

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich H. Meißnerfeld, für Anzeigen W. Vindau. Druck und Verlag von W. Planntsch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 8, Fernruf Nr. 22881. 88% Aufschlag für Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitigem Auftrag keine Gewähr. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 2,30 Mk., Abnehmer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf., Anzeigenpreis für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 18 Pf., auswärts 15 Pf.; für die Ausgabe Alsterleben-Galbe und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif, Ramifizierungen und Zielengeld 6 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite total 75 Pf., auswärts 60 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Erstplatze 10% Aufschlag. Für Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitigem Auftrag keine Gewähr. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 2,30 Mk., Abnehmer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf., Anzeigenpreis für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 18 Pf., auswärts 15 Pf.; für die Ausgabe Alsterleben-Galbe und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif, Ramifizierungen und Zielengeld 6 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite total 75 Pf., auswärts 60 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Erstplatze 10% Aufschlag. Für Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitigem Auftrag keine Gewähr. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 2,30 Mk., Abnehmer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf., Anzeigenpreis für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 18 Pf., auswärts 15 Pf.; für die Ausgabe Alsterleben-Galbe und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif, Ramifizierungen und Zielengeld 6 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite total 75 Pf., auswärts 60 Pf.

Nr. 142

Sonntag, den 21. Juni 1931

42. Jahrgang

In Treue zum Volk der Arbeit! Parteigenossinnen und Parteigenossen!

Die Sozialdemokratische Partei hat den Kampf gegen die Notverordnung aufgenommen. Sie will die sozialen Erwerbsverhältnisse der Arbeiterklasse erhalten. Dazu sind Sparmaßnahmen am rechten Ort und neue Einnahmen notwendig. Die Notverordnung spart an den Ärmsten und schont die Reichsten. Die Sozialdemokratie fordert, daß ihr sozial ungerechter Inhalt durch einen gerechter ersetzt wird.

In diesem Kampf

steht die Sozialdemokratie fast allein

Im Reichstag hat sie von 577 Seiten nur 143 — ein Viertel! Die andern Parteien, die sich gegen die Notverordnung erklärt haben, verfolgen ganz andre Ziele als sie.

Nationalsozialisten und Deutschnationale, Großagrarien und volksparteiliche Scharfmacher wollen die Arbeiterbewegung vernichten. Sie wollen eine Regierung der Rechten als Ueberleitung zum Faschismus. Dazu brauchen sie den Zusammenbruch. Ihn herbeizuführen, ist der Zweck ihrer Ministerarbeit — und die Kommunisten helfen ihnen dabei!

Die Krise ist schwer. Die öffentlichen Einnahmen sinken. Die Ausgaben steigen. Ausländische Gläubiger haben ihre Guthaben abgezogen. Die Reichsbank hat eine Milliarde in Gold und Devisen hergeben müssen; sie kann bald keine Noten mehr drucken, weil die Golddeckung fehlt. Dadurch wird eine neue Inflation verhindert, aber nicht das Steigen der Not. Werden die Kredite weiter eingeschränkt, so drohen Zusammenbrüche und vermehrte Arbeitslosigkeit. Und wenn die Gemeinden kein Geld mehr haben, um Unterstützung zu zahlen — was dann?

Die Rechtsradikalen und die Kommunisten rührt das alles nicht. Ihnen ist es recht, wenn es noch schlimmer wird, denn sie hoffen, im trüben fischen zu können. Im wachsenden Glend des Volkes suchen sie politischen Gewinn.

Die Sozialdemokratie will von dem, was jene wollen, das gerade Gegenteil:

Schutz der Massen

vor wachsender Verelendung,

nicht die Katastrophe und nicht den Bürgerkrieg!

Sie will gerechte Maßnahmen, um die sozialen Leistungen zu erhalten. Der Rechtsdiktatur durch Steigerung des Glends den Weg zu ebnen, überläßt sie den Kommunisten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat richtig gehandelt, indem sie die Pläne der faschistisch-kommunistischen Koalition zerschanden machte. Sie hat richtig gehandelt, indem sie für diesen Zeitpunkt die Einberufung des Reichstags ablehnte. Sie hat richtig gehandelt, indem sie auf den sofortigen Zusammentritt des Haushaltsausschusses verzichtete. Sie tat es, nachdem die Reichsregierung demnächstigen Ausschußberatungen zugestimmt und sich außerdem zur vorherigen

Milderung einiger sozialer Härten

bereit erklärt hatte. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat richtig gehandelt, indem sie eine in harten Verhandlungskämpfen errungene Position besetzte, um von ihr aus den Kampf um die unbedingt notwendigen weiteren Änderungen der Notverordnung fortzuführen.

Die Regierung Brüning

ist nicht unsere Regierung

Wir haben mit ihr weiter nichts zu tun, als daß wir ihr gegenüber die Interessen des arbeitenden Volkes vertreten.

Parteigenossen! Zerreißt doch endlich das Lügengeewebe der Gegner, die erzählen, daß an der Regie-

rung Brüning, an der Notverordnung, an der Wirtschaftskrise, kurz an allem Uebel der Welt die Sozialdemokratie die Schuld trägt! Zeigt den Massen die wirklichen Kräfteverhältnisse, erklärt ihnen die Gründe unsres Handelns!

Wir verhehlen nicht die Schwere des Kampfes, nicht die Größe der Gefahr. Kommt eine Rechtsdiktatur, so ist nicht nur jede Hoffnung auf eine Erleichterung der Reparationslasten zerstört, sondern auch dem Fortschritt des Sozialismus die brutale Gewalt entgegengesetzt. Die Demokratie, die politischen Rechte der Arbeiter zu erhalten, ist doppelt notwendig in einer Zeit, in der das Versagen des kapitalistischen Systems den Kampf für den Sozialismus zur Forderung des Tages macht.

Mehr umstritten, mehr gehaßt und mehr berannt denn

Berlin, 18. Juni 1931.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Ein Hoffnungsschimmer

Er kommt aus dem fernen und dem nahen Westen, aus Amerika und England.

Zwei amerikanische Minister haben sich in Marich gesetzt. Der eine, der Finanzminister Mellon, ist in London Mitte der Woche angekommen und hat sofort mit seiner Arbeit begonnen. Der zweite, der Außenminister Stimson, schwimmt. Er wird bald in die Fußspuren seines Kollegen treten. Beide kommen angeblich als Privatpersonen zur Erholung, und beide legen sich von der Stunde ihrer Landung ab kräftig ins Zeug. In der kapitalistischen Welt sagt man nicht die Wahrheit. Selbst dann nicht, wenn jeder sie kennt. Die Methoden des Pferdehandels werden beibehalten.

Aus England kommt die Kunde, daß MacDonald und Henderson am 17. Juli in Berlin eintreffen werden. Gegenbesuch für Chequers. Die dort begonnenen Unterredungen sollen an der Spree auf breiterer und sicherer Basis fortgesetzt werden. Sicherer deshalb, weil inzwischen unsere englischen Genossen über die amerikanischen Ansichten und Absichten informiert worden sind. Sobald die Engländer Berlin verlassen, trifft Stimson ein. Die Deutschen sind vorher von den englischen Ministern ins Bild gesetzt worden. Die Verhandlungen mit dem Amerikaner werden schneller und hoffentlich günstiger voranschreiten können.

Um was geht's in all den Gesprächen, Untersuchungen und Konferenzen? Um das Reparationsproblem und die internationalen Schuldzahlungen. Um den Young-Plan und die deutschen Leistungen. Die Amerikaner haben bislang die Meinung gehegt, das gehe sie nichts oder nur sehr wenig an, das möchten die Herren Europäer unter sich abmachen. Im Fall ihrer Einigung sollten sie dem amerikanischen Gläubiger mit ihren Vorschlägen kommen.

Diese Ansicht war bequem, aber nicht nützlich. Jenseits des großen Leiches hat vor Jahresfrist die wirtschaftliche Krise ebenfalls eingeseht. Die Vereinigten Staaten haben 7 oder 8 oder 9 Millionen Arbeitslose. Die Zahl kann nur ungefähr geschätzt werden. Dribben werden die Opfer der kapitalistischen Anarchie nicht gezählt, weil sie nicht unterstützt werden. Jeder muß sich auf eigne Faust durchfressen.

Aber die Weltkriege hat auch vor dem „Lande mit den unbegrenzten Möglichkeiten“ nicht haltgemacht. Widerwillig müssen die Amerikaner erkennen, daß auch sie im Strome der Weltwirtschaft schwimmen und daß der europäische Strudel auch ihnen gefährlich wird. Sie ziehen die Konsequenz und schicken zwei Minister, damit sie an Ort und Stelle die Fragen studieren, sich über den tatsächlichen Stand der Dinge unterrichten.

Amerika isoliert sich nicht mehr, es greift praktisch ein. Das ist ein Hoffnungsschimmer. Es geht vorab um die Frage, ob Deutschland die Kriegskostenzahlungen des Young-

je, geht die Sozialdemokratie, ganz auf sich selbst und die Treue unsrer Genossen gestellt, im Sturm ihren Weg. Sie bleibt, was sie war und ist:

die deutsche Arbeiterpartei!

Parteigenossen! Gebt den Zweifelnden neuen Mut, zeigt den Irrenden den rechten Weg! Stärkt die Macht der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften! Je schwerer der Kampf, je größer die Gefahr, desto notwendiger sind Einigkeit und Begeisterung für die großen Ziele des Sozialismus.

Es lebe die freie Arbeiterbewegung!

Es lebe die Sozialdemokratie!

Plans von rund 1800 Millionen Mark jährlich weiter leisten kann. Der Dawes-Plan, dem die Deutschnationalen am 29. August 1924 zur Annahme verhalten, hatte 2500 Millionen Mark jährlich festgesetzt. Der Young-Plan hat 700 Millionen jährliche Erleichterung gebracht. Sie ist viel zu gering. Sie muß weiter stark vermindert werden.

Sie muß! Die Deutschen sind darüber einer Meinung. Fraglich ist, ob die Amerikaner diese Ansicht teilen werden. Denn wenn die deutsche Last erheblich vermindert wird, erhält Amerika von seinen interalliierten Schuldnern geringere Rückzahlungen. Das heißt, die Amerikaner müssen mehr Steuern bezahlen, um das eigne Budget in Ordnung zu halten.

Zum Steuerzahlen drängt sich niemand. Auch die Amerikaner nicht. Und nun gar, um Deutschland aus der Patsche zu helfen. Drehen wir den Spieß nur für einen Augenblick um. Nehmen wir an, die Vereinigten Staaten befänden sich in ungeheuerem wirtschaftlichem Druck und an uns würde das Verlangen gestellt, mehr Steuern zu bezahlen, um den Bedrängten zu helfen. Würde die Begeisterung dafür hell aufblenden? Würde nicht vielmehr die Antwort lauten, die Bedrängten möchten zunächst für sich selber sorgen und die größten Anstrengungen machen, um aus eigener Kraft sich aus dem Glend zu befreien?

Genau so haben die Amerikaner auch uns bisher geantwortet, wenn die deutschen Hilferufe ertönten. Darum die letzte Notverordnung mit ihren ungeheuern Bestimmungen über Steueraufkommen und Leistungsenkung. Daß sie eine einzige schreiende Ungerechtigkeit darstellt, ist ein Ding für sich. Darum kümmern sich die Amerikaner nicht. Das ist deutsche Innenpolitik. Aber ihnen muß der Beweis geliefert werden, daß Deutschland die letzten möglichen Anstrengungen macht, um aus dem eignen Lande den letzten Pfennig herauszuquetschen.

Angenommen, sie kommen wie wir zu dieser Ueberzeugung. Angenommen, sie erkennen auf Grund ihrer Untersuchungen, daß Deutschland nicht stärker, als es künftig geschieht, sich entblößen kann, dann werden sie eingreifen. Die englische Arbeiterbewegung steht an ihrer Seite und drängt selber vorwärts. Sie stöhnt unter der Arbeitslosigkeit wie wir. Sie bringt jetzt abermals eine Kreditvorlage ans Unterhaus, um Mittel für die Unterstützung frei zu bekommen. Ein Hoffnungsschimmer mehr.

Indessen, nur eine Hoffnung. Weitebe keine Gewißheit. Zwischen Ripp und Relschstrand steht Frankreich. Auf der andern Seite des Rheins brennt noch immer die Frage der Sicherheit vor einem neuen Ueberfall. Es wird wahrscheinlich gerüstet, um sich in Sicherheit wiegen zu können. Die Amerikaner fürchten mit Recht, daß ihr Schuldennachlaß oder ihre Schuldenstundung von den Franzosen mit weiterer Aufrüstung beantwortet würde. Dann würden letzten Endes die amerikanischen Steuerzahler mit ihren erhöhten Opfern die französischen Kanonen und Giftbomben bezahlen. Das

Seipel vorläufig gescheitert

Die Sozialdemokraten verlangen Kursänderung

Wien, 20. Juni. Der österreichische Bundespräsident hatte am Freitag den Prälaten und christlich-sozialen Abgeordneten Seipel mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Der Auftrag wurde erteilt, nachdem die christlich-soziale Fraktion im Kabinett Gurtler nur eine Regierung unter Führung des ehemaligen Sozialministers Resch abgelehnt hatte.

Seipels Plan war zunächst die Bildung eines Konzentrationsministeriums mit Einschluß der Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratische Fraktion des Nationalrats hielt jedoch am Freitagabend eine mehrstündige Sitzung ab, in der sie die Aufforderung Dr. Seipels zur Teilnahme an einem Konzentrationskabinett ablehnte.

Die bürgerlichen Parteien verhandelten dann unter dem Vorsitz von Seipel ohne die Sozialdemokratie über die Bildung der neuen Regierung. Nachts um 2 Uhr wurden die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen, da der gegenwärtige Außenminister Schober und ebenso die Großdeutschen erklärten, daß sie nicht beabsichtigen, mit dem zum Finanzminister vorgeschlagenen Dr. Kienböck gemeinsam in einem Kabinett zu sitzen.

Die Gründe der Sozialdemokraten

Der ablehnende Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion gegenüber dem von Seipel vorgeschlagenen Konzentrationskabinett wurde in einem längeren Schreiben an den ehemaligen Bundeskanzler begründet. Darin heißt es unter anderem:

„Die sozialdemokratische Fraktion ist sich dessen bewußt, daß das Land in schwerer Not und Gefahr ist. Die Fraktion ist bereit,

persönlich. Wenn man Brüning stürze, wisse man nicht, was sonst und wer sonst.

Zur Belastung der Arbeiterschaft durch die Notverordnung meinte Silberberg, daß die Grenze der Belastungsmöglichkeit erreicht sei. Dringlicher kann die Reformbedürftigkeit der Notverordnung nicht dargestellt werden, als unser Erachten durch diese Äußerung Silberbergs. Zur Reparationsfrage empfahl Silberberg, auf vorgezeichnetem legalem Weg eine Revision durch ein Transferratorium anzustreben. Darüber hinaus müsse durch diplomatische Verhandlungen, die aufs äußerste zu beschleunigen wären, eine Milderung des bestehenden Zustandes versucht werden. Es sei 5 Minuten vor zwölf. Und im übrigen solle die Industrie dem Reichskanzler ihr Vertrauen durch die Tat beweisen, selbst wenn man gegen einige Kabinettsmitglieder Bedenken habe, immer unter der Rücksicht, was geschehen würde nach einem Rücktritt Brünings.

In der Diskussion sprach u. a. Karl Friedrich v. Siemens, der entsprechend dem Programm der Tagesordnung eine Ehrenrettung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung versuchte. Er lobte die gute alte Zeit, während jetzt eigentlich die Menschen an den Zuständen schuld wären. Ernst v. Vorjig machte scharf. Die Zwangstarife in der bisherigen Form dürfe der Staat einfach nicht beibehalten. Er solle sich darauf beschränken, Mindestlöhne zu garantieren, die Spitzenlöhne aber sollten den Marktgesetzen unterworfen sein. Nicht ohne Bitterkeit waren die Ausführungen Froweins, der eine scharfe Kritik an dem Verhalten der Deutschen Volkspartei in den letzten Tagen übte, das doch die Wirtschaft eine reichliche Summe Geldes gefloßt hätte.

auch als Opposition sachlich mit den anderen Parteien zur Abwehr der wirtschaftlichen Gefahr zusammenzuarbeiten. Die Fraktion hat nicht grundsätzlich abgelehnt, in dieser schweren Stunde auch in eine Konzentrationsregierung aller demokratischen Parteien einzutreten, um an der Überwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten auch unmittelbar mitzuwirken. Aber die Sozialdemokraten können nicht in eine Regierung eintreten, die den bisherigen Regierungskurs der bürgerlichen Parteien ohne grundsätzliche Aenderung fortsetzen würde. Die Sozialdemokraten können die Mitverantwortung für die Regierung nur dann tragen, wenn der ganze Geist der Gesetzgebung und Verwaltung grundsätzlich und wesentlich verändert würde. In den Verhandlungen mit Dr. Seipel haben die Sozialdemokraten nicht den Eindruck gewonnen, daß die bürgerlichen Parteien schon bereit seien, der Notwendigkeit einer Aenderung des Regierungskurses, die den Sozialdemokraten ermöglichen würde, die Mitverantwortung zu übernehmen, Rechnung zu tragen. Daher ist die Fraktion der Meinung, daß die Voraussetzungen für den Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung derzeit noch nicht gegeben sind.

Die Fraktion macht nachdrücklich darauf aufmerksam, daß es heute die größte Sorge sein muß, die arbeitslosen Massen vor dem physischen Untergang zu bewahren. Die Fraktion fordert daher nicht nur, daß die Absicht einer gesetzlichen Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung aufgegeben wird, sondern darüber hinaus, daß sowohl der Arbeitslosenversicherung als auch der Notstandshilfe (Risikofürsorge) die notwendigen finanziellen Mittel beschafft werden. Sie wird ihr Verhalten gegenüber der Regierung vor allem von der Haltung zu diesen Lebensfragen hunderttausender Arbeiter und Angestellten abhängig machen.

Wenn man dazu die Schwierigkeit der Verhandlungen ermägt, die der eigentlichen Hauptausschussung vorausgingen, nämlich die Präsidial- und Vorstandssitzung am Donnerstag und Freitag sowie die temperamentvollen Auseinandersetzungen im Klub von Berlin, so darf man sehr wohl der Meinung sein, daß von der Industrie Herrn Dingeldey durchaus nicht hundertprozentige Lobspprüche für seine Taktik der letzten Tage erteilt worden sind.

Weiterentwicklung nach Chequers

Bedeutungsvolle Erklärungen Hoovers

Washington, 20. Juni. Die wirtschaftliche Lage Europas und insbesondere die Verhältnisse in Deutschland scheinen langsam endlich auch in Amerika auf das erforderliche Verständnis zu stoßen. Vor allem hat es den Anschein, daß jetzt auch die amerikanische Regierung unter der Führung des Präsidenten Hoover aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herauszutreten bereit ist.

Hoover erklärte am Freitag, er habe mit mehreren Führern der beiden politischen Parteien bereits seit Tagen über Maßnahmen zur wirtschaftlichen Wiedergeburt der Vereinigten Staaten und auch des Auslandes gesprochen. Dabei sei insbesondere die Frage erörtert worden, inwieweit es möglich sei, eine Aenderung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland herbeizuführen. Pläne bestimmter Art seien noch nicht vereinbart worden, aber die Art, in der sämtliche Vertreter der Republikanischen und Demokratischen Partei sich zu den Zuständen in Europa und insbesondere in Deutschland geäußert und Abhilfemaßnahmen mit ihm diskutiert hätten, sei durchaus befriedigend gewesen.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Berichte des amerikanischen Vizekonsuls in Berlin und die Berichte des gegenwärtig in Europa weilenden amerikanischen Finanzministers über seine Besprechungen mit der englischen Arbeiter-

wollen sie nicht. Sie beanspruchen Sicherheit gegen diese Verwendung. Die Weltabrüstungskonferenz vom 2. Februar des nächsten Jahres soll sie ihnen bringen.

Viele Wenn und Aber, viele Fragezeichen, viele Gedankenstriche. Gründe genug, daß wir den Hoffnungs-schimmer einen Schimmer sein lassen. Es gibt aber deutsche große Parteien, denen mit diesem schwachen Strahl noch viel zu viel Licht in unsere Finsternis geworfen wird. Die Nazis, Deutschenationalen und Kommunisten tun ihr möglichstes, um den blassen Schimmer zu verdunkeln. Es soll alles zu Bruch gehen. Deutschland verreckel!

Ihnen zur Seite tritt die Volkspartei der gewichtigen Gebieter über Kohle und Eisen. Ihre Spitze hat am Donnerstag erklärt, daß der Kampf weitergeht. Welcher Kampf? Der gegen das Kabinett Brüning, in dem einer ihrer Männer sitzt. Die Regierung soll „umgebildet“ werden. Brüning selbst darf einstweilen bleiben, drei oder vier andere Minister sollen springen. An ihre Stelle sollen treten die „besten Männer, besonders solche Persönlichkeiten, die parteipolitisch nicht gebunden sind“. Das katastrophale Experiment Cuno vom Jahre 1923 soll wiederholt, das Direktorium soll vorbereitet werden mit dem nahen Ziel, dem Diktator den Weg zu bereiten.

Einen Anlauf zu diesem Sprung hat die Volkspartei am 11. Juni mit ihrer Forderung nach Einberufung des Reichstags unternommen. Ergebnis: Abfluß von 386 Millionen Mark in drei Tagen und Erhöhung des Diskonts um 2 Prozent. Das will sagen, Arbeitslosigkeit für Tausende bisher Beschäftigter, Erschwerung des Bestandes von hunderterten Unternehmungen. Somit sie sich das zertrümmerte Porzellan besieht, zuckt die Volkspartei zurück und macht am hochkritischen 16. Juni kehrt, um zwei Tage später zu trompeten, daß der „Kampf weiter geht“.

Auch die Volkspartei der schweren Jungen will wie die Nazis, die Deuzis und die Kogis die Katastrophe, den wirtschaftlichen Ruin, den Bürgerkrieg. Der Sturz des Ganzen in den Abgrund soll die schweren Industriellen mit den Junkern im Bunde hoch in die unbeschränkte Macht bringen. Aus dem gleichen Grunde hat die Volkspartei am 27. März des Vorjahres die Regierung Müller-Franken in die Luft gesprengt. Ihre Politik ist konsequent. Sie sorgt für ihre Geldgeber, mag das Ganze darüber zugrundegehen. Scharfmacher erwache, Deutschland verreckel!

Die Sozialdemokratie packt am entgegengesetzten Ende an. Sie will das Ganze retten, sie will den blassen Hoffnungs-schimmer zu einer leuchtenden Gewißheit gestalten. Sie hat zu diesem Zweck der fürchterlichen Notverordnung zwar nicht zugestimmt, aber sie einstweilen passieren lassen, um sie später umzuändern. Hätte sie sich am 16. Juni anders entschieden, würden die beiden englischen Minister nicht ihren Besuch angemeldet haben, würden die amerikanischen Minister ihnen nicht folgen, würde der Hoffnungs-schimmer jetzt nicht leuchten. Die Sozialdemokratie geht bis zur Selbstaufopferung, um Deutschland zu retten und der Arbeiterklasse ihren Wiederaufstieg zu ermöglichen.

Die Industrie zur Notverordnung

Vertrauen zu Brüning - Kritik an Dingeldey

Im Reichsverband der deutschen Industrie wurde gestern das Thema diskutiert: Wo stehen wir wirtschafts- und finanzpolitisch? Das Referat sollte Geheimrat Kaffl halten. Infolge seiner Erkrankung sprach für ihn Generaldirektor Silberberg. Silberberg nahm zunächst Stellung zur letzten Notverordnung der Reichsregierung. Er sah drei „gute“ Wirkungen dieser Notverordnung: Sie sei geeignet, Sparbarkeit in die Verwaltung zu bringen, man dürfe von ihr eine Konsolidierung unserer inneren staatlichen Verhältnisse erwarten und die Regierung hätte eine erfreuliche Unabhängigkeit vom Reichstag bewiesen. Das Vertrauen, das der Reichsregierung augenblicklich entgegengebracht wurde, gelte nur Brüning

Wie einst im Mai

Zentraltheater.

Eine planmäßige Repertoiregestaltung ist in Magdeburg so gut wie unmöglich, weil der Geschmack — wenn man davon sprechen kann — des Publikums einfach unberechenbar ist. Die Direktionen bringen den neuesten Operettenschlager — Erfolg: kein Mensch geht rein. Man bringt eine alte Kamelle und — erzielt volle Häuser. Aha, denkt man und bringt noch eine alte Kamelle-Erfolg: kein Mensch geht rein. „Im weißen Röhl“, von den Berliner Aufführungen durch Kuno Junz und Gramophone bekannt geworden, wird in Magdeburg ein Zugstüd, „Schön ist die Welt“, auf dieselbe Art noch viel bekannter geworden, macht in Magdeburg gar nichts. Man kennt sich nicht aus. Die einzige Hoffnung bleiben die ältesten Schmarren. Wenn sie auch nicht gerade ausverkaufte Häuser erzielen, so finden sie doch einen gewissen Stamm von Hörern, die aus sentimentalen Gründen ins Theater gehen, weil sie dort Jugenderinnerungen aufzuspüren und Wiedersehen feiern wollen mit alten Eindrücken von Anno Tobad.

Deshalb wollen wir es der Direktion Friedmann nicht verargen, daß sie „Wie einst im Mai“ hervorholte, dieses schredliche, sich über ein Jahrhundert und vier Akte erstreckende Stüd, dessen Hauptcharakter „Das war in Schöneberg im Monat Mai“ uns schon zum Salto herausging, als wir noch die Schulbank drückten. Es gibt wohl keinen Vertreter der älteren und mittleren Generation, der diese sogenannte Operette nicht kennt, die jüngere Generation verjährt nicht, wenn wir ihr hier eine Schilderung der Handlung vorenthalten. Ein Werturteil über die Musik von Walter Kollo und Willi Rederhneider abzugeben, verjagen wir uns, denn diese Weisen leben im Herzen des deutschen Volkes als nationales Eigentum und nationale Eigentümlichkeit und stehen jenseits aller Parteigrenzen als des deutschen Spießers Wunderhorn.

Unser erster Eindruck von der Aufführung im Zentraltheater war ein recht trauriger und niederdrückender: wir sahen einen Künstler wieder, den wir in bester Erinnerung haben. Lothar Wühring, einst jugendlicher Charakterspieler der Städtischen Bühnen, hat Prinzen und Könige, Gecken und Kranke, Mädchen und Inanmenschen, aber meist Charaktere gespielt, und hat sie gut gespielt, mit Feinsinn und Persönlichkeit. Jetzt begegnen wir ihm wieder in der geist- und blutlosen Rolle des verträumten Obersten von Genesshoven. Wie schlecht steht es um das Theater! Wie schlecht steht es um die Kunst! Auch Hans Malsau ist uns aus

seiner Tätigkeit als flinker und gewandter Chorgespieler der Städtischen Bühnen in guter Erinnerung; er spielt jetzt die Burgen von Cicero. „Was macht die Kunst?“ — „Sie geht nach Brot!“ — und heute darf sie's, muß sie es tun.

Es wird brav und flott gespielt unter der Regie Erich Klages', in hübschen Kostümen und netten Dekorationen. Die



Fritz Reilholz als alter Züfterbog.

Tänze hat Fritz Reilholz arrangiert, der als Schloßerfrühe die drei Generationen umfassende Handlung beginnt und als immer tüchtigerer und aber auch immer älter werdenden Kommerzienrat, Herr von Züfterbog und schließlich als sein eigener Enkel Freiherr Fred von Züfterbog bedeutende schauspielerische Wandlungsfähigkeit beweist. Darin übertrifft ihn noch Edmund Marschall, der vom jungen Saujwind bis zum alten Zattergreis Methusalem immer gleich lustig und gleich sicher in der Charakterzeichnung ist. Beide in der Maske übrigens ausgezeichnet. Elli Reinhard, die erst die Titellie und im letzten Bild deren Entelkind Lilla spielt, ist allerdings von so penetranter Jugendlichkeit, daß man ihr die alte Großmama nicht glaubt. Aber das schadet nichts, das liegt an den unbilligen Ansprüchen der Regisseurin, denn wo Fräulein Reinhard jung und frisch und

sech sein darf, da überzeugt und erfreut sie ohne Einschränkung. Als die diversen Gattinnen des Herrn von Methusalem hat Eva Wendland viel zu tun. Erich Klages macht in knapper, scharfer Profilierung den Justizrat Pergamenter und dessen Sohn Alois Pumpt, Benny Verneemann, Franz Jels, Theo Kamps, Trude Weder, Irene und Gisela Korolánski, Gella Kaufmann und Ernst August Riez vervollständigen das riesige Personal mit ansprechend dargebrachten Solosollen. Das Geschwisterpaar Korolánski zeigt sich als flotte Tänzerinnen und Fräulein Gisela überdies als Montesse Soubise recht frisch und vorchriftsmäßig prägnant. Auch Trude Weder macht ihre Direktrice Kitty sehr geschickt.

Die musikalische Leitung versieht Horst Schuppert mit Geschmack und Umsicht. Einige Tempis können wir uns freier vorstellen, sie scheinen uns zu sehr wie einst im Mai. Ein paar kleine Schwankungen werden wohl im Verlauf der weiteren Vorstellungen noch verschwinden. Die kleine Besucherchar hatte große Freude an dem Stück.

Urbormals „Schwanda“. Die Titelrolle hatte an Stelle Louis Weisers diesmal Klemens Adams übernommen. Der in allen Saiten gerechte Baritonist stellte diese mit humoristischen, lyrischen und dramatischen Momenten reich und farbig ausgestattete Partie nicht nur geschmeidig in ausgezeichneter Form dar, sondern meißelte die schlichte, beglückende naive Musikantenfigur des Schwanda auch schauspielerisch klar und überzeugend heraus. Der Weineid, der wegen seines altruistischen Beweggrundes um vieles harmloser war, als seinerzeit St. Peters, wurde von Adams zu einer köstlichen Szene gestaltet. Im übrigen war die Besetzung dieselbe wie bei der ersten bereits ausführlich gewürdigten Aufführung. Generalmusikdirektor Walter Bed brachte die lebensfrische und das schwere romantische Tempo vielfach glücklich überwindende Oper zu einer vorzüglichsten Wiedergabe. Besonders beachtenswert war auch die saubere Herausarbeitung der Ensembleszenen, die in ihrem wirklich dramatischen Musikgehalt zu den Besten gehören, was die neue Opernliteratur aufzuweisen hat.

Eine unbekannte Handschrift. Bei der Sitzung des Nachlasses der Mitter des großen französischen Dichters Flaubert hat man ein bisher völlig unbekanntes Manuskript aufgefunden, das den Titel „Eindrücke und Betrachtungen“ trägt. Es ist von Flaubert mit 21 Jahren verfaßt worden und enthält eine äußerst nihilistische Weltanschauung. Die Handschrift wird im berühmtesten Pariser Kunstauktionshaus, dem Hotel Drouot, versteigert werden.

regierung den plötzlichen Stimmungsumschwung in Amerika hervorgerufen haben. Präsident Hoover habe sich auf Grund dieser Berichte überzeugt, daß es höchste Zeit sei, die bisherige abwartende Haltung aufzugeben. Jeder praktische Schritt, den die amerikanische Regierung hinsichtlich des Reparationsproblems tun könnte, sei vom Einverständnis des Kongresses abhängig. Aus diesem Grunde habe Hoover bereits seit Tagen mit maßgebenden Kongreßmitgliedern Besprechungen über die Lage in Europa und insbesondere in Deutschland geführt und mit ihnen bestimmte Pläne geplante sogenannte Sparta-Konferenzen: bezogen worden.

Der Schulstreik vor Gericht

Die ersten Freisprüche der Eltern

Am Freitag fanden vor dem Braunschweiger Schöffengericht die ersten Gerichtsverhandlungen gegen Eltern statt, deren Kinder am Schulstreik teilgenommen hatten. Alle Eltern haben Einspruch gegen die über sie verhängte Haftstrafe eingelegt. Das Urteil lautet auf Freisprechung, da es sich nur um einen Versuch der Heberverletzung des Gemeindefriedens gehandelt habe. Ein Versuch aber sei nicht strafbar. Trotzdem dieses Urteil vorliegt, verhängt das Polizeipräsidium immer noch weitere Haftstrafen von 2 bis 8 Tagen. Insgesamt werden 2700 Eltern mit Strafbefehlen bedacht.

Der Konflikt im Landtag

In der Freitagssitzung des Braunschweigischen Landtags kam es wieder zu einem Auszug der sozialdemokratischen Fraktion. Der nationalsozialistische Präsident Börner wandte sich gegen eine Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion, die seine Geschäftsführung tadelt. Er behauptete, daß er nicht verpflichtet sei, einen nationalsozialistischen Zwischenrufer, der von Reichsbannerkameraden als Nordgesellen gepöbeln habe, zur Ordnung zu rufen, da tatsächlich das Reichsbanner Morde begangen hätte. Die Fraktion der Sozialdemokratie wehrte sich gegen den Eingriff des Präsidenten in die Debatte und protestierte gegen seine einseitige Stellungnahme. Da die Volkspartei den von ihr mitgewählten Präsidenten nach wie vor stützt, kam die sozialdemokratische Fraktion überein, unter Protest gegen die einseitige Geschäftsführung Börners den Landtag zu verlassen.

Vorher wurde ein Amnestiegesetzentwurf der Sozialdemokratie verhandelt, der die Straffreiheit für Eltern verlangt, deren Kinder am Schulstreik der weltlichen Schule in Braunschweig teilgenommen haben. Die Medner der Nationalsozialisten erklärten, daß dieser Gesetzentwurf nicht einmal diskussionsreif sei und die Eltern schwer bestraft werden müßten. Der Entwurf wurde dem Hauptplauschluß zur Erledigung überwiesen.

Sakenkreuzbanner über Universität Halle

Bei den diesjährigen Kammerwahlen der Universität Halle erhielten die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit. Das löste bei dem größten Teil der politisch recht anspruchsvollen Studentenschaft große Freude aus. Auch die Nazi-Presse bis zum „Völkischen Beobachter“ schlug eigenartige Purzelbäume. Mit der Weibergabe der Wahlergebnisse wurden anmaßende Artikel unter der bombastischen Überschrift „Das Sakenkreuzbanner über der Universität Halle“ veröffentlicht.

Der dabei angewandte plumpe, probozierende Ton findet neuerdings seine Fortsetzung in der „Hallschen Universitätszeitung“. Namen wie Dr. Goebbels garantieren für qualifizierte Mitarbeiter. Zur Ehre Breukens muß allerdings erklärt werden, daß die Deutsche Studentenschaft (Herausgeber der Universitätszeitungen) hier nicht mehr staatlich anerkannt wird. Immerhin liegen die Zeitungen in den Räumen der Universitätsgebäude mit amtlicher Genehmigung öffentlich aus.

Einige Proben aus den letzten Nummern kennzeichnen die Auffassung der Mehrheit der akademischen Jugend, die dem Staat ungeheure Summen kostet. In Nr. 8 heißt es:

„Für den aufrichtigen Studenten gibt es nichts anderes, als entweder den Weg zu Volk und Volksgemeinschaft zu suchen über die SA, der politischen Kampftruppe der Nationalsozialisten...“

Vielleicht ist es besser, wenn Studenten, die dieser Ansicht sind, auf die geistige Ausbildung durch eine republikanische Universität verzichten.

In Nr. 7 der „S. U.-Z.“ darf Dr. Goebbels einen Aufsatz „Wider den Volksfeind“ schreiben. Die Entscheidung darüber, ob es Demagogie oder geistige Armut ist, wenn Goebbels hier behauptet, daß das Werk von Weimar im Wesen das selbe sagt und bedeutet wie der Vertrag von Versailles, mögen die Studenten selbst treffen. Goebbels hat die Möglichkeit, in demselben Artikel folgendes zu schreiben:

Vor uns erhebt der ewige Volksfeind, der Jude, die Demokratie, der Kapitalismus — alles nur Umschreibungen desselben Geistes, der stets verneint —, seine unheilvolle Drohung des Untermenschen.

Ein Skandal ist es, daß ein Student ohne Gefahr bei der Behandlung der Frage „Ist Deutschland wehrlos?“ den Satz prägen darf: Wir rufen und bergossenes Blut schreit: Deutschland er-mache.

Das Erwachen scheint diesem Teil akademischer Jugend recht nötig zu sein. Anzeichen dafür, daß sich mancher aus diesem Kreise seiner Minderwertigkeitskomplexe bewußt gewesen ist und daher ein Erwachen lebhaft herbeischneht, sind vorhanden. Nur so ist der folgende Satz in Nr. 3 der „S. U.-Z.“ zu verstehen:

Statt dessen habe ich oft gesehen, wie Studenten den Gesprächen mit Nazijisten ausweichen, weil sie von diesen geschulten Leuten einfach in den Sack gesteckt wurden.

Die Nazijisten werden ihre Schulungsarbeit fortsetzen und auch in künftigen Diskussionen bestehen, weil sie von einer guten Idee getragen werden.

Ein bayrischer Stahlhelm-Oberst

Der Stahlhelm genießt in Bayern seit langem besondere Schimpf- und Bekfreiheit. Nirgends findet sich ein Staatsanwalt, der gegen diese Offiziersclique mit hohen Pensionen die Gesehe anwendet.

Auf einer Tagung in Kempton prahlte der bayrische Landesführer, der als Kommandant der Reichswehr und verhöhlte die Autorität des Staates mit dem Hinweis, daß er selbst schon wiederholt mit dem Republikenschußgesetz in Konflikt gekommen, aber noch niemals verurteilt worden sei. Die aus Angst vor dem Stahlhelm feige Republik getraute sich überhaupt nicht, Stahlhelmsführer, die Gefängnisstrafen bewirkt hätten, ins Gefängnis zu stecken, sondern begnüge sich, sie mit bescheidenen Geldstrafen zu belegen.

Da der größte Teil der Bevölkerung von Kempton und Umgebung sich der durch Sakenkreuzler verstärkten monarchistischen Parade ferngehalten hatte, fiel der Oberst mit wüsten Beschimpfungen und Drohungen über das Bürgertum her. In hemmungsloser Wut nannte er die gegenwärtige Epoche eine „gauen-bolle Zeit der Feigheit, der politischen Syphilis und einer feigen erbärmlichen bürgerlichen Mitte“.

Durch die Gemeinheit und Charakterlosigkeit der bürger-

lichen Mitte sei unsrer Zeit das Deutschtum und das Christentum abhandengekommen. Gewissen katholischen Politikern unterstellte er, daß sie wieder den Dreißigjährigen Krieg ausleben lassen wollten, um das protestantische Christentum zu vernichten.

Nach dem bayrischen Oberst sprach der russische Mittmeister Kustow, dem die Aufgabe zugewiesen war, den Zuhörern das Gruseln vor dem russischen Bolschewismus beizubringen.

Lümmeleien im Landtag

Am Freitag führten sich die Nationalsozialisten im Bayerischen Landtag bei der Verabschiedung des Sozialerlasses derart lämmelhaft auf, daß drei von ihnen wegen fortgesetzten beleidigenden Zwischenrufen aus dem Saal gewiesen wurden.

Gerichtliche Nachspiele

In Berlin wurden vier Arbeitslose, die vor einigen Tagen ein Lebensmittelgeschäft gekürrt und ausgeplündert hatten, wegen schweren Landfriedensbruchs zu je 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung erfolgte auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten gegen das politische Rowdium im beschleunigten Verfahren.

In Duisburg wurden von sieben Personen, die sich an Straftaten beteiligt und Fensterbeschäden eingeschlagen hatten, drei zu je 8 Monaten, die anderen zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Verzietag in Köln

Am Donnerstag wurde im großen Gürzenich-Saal in Köln der 50. Deutsche Verzietag eröffnet.

In seiner Eröffnungsrede äußerte sich der Vorsitzende des Deutschen Verzietages, Weheimer Sanitätsrat Dr. Stauber, der die Sozialpolitik des Staates als die stärkste Belastungsprobe für den Verstand bezeichnete, auch über die Frage des § 218. Er vertat die alte konservativ ärztliche Anschauung, daß für den Arzt nur der Grundsatz entscheidend sei, ob der ärztliche Eingriff einer Schwangerschaftsunterbrechung dem Zweck diene, bei einer

Muttermörder Thielecke

Staatsanwalt beantragt 12 Jahre Zuchthaus

Berlin, 20. Juni. In dem Berliner Totschlagsprozeß gegen den Schriftsteller Thielecke beantragte der Staatsanwalt heute vormittag 12 Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte habe in seinen Äußerungen über seine Mutter eine ungemöhnliche Naheheit der Gefinnung an den Tag gelegt. Die Untersuchungsdauer von beinahe einem Jahr hat der Staatsanwalt anzurechnen.

Die Frage, ob Thielecke die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden sollen, stellte der Staatsanwalt dem Gericht zur Erwägung anheim. (Siehe noch Beilage.)

Der Vormittag des dritten Verhandlungstags gegen den Muttermörder Thielecke gehört Calistras Lehrern. Die Zeugin Appelbaum, die Frau eines Studienassessors, schildert den Angeklagten, der eine Zeit lang in ihrem Hause verkehrte, als einen stark neurasthenischen, hin- und herfliehenden Menschen, der kaum Herr seiner Nerven war. Er war seinerzeit heftig bemüht, seine Mutter in einem Irrenhaus zu internieren, der Arzt verweigerte jedoch diesem Plan seine Genehmigung. In den Unterhaltungen kam eine geradezu hysterische Angst vor der Mutter zum Ausdruck, die sich fast zu Wahnsinnesver-dächtigungen steigerte. Calistras fühlte sich von der Mutter ständig geknechtet, gequält und bedroht.

Professor Dr. Zsfein, ein früherer Lehrer an der Widersborfer Schule, kennt den Angeklagten als Schüler. Calistras war einseitig begabt, in den exakten Wissenschaften wie Mathematik, Physik und Chemie völlig indiskutabel, hingegen ungemein interessiert an Sprachen. Ethnologische Dinge konnten ihn begeistern. Sein Interesse für den Indianismus war mehr als Spielerei. Bei den Schülern war er sehr beliebt. Er galt als ausgesprochen rechtlich empfindend und sauber.

Studienassessor Appelbaum kennt Calistras ebenfalls von Widersdorf her. Er war auch über die Schuljahre hinaus bis zur Zeit der schrecklichen Tat mit dem Angeklagten befreundet. Der Zeuge nennt Thielecke einen Menschen von besonderer Art und aus dem Rahmen fallenden Wesen, aber typisch Anormales hat er nicht bei ihm feststellen können. Stundenlange Gespräche über das brennende Thema der Mutter und das Geheimnis seiner Geburt erweckten in dem Zeugen den Eindruck unbedingter subjektiver Ehrlichkeit; allerdings schienen sich die Dinge öfter in dem Bewußtsein des phantastischen und labilen Menschen zu verschieben. Auch diesem Zeugen erzählte Calistras, daß ihn die Mutter quäle und zur Verzweiflung treibe.

Eine medizinische Assistentin namens Friedemann hatte im Jahre 1929 eine Unterredung mit dem Angeklagten, in der Calistras seinen Wunsch, die Mutter zu internieren, lebhaft zum Ausdruck brachte. Die Zeugin hatte den Eindruck, daß sowohl die Ermordete als auch ihr Sohn verrückt seien.

Höhepunkt der Verhandlung wird die Vernehmung der Frau des Angeklagten.

Ruhig, beherrscht, klar und ohne Nervosität steht die 25jährige am Zeugenstand. Eine große Willie beschattet ein intelligentes Gesicht. Kein Blick trifft den Angeklagten, der die Augen zu Boden senkt, während die dünnen Hände ruhelos über die Barriere der Anklagebank streichen.

Auf ihr Zeugnisverweigerungsrecht aufmerksam gemacht, sagt die Zeugin: „Ich möchte ausfragen“. Frau Thielecke gibt an, daß sie im Jahre 1927 in Paris kirchlich und im Jahre 1929 in Berlin standesamtlich mit Calistras getraut worden sei. Vor-sitzender: „Die Trauung soll doch mohammedanisch gewesen sein?“ Zeugin: „Hierüber möchte ich keine Aussage machen.“ Mit ihrem Mann will sie gut gestanden haben. „Wir haben nie einen Streit.“ „Und wie war es mit der Schwiegermutter?“

„Oh, um die Frau habe ich mich nie gekümmert, da ich merkte, daß sie mich nicht leiden konnte. Neben an hörte ich sie immer toben und wüten. Sie drohte, mein Kind an die Wand und zum Fenster hinauszurufen. Ihrem Sohn hat sie in geradezu furchtbarer Weise beschimpft. Ständig gab es Auftritte. Einmal sagte sie: „Und wenn Ihr nach dem Nordpol zieht, so folge ich euch doch. Ihr entgeht mir nicht, das verspreche ich euch.“ Ich fühlte mich ständig bedroht und zitterte jedesmal, wenn ich abends nach Hause kam, da ich immer ein Unglück befürchtete. Einmal waren die Gasöhne aufgedreht, und als wir auf das Kind hinwiesen, sagte die Mutter wütend: „Was geht mich das Kind an.“

Am Morgen nach der Mordnacht erschien Calistras bei der Schwiegermutter, wo sich auch seine Frau aufhielt.

„Ich habe die Mutter getötet!“

sagte er. Ich bin in das Badezimmer gegangen, sie hat sich gebückt und nach meinem Dolch gegriffen. In Notwehr mußte ich sie erschießen!“

Nach den Sachverständigengutachten werden am Sonnabend früh die Bläutergüsse beginnen. Das Urteil wird in den Abendstunden zu erwarten sein.

Sachverständigen-Gutachten

Am späten Nachmittag des Freitag nahmen im Thielecke-Prozeß die Sachverständigen das Wort. Das Gutachten des Sanitätsrats Dr. Leppmann behandelt die seelischen Krankheitserscheinungen in der Familie Thielecke und stellt demgegenüber den Vater des Angeklagten, den Fabrikanten Krüger, als

bestehenden Erkrankung einer schwangern Frau eine weitere lebensbedrohliche Verschlimmerung zu verhüten. In solchem Falle sei der Arzt zum Eingriff berechtigt. Es widerspreche aber der ärztlichen Berufsauffassung, eine Operation ohne ärztlichen Verweigergrund vorzunehmen, um wirtschaftliche Not zu verhüten. Darum könne die ärztliche Standvertretung die geforderte Freigabe der sozialen Indikation für Schwangerschaftsunterbrechungen nicht gutheißen.

Zusammenstöße vor Gericht

Das Erweiterte Schöffengericht in Neuwied verurteilte den sozialdemokratischen Provinziallandtagsabgeordneten Ernst zu 100 Mark Geldstrafe, vier Reichsbannermitglieder zu je 3 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist und einen Koblenzer Nationalsozialisten zu 3 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Der Verhandlung lagen Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten, Angehörigen des Reichsbanners und der SPD. gegenläufig einer nationalsozialistischen Versammlung in dem bei Neuwied gelegenen Rheimort Fahr zugrunde. Die Beweisaufnahme ergab kein klares Bild der Vorgänge.

Der Kampf um Rom

Rom, 20. Juni. Das vatikanische Staatsorgan dementierte am Freitagabend die im Ausland verbreiteten Meldungen, nach denen die schweren Konflikte zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung behoben seien. Auf die letzte diplomatische Note des Heiligen Stuhles sei bisher eine Antwort überhaupt noch nicht eingegangen.

Am Freitag haben die obersten Kirchenbehörden das Verbot zur Abhaltung von Prozessionen außerhalb der Kirche teilweise wieder aufgehoben, um den Faschisten die Möglichkeit zu nehmen, die Prozessionen durch Aufreizung der Bevölkerung gewaltsam zu erzwingen, wie es in den letzten Tagen in Südtalien versucht wurde.

Muttermörder Thielecke

Staatsanwalt beantragt 12 Jahre Zuchthaus

einen lebensbemühten Latmenschen hin. Die Erziehung der Mutter, so betont Sanitätsrat Leppmann, sei so indiskutabel gewesen, daß selbst ein normaler Mensch durch sie hätte anormal werden können. Fast unverständlich müßte die Stellung des Angeklagten zu seiner Tat bleiben. Die trodne Kälte, mit der er die Tat schildert, bewirkt, daß man hier mit ihm keine Fühlung gewinnen könne. Dem Sachverständigen hat der Angeklagte erzählt, daß er manchmal nachts träume, daß „sein Vormund“ noch lebe. Wenn er dann aufwache, würde er sich sagen: „Gott sei Dank, sie lebt ja nicht mehr!“ Nachdem der Gutachter feststellt, daß Thielecke in mancher Beziehung fraglos besondere Geistesgaben besitze und ein zutraulicher und liebesbedürftiger Mensch sei, kommt er zu dem Fazit, daß man den Angeklagten weder als geisteskrank noch als epileptisch bezeichnen könne, wenn auch sein Wesen unerkennbar hysterische Züge trage. Möglicherweise habe er im Dämmerzustand gehandelt, von einer Geistesstörung, einem Verdrücksein oder einer Manie könne bei dem Angeklagten jedoch nicht gesprochen werden. Das Gutachten des Medizinalrats Dr. Dyrenfurth schloß sich in allem wesentlichen dem Gutachten Dr. Leppmanns an.

Erste Wasserlandung des „Zeppelins“

Friedrichshafen, 20. Juni. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist am Freitagnachmittag kurz nach 4 Uhr zum erstenmal auf dem Bodensee gelandet. Die „Wasserlandung“ erfolgte nach einer längeren Schwebefahrt. Als die Landung vollzogen war, wurde von der Gondel des Schiffes aus ein Schlauchboot ausgesetzt, auf dem Walfrieder der Befehl um den Bug umherzubringen. — Die „Wasserlandung“ wird als Vorübung für etwaige Landungen bei der geplanten Arktisfahrt bewertet.

Revolte im Erziehungsheim

Der Scheuen-Prozeß

In dem in Ulmberg geführten Scheuen-Prozeß gegen den „Erzieher“ Straube und 32 frühere Zöglinge der Anstalt entrollten die Zeugenaussagen am Freitag ein trauriges Bild von den heillosen Ausschreitungen des Straube und seiner Prügelgruppe.

Straube, so erklären die Zeugen, sei den Jungen mit der Reitweise entgegengetreten und habe mit seinen „Topfkräutern“ — so wurde Straubes Garbe genannt — verabredet, daß über die Prügelknecht in der Deckenschleife nichts bekannt werden dürfe.

Der Erzieher Gieseler hat, so wird behauptet, jedem an der Prügelei Beteiligten eine Mark gegeben, ein anderer Erzieher hat angeblich geäußert: „Wenn ein Junge verprügelt worden ist, braucht er kein Gericht mehr!“

Inwieweit die Bekundungen stimmen, muß die weitere Verhandlung ergeben. Festzustellen scheint aber, daß Straube sich in unverzeihlicher Weise an den seiner Dohut unterstellten Kindern vergangen hat.

Im Segelflug über den Nermelkanal

Wb. London, 20. Juni. Der Engländer Liffant Beardmore kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, als erster in einem motorlosen Segelflugzeug den Kanal überquert zu haben. Beardmore ließ sich gestern nachmittag um 5.15 Uhr vom Flugplatz in Lympe von einem Motorflugzeug bis zu einer Höhe von etwa 4000 Meter hochschleppen und landete etwa eine halbe Stunde später auf französischem Boden auf dem Flugplatz St. Anglebert.

Flugzeugzusammenstoß in Brindisi

Wb. Rom, 20. Juni. Ueber dem See-Flughafen Brindisi stießen zwei Bombenwasserflugzeuge in einer Höhe von 20 Meter zusammen.

Während es dem einen Flugzeug gelang, glatt zu landen, stürzte das zweite, das einer Fliegerchule gehörte, mit 6 Personen ins Meer, wobei fünf trotz sofortiger Rettungsversuche er-tranken.

Nächste Woche Weiterflug des Do X nach Rio de Janeiro. Das Flugschiff Do X wird kommenden Freitag von Albeia de Sao Pedro nach Rio de Janeiro weiterfliegen. Ein Flugzeug geht von Rio de Janeiro zur Besichtigung und Begrüßung des Do X ab.

Aufgehobenes Todesurteil. Das thüringische Staatsministerium hat das vom Schwurgericht Meiningen am 8. Januar 1931 gegen den Fleischer Gerbert Langhans gefällte Todesurteil wegen Mordes an seiner Geliebten in lebenslangliches Zuchthaus umgewandelt.

Berliner Polizeipräsident verbietet Nazi- und Kommunistenaufmärsche. Der Berliner Polizeipräsident hat die von den Nationalsozialisten für heute im Berliner Stadion in Form eines Sportfestes beabsichtigte große politische Kundgebung verboten, „weil den Umständen nach zu besorgen sei, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet“ werde. Aus dem gleichen Grunde ist auch die von den Kommunisten für den 4. bis 12. Juli zur Abwehr des drohenden Chaos“ erörtert.

BARASCH's **Haushalt**waren-Tage

beginnen Montag, den 22. Juni, 8¹/₂ Uhr.

So billig sind wir!

Porz.-Milchkannen mit Goldrand, 1 Liter **0.45**
Bowlen-Kannen schöner Schilff, 1 Liter **0.95**

Waschständer weiß lackiert **0.95**
Waschservice 4teilig, creme **1.95**

Jede Hausfrau sollte sich davon überzeugen, wie günstig sie jetzt kaufen kann. — 4 Schaufenster haben wir damit dekoriert.

Billiges Porzellan

Kaffeeservice 9teilig, Gold moderne Form **3.75**
Tassen mit Untertassen . . . 0.18 **0.15**
Puddingsatz weiß, 7teilig . . **0.95**
Zuckerdosen weiß . . . 0.18 **0.08**
Erdbeerspüler bunt, 2teilig . . 1.45 **0.85**
Obstschalen auf Fuß **0.95**
Salatschüsseln bunt dekoriert . . **0.48**
Kaffeekannen Goldrand . . **0.95**
Tafelservice 23teilig, Goldrand oder moderne Dekore . . **14.50**
Satz Schüsseln 6teilig, weiß . . . **0.95**

Billige Glaswaren

Bowlen-Krüge 1 Liter **0.45**
Bowlen weiß, . . . optisch 6 Liter **2.25**
Kompotteller luftblau **0.10**
Kuchenteller 32 cm **0.95**
Salats luftblau 0.65 0.65 0.40 0.22 **0.12**
Butterkühler mit Glaseinsatz **0.45**
Konservengläser mit Gummiring 1/2, 0.25 1/2, 0.25 1/2, 0.35 1 0.38 1 1/2 Ltr. **0.50**
Zitronenpressen doppt. 0.25 einfach **0.12**
Wassergläser **0.10**
Weingläser giatt u. geschliff. 0.35 **0.25**

Billiges Steingut

Teller tief **0.10**
Eßschüsseln groß, weiß . . . **0.38**
Eßschüsseln bunt 0.48 **0.35**
Satz Schüsseln 6teilig **0.85**
Satz Schüsseln 6teilig, bunt . **1.25**
Waschschüsseln 1.45 **0.95**
Waschkübel **0.75**
Nachttöpfe **0.45**
Milchsatten bunt **0.35**
S.-S.-S.-Behälter in Buchengestell . . **0.95**

Billige Emaille

Milchtöpfe weiß, 3 Stück im Satz **1.45**
Waschbecken mit Seifennapf **0.50**
Schüsseln weiß, 28 cm **0.35**
Wannen grau, 36 cm **0.75**
Schmortöpfe grau, ca. 4 1/2 Ltr. **0.90**
Essenträger grau **0.75**
Brotkörbe bunt **0.50**
Wasserkessel 18 cm **0.95**
Eimer 28 cm, weiß **0.95**
Wannen oval, 55 cm **2.95**

Billige Haushaltwaren

Spirituskocher 0.85 **0.45**
Spiritusgaskocher 4.95 **2.95**
Elektr. Plätten mit Zuleitung **6.50**
Kohlenplätten 3.95 **3.50**
Fliegenschranke mit lackiert 21.00 14.75 **9.75**
Eisschrank „Kühlwunder“ . . **19.75**
Fruchtpressen verzinkt 13.50 **9.50**
Küchenwaagen 4.25 3.50 **1.95**
Einkochapparate komplett, Emaille 7.50 verzinkt **4.95**
Wandkaffeemühlen prima Werk **2.95**

Billige Haushaltwaren

Ärmelplättbretter gut bezogen . . **0.95**
Plättbretter gut bezogen 4.75 3.60 **2.95**
Wäscheklammern starke Ware Schock **0.35**
Waschbretter mit guten Einlagen 1.25 **0.85**
Wäscheleinen 35 cm **0.95**
Teppichbürsten 0.80 0.60 **0.30**
Toiletten-Garnitur weiß lackiert . **0.95**
Bohnerbesen 6.75 5.25 3.50 **2.25**
Reise-Schuhbürst.-Garn. 0.95 **0.48**
Roßhaarbesen prima Haar 3.50 **1.95**

Billige Stahlwaren

Eßlöffel Aluminium **0.08**
Eßlöffel Alpaka **0.28**
Eßlöffel verchromt **0.48**
Eßlöffel rostfrei **0.75**
Eßlöffel 80 Gramm versilbert **0.95**
Solinger Besteck m. Galalithgriff . . **0.95**
Solinger Besteck mit Ebenholzgriff . . **1.25**
Geflügelscheren vernickelt . . **0.95**
Kartoffelschälmesser rostfrei **0.25**
Tischtuchklammern mit Feder **0.10**

Billige Blechwaren

Gießkannen bunt lackiert 1.45 1.25 0.95 **0.60**
Fliegenglocken oval oder rund **0.50**
Gurkenhobel **0.20**
Brotbüchsen fein lackiert 2.95 **1.95**
Blumengitter grün mit Gold 0.05 **0.45**
Grabvasen 0.65 **0.50**

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-Kasse m. B. H., Kantstraße 4, 1



Das Johannismännchen kommt am Kindertag, Mittwoch, den 24. Juni, In fast allen Abteilungen bringen wir billige Sonderangebote.

Handels- u. Zubeh.-Aufwäschen, Seifen, Reiniger

Verband für **X** Autogene **METALLBEARBEITUNG**
Geschäftsstelle Hamburg — Ortsgruppe Magdeburg

Gasschmelzschweiß-Kurse

Anmeldungen für Anfänger und Fortgeschrittene Geschäftszimmer der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule, Brandenburger Straße 9.

REINE WOLLE

Tuchhand

Jhr Stofflieferant
Anzug, Kostüm und Mantel
Preislisten u. 2. u. 14. u. 18. u. 24. u.
Magdeburg nur Regierungstr. 24
zwischen Bör- und Domplatz

Oberbürgermeister i. R. Hermann Beims spricht über:

„Die staatliche Neugestaltung Mittelddeutschlands“

am Dienstag, dem 23. Juni 1931, 20 Uhr, in der Aula der Vereinigten staatlichen Maschinen-Bauschulen, Am Krökentor 1
Abendkasse 50 Pf.

Volkshochschule Magdeburg

Mein Tip für die nächste Woche

Bedruckte Bemberg-Kunstseide für das leichte, praktische Ferienkleid, gut waschbar, ca. 70 cm breit, hübsche mod. Muster, Meter **2¹⁰**

Peter Georg Palis
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 77

Bücher

die in Prospekten oder Inseraten angekündigt oder im redaktionellen Teil besprochen werden können Sie in der

Buchhandlung Volksstimme

Kinderwagen
Klappwagen
Wochenendwagen

in allen Preislagen in riesenhafter Auswahl
Waggonweiser Bezug, daher Preise konkurrenzlos!

Unser Prinzip
Großer Umsatz, kleiner Nutzen
Dieses Inserat wird bei Kasse-Einkauf eines Kinderwagens als
Gutschein in Höhe von 0.50 RM einmalig in Zahlung genommen

Historisches Haus „Zum Schwibbogen“
Carl Franz Könecke
Schwibbogen, gegenüber der Börse

SCAUNSLAND

ILLUSTRIERTE BEILAGE DER VOLKSSTIMME

Druck und Verlag: W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Str. Mühlstr. 3. Fernsprecher 23861-65. Verantwortlich: E. A. Müller, Magdeburg

gewerkschaftlich organisiert. Leider konnte ich ihm nichts anderes sagen, als daß Deutschland vorläufig selbst viel Arbeitslose habe. Das stimmte ihn traurig. Beim Abschied, es war weit nach Mitternacht, umarmte er mich. Ich werde diesen eintfachen, getreuen und für Deutschland so beherzten italienischen Mann nicht wieder vergessen. Er war für mich wahrhaftig eine weitvollere Begegnung als ich für ihn.

Die Fremden, denen ich auf dieser Riviera-Tour begegnete, bedienten kaum irgendwelche Beachtung. Es ist mir auch keiner von ihnen im Gedächtnis haften geblieben.

A l t i n S t e i m m e.

Vom St. Bürokratismus

Amisbeußlich.

Man sollte meinen, daß wenigstens die höchsten Stellen des Reiches, nämlich die Reichsministerien, ein tadelloses Deutsch schreiben und sich endlich den Kuriositäten des zeitigen Mannes Reiches abgewöhnen haben. Aber weit gefehlt! Man höre und staune: Ein Staatsbürger trat an den

daß damit nicht klar zum Ausdruck gebracht wurde, wer erschossen wird, und folglich folgenden Wortlaut vor: „Wer einen Hund hat und läuft frei herum, wird erschossen, der Hund.“

Das Formular.

Beim Kommissar des 7-ten Bezirks muß ich mich beim Bezug melden. Der Kommissar kündigt mir zwei Formulare aus, die ich beide ausfülle und zurückgebe. „O mei. So habt ja da zwei Formulare ausgefüllt!“

„Sie haben mit ja die zwei Formulare gegeben!“

„So, wenn i Gabne absee Formulare gab, denn bedeutet böß do net, daß E bö alle absee ausfüllen müßten!“

Handelsgelehrbuch.

§ 489 Absatz 2 des Handelsgelehrbuches lautet:

„Der Fall, wenn das Schiff einer Handelsreisefahrt gehört, wird durch die Vorschriften über die Seeerei nicht beeinflusst.“

Unberührt bleibt ferner die deutsche Sprache.

Der Gemeindevorstand.

In einer Circola Gemeinde wurde der Bezirkshauptmann bei einer Inspektionsreise von einem Dorfleiter angefallen. Darob allgemein große Erregung. Der Gemeindevorstand trat zusammen, um über eine entsprechende Beschlusse zu beraten.

Der Bürgermeister sprach folgenden Wortlaut vor: „Wer einen Hund hat und läuft frei herum, wird erschossen.“

Der Gemeindevorstand hatte Bedenken,

Der Mann kann mit drei Sängern die Gebärde machen, die in allen Sprachen der Welt „Weiß“ bedeutet. Und er kann lächeln. Mein Gott, wie köstlich sieht man zum Himmel auf. Ob der sich nicht öffnet, um einen Regen von Wüngen in diese so deutlich geöffnete Sand regnen zu lassen?

Der italienische Bettler

Bekanntlich gibt es in Italien keine Bettler mehr. Mussolini hat sie, auf höchst einfache Weise, abgeschafft.

Der erste Mann, der mit in Domodossola, dem ersten italienischen Städtchen nach der Schweizer Grenze, begangen — abgesehen allerdings von einer ganzen Völkerveränderung von Raß-, Zell-, Grenz- und Eisenbahnbeamten, festsitzigen und andern Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren, die den Zug von der Grenze an begleiten und Raß, Millett, Gepäck und Beutungen der Reisenden betreiben und inspizieren —, der erste Zivilmensch, der mir auf italienischem Boden begegnet, ist — ein Bettler.

Ein Küstereemplar von einem Bettler. Nicht einfach so Bettler, nebenbei, im Nebenberuf. Er ist Bettler von oben bis unten, von Anfang bis zu Ende. Er ist Bettler, wie ein Magistratsobersekretär, Magistralobersekretär ist, mit Leib und Seele, mit Haut und Haaren, Nase und Gut. Raum noch ein Mensch, nur Bettler. Seine Schritte, vor zwanzig Jahren einmal elegant, haben ihn nie gehört, sind viel zu groß für ihn. Seine Sohle ist ausgefranst, wie bei den Bettlern, die man auf der Bühne, in Büchern und im Film sieht, geradezu liebevoll ausgefranst. Sogar die Sohle ist geflickt und mit Bindfäden festgebunden. Ein „Gond hat er nicht, aber einen Schlips um den nackten Hals. Und von seinem Mantel kann man nur sagen, daß es ein Bettlermantel von seinem Gut, daß es ein Bettlerhut ist. Unverkäuflich, wo er sie aufgetrieben hat, wenn nicht im Rostfundus eines Theaters: „Freischütz“, zweiter Akt, Wolfschicht.

Seine Hand kann er zum Gruß an den Hut legen, er kann sie geöffnet halten — sie kommt aus den Falten seines Mantels hervor wie ein selbständiges Organ, wie der Arm eines Typen, wie der Hals eines Schwanz, nackt und bittend, beiseite und zurückbringlich, rührend und frech, beschwörend, flehend, Gaben heischend. Unverkäuflich.



Bum Artikel: Das niederländische Dorf (Seite 197).

Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

Salzquelle
von der Endstation der Linie 10 bequem in 15 Minuten zu erreichen.
Schönster an der Elbe gelegener Ausflugsort
Sonntags ab 3.30 Uhr Konzert
Gute Küche — ff. Kaffee
Verleihen und Schulen bestens empfohlen.
Tel. 41356
Inh.: Erwin Hellner

Restaurant
Zum alten Flughafen
am großen Anger
Angenehmer Familien-Verkehr

Strandbad Neue Welt
Schönste Badelogeheheit Magdeburgs!
Billige Preise
Tägl. Unterhaltungskonzerte!

Stadt Magdeburg
Herrliche Garten-Tanzdielen
Jeden Sonntag: Der moderne Tanz

Heyrothsberger Hof
Inh. Alfred Fährmann
5 Min. vom Flughafen
In Kalle, Torten, Gebäck, Eis
Unterhaltungsmusik
Sportloka. Autorasi
Tanz

Mörsershöhe
direkt an der Berliner Chaussee
Angenehmer Gartenanlieh
Neuer Gesellschaftssaal
Sonntags Unterhaltungsmusik

Landhaus K. Aerncke
Tel. 357 68
Angenehmes Ausflugslokal, Schattiger Garten

SÜLLDORF BEI MAGDEBURG
ANNABAD
Besitzer:
W. Ebering
stärkste natürliche Sole Deutschlands. Wirkt bei Rheuma, Gicht, Nerven- und Frauenleiden, Leber-, Magen- und Darmkrankheiten, auch für skrobulöse Kinder. Dicht am Weinberg Auto ab Hauptbahnhof. Bahnhöfen Oster- und Langenweddingen

forsthaus Kius
Inh. August Möllmann
Herrlicher Ausflugsort für Radfahrer und Touristen. Mitteln im Walde gelegen. Sternpunkt d. Radfahrwege Magdeburg, Schönebeck, Gommern. Schulen u. Vereine bitte um Anweisung

Parkrestaurant
Wohin unseren heutigen Ausflug, nach dem Herrlichen Rosen- u. Dahliengarten
Telephon Schönebeck 2146
Jeden Sonntag ab 14 Uhr Autoverbindung von der Endstation Linie 15

Schönebeck-Elbenau
Parkrestaurant Waldfrieden Tel. 2687
Schönstes Ausflugslokal d. Elbinsel
Größer Naturpark der Provinz
Radfahrer-Haltestelle
Schulen und Vereine Extrapreise

Wiener Restaurant
Vereinszimmer
Königsstraße 16 Fernruf 3060
Verkehrsmittel der Partei, Gewerkschaften und Sportvereine, auch für Ausflügler und Dampferfahrten von auswärts, weit nahe der Elb-Brücken über den Tanksielle für Radfahrer. Inhaber: Otto Beinhof

Buschhaus
Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe. Saal, Veranden u. Spielplätze für Vereine u. Schulen. Eigene Dampferanleihe.
Um freundlichen Besuch bittet Franz Ebeling

Brauner Hirsch
Fernruf 2714 — E. Hoffmann
Größtes und schönstes Vergnügunglokal an Platze. — Eigene Anleihe für Dampfer.
Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

Saalhorn bei Barby
Bevorzugtes Ausflugslokal an Elbe und Saale. Im Walde gelegen. — Dampfer-Anleihe. — Pädagogische Küche, schöner, schattiger Garten. Ausflugslokal Magdeburg-Pechau, Hallesche. Täglich Unterhaltungsmusik. Tanzdielen im Freien
Inhaber: Fritz Ottenhauer
Tel. Barby 158

Luftkurort Neudorf (Harz)
Pension Döring
Sonnige Lage, nahe am Walde. Anstehend gute Küche.
Preis 4 Mk.

Barleben
E. Schwellenher, Telephon 1

Volkshaus
E. Schwellenher, Telephon 1
Gesellschafts-garten
Tanzkranzchen
bei Wolmirstedt
Schönster Ausflugsort für Schulen u. Vereine, Tanzkranzchen
Sport- und Spielplatz. Eig. Konditorei. H. Grote

Wolmirstedt
Gern besuchter schattiger Garten, Gesellschaftssaal, Kegelbahn. Besitzerin Ida Meyer

Heinrichsberg
Beliebtes Wochenziel, Fremdenzimmer
Gelegte Getränke und Speisen.
Fertige und Saal für je 200 Personen.
Kinder-Spielplätze.
Bester Ausblick auf die Elbe.
Täglich Unterhaltungsmusik.

Colbitz
Gewerkschaftshaus
Arbeiter-Vorkehrslokal
Jeden Sonntag Tanz

Colbitz Forst
Wald-Erholungsstätte im Walde, Saal für Vereine. Gute billige Pension. Für Touristen, angenehmer Aufenthalt. Gute Küche u. Getränke. Wilh. Richter

Kornemanns Garten
Inh. Friedrich Remmert
Bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer und Gesellschaften. 8 Minuten v. d. Endstation Linie 15
Jeden Sonntag Tanz, ff. Kaffee und Gebäck

Pechau
Gasthaus zur Erholung
Neue Bewirtschaftung. Besitzer: Otto Stiesleben
Vorzügliche Küche, schöner, schattiger Garten. Ausflugslokal Magdeburg-Pechau, Hallesche. Täglich Unterhaltungsmusik. Tanzdielen im Freien

Randau
Bes F. Sambitelen
Tel. Schönebeck 2171 — Schattiger Garten, mit Saal, eig. Bäck., Zim. mit u. ohne Pens. Neue Radfahrwege

wird man viele altersgraue Strohdächer sehen, oft auch Dörfer, in denen nur vereinigt ein rotes Ziegeldach aufleuchtet.

ein altes, niederländisches Bauernhaus, das seine 200 ja 300 Jahre alt ist, macht einen recht primitiven Eindruck, in Wirklichkeit aber stellt es eine gut durchdachte Lösung des Problems dar, Menschen, Hausiere und Ernte unter einem Dach vor der Unbill der Witterung zu schützen. Das Haus, mit wenig Aufwand von Baustoffen und Baukosten hergestellt, ist zugleich Wohnhaus, Scheune und Viehstall. Es wird seine Fortläufer in der schiffüberdeckten Gürtelgegend haben oder in den über der Erde gelegenen künstlichen Höhlen. Darüber weiß man nichts Näheres. In der heutigen Form ist sein auffälligstes Kennzeichen das gewaltige Strohdach, unter dem die niedrigen Wände fast verschwinden. Diese Wände bestanden früher ausschließlich aus Lehm, heute sind sie vielfach mit Backsteinen ausgemauert. Im Innern des Hauses fällt die große Diele, die „Grotbal“, durch ihre Ausbehnung auf; sie erstreckt sich breit und tief ins Haus hinein und hat eine hohe Einfahrtstür, durch die man mit Pferd und Wagen fahren kann.

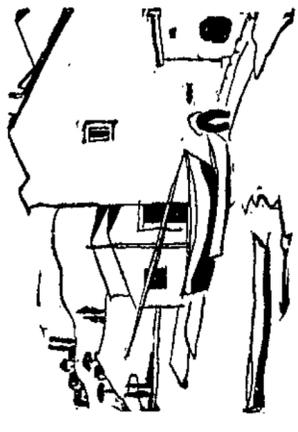
Ursprünglich war das niederländische Bauernhaus ein einziger großer Raum, als dessen verkümmertes Rest die Großdielen übrigblieb. Gesteigerte Kulturansprüche führten zur Anlage besonderer Wohnräume, durch die jedoch die Querdurchfahrt durchs Haus beengt wurde. Auf der großen Diele, dem Hauptraum des Hauses, wird die Ernte abgeladen und gedroschen, auch Hochzeiten werden hier gefeiert.

Menschen an der Riviera

Zwei Gefühle bewegen sich in uns gegenüber beim Anblick dieses Wortes: Sonntagsparadies, Landeshaus! Und doch das ist nichts für uns, das ist für die Reichen, die dort hin zu Fuß und mit Kutsch die ganze Riviera entlang gewandert, ohne viel Geld, und habe gefunden, daß dort unten viel mehr Ruhe als herrlich den Armen wie den Reichen scheint. Und wenn ich heute meine Karten und Aufzeichnungen von dieser Wanderung nachlese, muß ich lächeln: Wie sehr verabschiedet immer die Wirklichkeit gegen die Vorstellung die man sich vorher von einer Landchaft und ihren Menschen macht. Dann erst treten die Lieberdarstellungen aus der Erinnerung, von denen ich hier einige wiedergeben will.

Im Cannes.

Spricht Paul! Einem Samstagabend im Mai kam ich in dieses schöne Städtchen an der französischen Riviera, und ich fand gerade noch in einem kleinen alten Hotel in der Innenstadt Unterkunft. Nach dem Essen — es war gegen acht Uhr und die Sonne war schon untergegangen — schlenderte ich durch die Strandpromenade mit ihren prächtigen, tiefen Platanen. Die breiten Alleen im elektrischen Licht waren erfüllt von hartem Blumengeruch, und eine bunte geliebte Menschenmenge flutete auf und

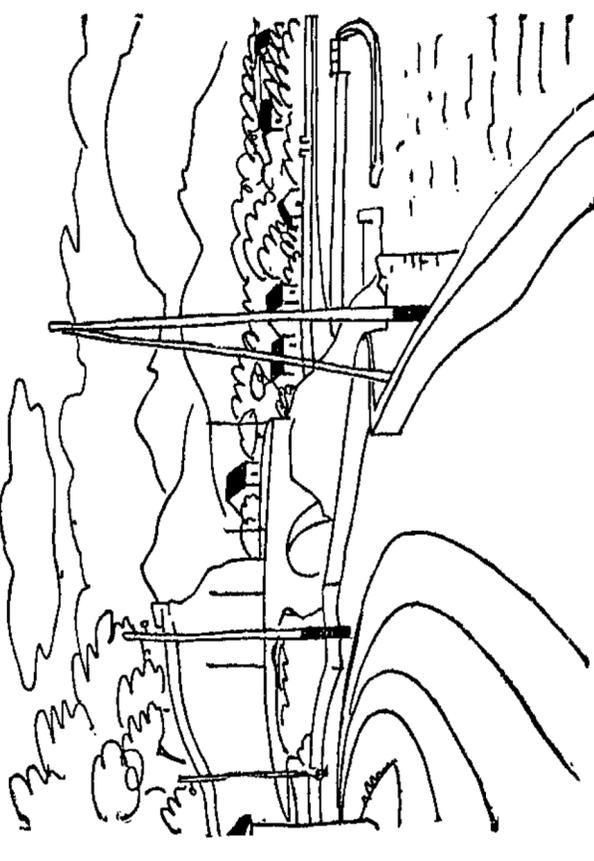


feiert und die Loken aufgebahrt. In früheren Zeiten war sie der Ort, an dem sich des Abends die Hausbewohner am offenen Herdfeuer versammelten.

Von der Geschichte des Dorfes lebt nichts in der Erinnerung der Dorfbewohner. Man weiß nichts vom „Bauernlegen“ der Sinter und vom Versinken in Fron und Leibeigenschaft nach dem Dreißigjährigen Krieg. Der Bauer weiß nicht, daß er seine Freiheit und sein Recht auf Grund und Boden Ideen verdankt, denen er noch heute fremd gegenübersteht. Er hängt, im Guten wie im Bösen, am Mythengedächtnis, und so wurde, als in den Jahrzehnten nach der Französischen Revolution die Bauernbefreiung begann, diese Wiedererweckung in geraubte Rechte von manchem biedern Landmann nicht einmal freudig begrüßt.

Alles wandelt sich im Laufe der Zeit, auch das niederländische Dorf und seine Bewohner. In den alten Schauern erblickt man die neugestalteten Maschinen, und die ländliche zentrale Verjüngung Dorf für Dorf mit Licht und Kraft. Wenn auch die unpraktischen Strohdächer in manchen Gebenden noch vorherrschen, so verschwinden sie im allgemeinen doch immer mehr, und immer neue Ziegeldächer tauchen in den Dörfern auf. Einmaliges wird das strohgedeckte Dach, der Zeuge einer Jahrhundert alten Wohn- und Baukultur, gänzlich verschwinden sein, und darüber werden die Brandstätten und Feuerversicherungsgesellschaften froh sein; denn eine Feuerbrunst in einem Strohdorf, das in ein Werkuntergang im Kleinen, gegen den man aber so hoch als möglich versichert ist.

langgestreckt am borberrn Ende, die Hände unter dem Kopf, eine Zigarette im Munde, hinter ihm eine Frau mit einem Säugling an der entblößten Brust, und wieder hinter ihr zwei schlafende Kinder auf Zeitungspapier. Der Mann lächelte mich an, die Frau freckte wortlos eine leere Hand nach mir aus. Alle diese Eisenarbeiten — sie waren vom Lumpenverleiher der Stadt als Wohnung besetzt. Einige der Frauen hatten sogar Ketten angebracht und lasen Zeitungen. Und keine zwei Minuten von diesen Eisenarbeiten entfernt, entfaltete sich im mondänen Hirschenhof ein unermessliches Meer aus dem Luft der letzten Strahlungsstunden der Riviera überflanden hatten.



Bewohner, die trotz der Lauerstoffarmen Luft in 4000 Meter Höhe einen Kugel so lange jagen können, bis er ermattet zur Erde fällt, während ein Europäer, ohne sich zu bewegen und trotz leichter Stoff von der „Gorache“, der Bergtraumheit, befallen wird. Ein riesiger Sombrero bedeckt die Köpfe, die Männer tragen „Ponchos“, die Frauen auch mit kunstvollen Mustern.

Die Frauen sind sehr klein, die Schuhen von den schweren Latten herabgezogen, die sie auf den steilen, schmalen Felsenwegen schleppen. Gaben sie keine Seilarbeit zu Oben: Auf diesem primitiven Gerät weht die Scholofra die wunderbaren Ponchos und Mantos.

Unten: So geküffelt ist die Landeshaus Perus. Ueber tiefe Abgründe führen primitive, schwanke Brücken, und man versteht es kaum, wie eine ganze Herde darüber getrieben werden kann.

berichten, so sieht man sie am Bestäubeln unermüdet, wie Sklaven arbeitend. Auch während der Arbeit schleppen sie die steinernen in ihrem „Mantia“ mit sich herum. Diese sonst so bedürftigen Indios haben ein fürchterliches Kapital: ewig steht man sie Soco laund. Soco sind die Sträucher jener Strauchpflanze, aus der das Kokain gewonnen wird und das die Indios bei der Arbeit ansetzt.

Jede Woche findet in dem Ort Suacaco ein großer Markt statt. Hier bieten die Indios feil, was sie während der Woche erarbeitet haben. Man sieht wunderbare „Ponchos“ und „Mantias“, prachtvoll gewebte Wolle, Tengeläufige, sorgfältig ausgehöhlte und kunstvoll bemalte Kürbisse, Silbergefäße und alle Früchte und Gemüse, die zu finden. Hier erkaufte man sogar Äpfel aus den Staaten.

Mit dem Frühling beginnen auch in Peru die Landarbeiten. Der farge Boden, meist mit Steinen übersät, muß bearbeitet werden, und dies mit einem primitiven Pflug. Jede Furche muß der Indio dreimal abgeben, seine Gattin folgt ihm und kreut den Samen aus, scharrt gleichzeitig die Furchen mit den bloßen Füßen an, auch hierbei meist ein Kind auf dem Rücken tragend.

Schnell wächst der Mais heran, die Ernte ist im Mai und Juni. Der Indio müht sich mit der Hand. Der Mais wird zu Bündeln zusammengepackt. Die Frauen schleppen diese zu den kleinen Eseln und bündeln sie ihnen auf. Auf einem gesonderten Platz wird noch heute mit primitiven Handspinneln gedroschen.

Die Hauptnahrung des Indios besteht aus Mais, den er trocknet und röstet, eine ihn entweder so zu bereiten oder sich eine Suppe daraus zu bereiten, und aus Fleisch, Gemüsgut und fröhlich ist der Bewohner der Anden.

Aus dieser Fröhlichkeit läßt er sich auch

nicht durch die Revolutionen reifen, die mit der Revidigkeit von Naturvorgängen über das Land hereinbrechen. Hebrigen sind diese Revolutionen nur eine Angeltigkeit der Militärdiktatur und von erschütterter Friedlosigkeit. Es ist eben manches anders in den Anden...

Der Zagabund

Nicht weil der Frühling flüht im Raum und der Südwind duftet wie Erde schwebt trägt mich die Ferne wie Schaum vor sich her; nein! ich selbst bin der Ferne tiefstiefler Kraum, bin Straße und Stieb durch den dümmernenden Raum...

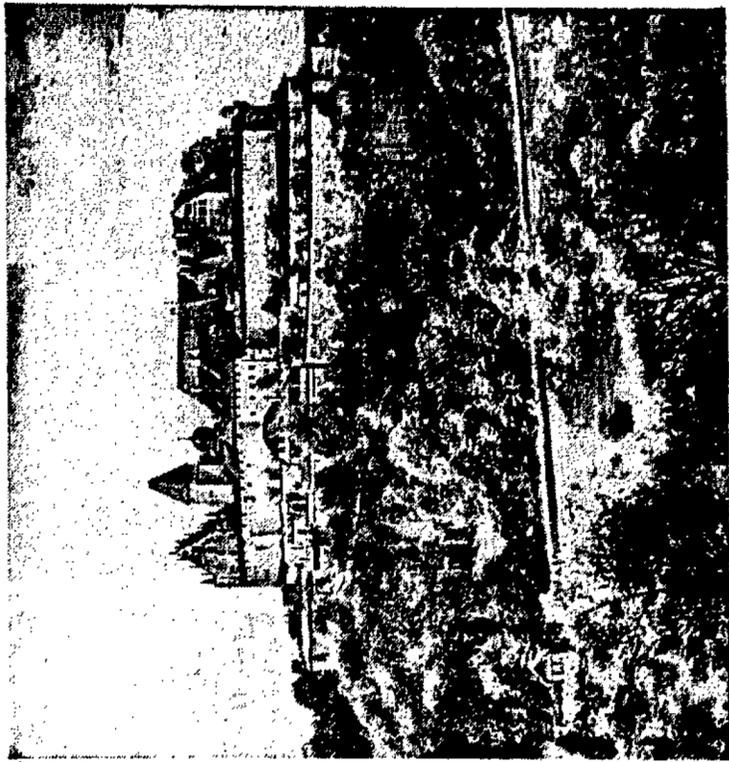
Straße und Stieb, keines weiß mehr etwas von Heimat und Wiederkehr. Bettler bin ich am Straßenrand, und mein Herz zerbrach in der Zeit zu sein, fernher her' ich den Stund schreie... tausend Jahre gingen ins Land: ein Kaiser lief mit über die Hand und eine Wolke im Sonnenschein kam hier ins Klane des Mittags hinein...

Zwischen den Wirten fällt die Zeit bußberauscht in den Ephemian, aus dem Stornfeld löst träge ein Wackelkopfn und mein Herz fühlt sich traurig zur Straße bereit...

O Straße: Heimat, Erde und Stieb! Leicht löst sich das Herz aus dem lodenden Raum und die Straße wandern die Straße hinan zur Ewigkeit! Edmund Spink.

600 Jahre Koburg.

Die Stadt Koburg kann in diesen Tagen die 600jährige Wiederkehr der Vertiefung des Stadtrechts begehen. Unser Bild gewährt einen Blick auf die Feste Koburg.



300 PS

Die Reife des Eisenen Gustavs, des letzten Pferde-...
Die Reife des Eisenen Gustavs, des letzten Pferde-...
Die Reife des Eisenen Gustavs, des letzten Pferde-...



Geheiß des Menschen war. Seit der Anwendung des Dyplo-...
Geheiß des Menschen war. Seit der Anwendung des Dyplo-...
Geheiß des Menschen war. Seit der Anwendung des Dyplo-...

Die Verhinderung des Pferdes aus dem großstädtischen...
Die Verhinderung des Pferdes aus dem großstädtischen...
Die Verhinderung des Pferdes aus dem großstädtischen...

Das meiste ist, als ich den Pferdewagen in der Gegend be-...
Das meiste ist, als ich den Pferdewagen in der Gegend be-...
Das meiste ist, als ich den Pferdewagen in der Gegend be-...

Obgleich auch hier Pferde angetrieben waren, deren...
Obgleich auch hier Pferde angetrieben waren, deren...
Obgleich auch hier Pferde angetrieben waren, deren...

Sowohl Verkäufer als auch Käufer sind Randwirte und...
Sowohl Verkäufer als auch Käufer sind Randwirte und...
Sowohl Verkäufer als auch Käufer sind Randwirte und...

Obwohl ich habe ich herausgefunden: ein getriebener und...
Obwohl ich habe ich herausgefunden: ein getriebener und...
Obwohl ich habe ich herausgefunden: ein getriebener und...



aber gar keine Preisstabilität, so daß die Preise in einem...
aber gar keine Preisstabilität, so daß die Preise in einem...
aber gar keine Preisstabilität, so daß die Preise in einem...

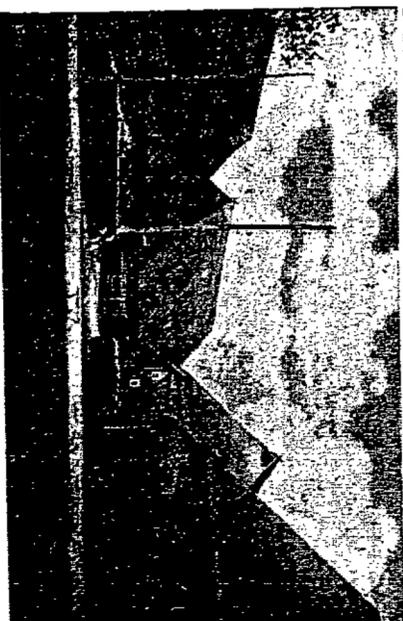
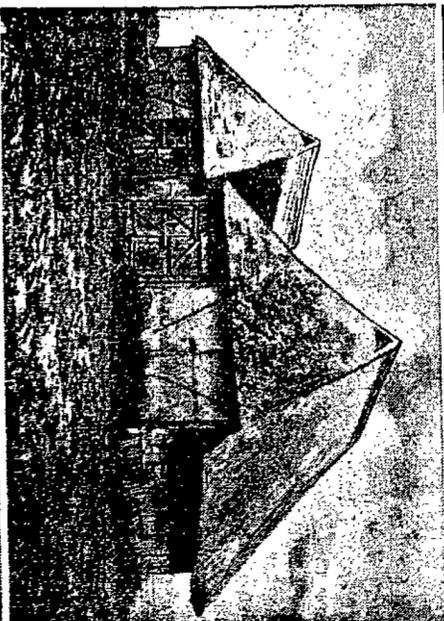
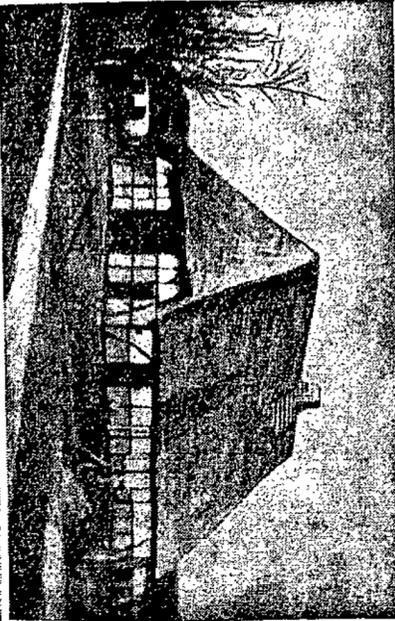
Die Preise sind immer bar bezahlt; das Geld macht auf...
Die Preise sind immer bar bezahlt; das Geld macht auf...
Die Preise sind immer bar bezahlt; das Geld macht auf...

Das meiste haben ihre Geschichtsforscher gefunden;...
Das meiste haben ihre Geschichtsforscher gefunden;...
Das meiste haben ihre Geschichtsforscher gefunden;...

Das niederländische Dorf

Die Städte haben ihre Geschichtsforscher gefunden;...
Die Städte haben ihre Geschichtsforscher gefunden;...
Die Städte haben ihre Geschichtsforscher gefunden;...

Das meiste haben ihre Geschichtsforscher gefunden;...
Das meiste haben ihre Geschichtsforscher gefunden;...
Das meiste haben ihre Geschichtsforscher gefunden;...



Oben: Bauernhaus mit Steinhof.
Mitte: Zwei Bauernhöfe mit Scheunen.
Unten: Zwei Bauernhöfe mit Scheunen.

Der Hof folgt, allerdings mit der Abweichung, daß sie die...
Der Hof folgt, allerdings mit der Abweichung, daß sie die...
Der Hof folgt, allerdings mit der Abweichung, daß sie die...

Aus Mittelddeutschland

Eine 15jährige ermordet und aufgehängt

Zum Tode der Hausangestellten Gulbe in Thondorf (Mansfelder Gebirgskreis), über den wir bereits berichteten, teilt das Polizeipräsidium Halle jetzt mit: Am 31. Mai, d. J., um 9 Uhr, wurde die 15jährige Hausangestellte Frieda Gulbe auf dem Hausboden ihres Arbeitgebers in Thondorf erhängt aufgefunden. Die weiteren Feststellungen durch Beamte der Landes-Kriminalpolizei ergaben, daß nicht Selbstmord, wie zuerst angenommen wurde, sondern die Schuld eines Dritten am Tode der Frieda Gulbe in Frage kommt. Die Gulbe ist als Leiche aufgehängt worden. Als Täter kommt ein bei der Reichsbahn angestellter 27 Jahre alter Techniker aus Berlin in Frage, der sich bejandungsweise bei der Dienstherrschaft der Verstorbenen aufgehalten hat. Er ist festgenommen und dem Gericht zugeführt. Der Zeitpunkt unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete noch ist inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Mysteriöse Revolververläufe auf Lohngeldboten

In der Nähe der Säuergruppe Neu-Magorch bei Halle wurde am Donnerstagnachmittag ein Angestellter der S. G. Volkswirtschaften bei Weidersee, Hennicke aus Wöberau, mit einer Schußwunde im Rücken und einer im Oberschenkel aufgefunden. Er wurde dem Barbara-Krankenhaus in Halle zugeführt. Über den Vorfall liegen bisher zwei Darstellungen vor, die sich einander widersprechen. Hennicke befand sich mit Lohngeldboten in Höhe von 900 Mark auf dem Wege nach Neu-Magorch. Unterwegs traf er mit einem ihm bekannten Arbeiter zusammen, der auch die Schüsse abgegeben hat. Wie es dazu kam, darüber weichen die Berichte der beiden Beteiligten auseinander. Man muß abwarten, wie sich der Fall aufklärt.

Auto von der Harzbahn erfaßt

Ein Autounfall, das leicht schwere Folgen hätte haben können, konnten die Reisenden, die am Freitag, dem 19. Juni, einen Harzquerbahn-Bug von Wernigerode nach Nordhausen benutzten, beobachten.

Rundlich 11.40 Uhr verließ der Bug die Station Neßlitz. Da hier ein starkes Gefälle vorhanden ist, mußte die Maschine sofort abstoppen. Einige scharfe Klirre, der Bug stand. Das Unglück war aber auf der ebenfalls stark abfallenden Chaussee schon geschehen. Ein Kleinauto, mit drei Frauen besetzt, war erfaßt und in den, die Chaussee und die Bahnlinie kreuzenden Bach gedrückt worden. Die Frauen lagen im Grabe. Der Chauffeur lief aufgeregt umher. Nach kurzem Aufenthalt konnte der Bug weiterfahren, wobei die Reisenden dann beobachtet konnten, daß eine der Frauen ziemlich stark blutete.

Vom Windmühlensflügel erschlagen

Das 1 1/2 Jahre alte Töchterchen des Windmühlensflügelers Willeb in Großmehlitz bei Frankenhäusen wurde von einem Windmühlensflügel, dem es zu nahe gekommen war, so schwer getroffen, daß der Tod des Kindes auf dem Transport nach dem Krankenhaus eintrat.

Um Uhrwerk des Kirchturms erhängt

In Sachelitz bei Bad Frankenhäusen erhängte sich der 41 Jahre alte Gemeindediener Karl Ose am Uhrwerk des Kirchturms. Was den Mann, der Frau und neun Kinder hinterläßt, zu dieser unglückseligen Tat bewogen hat, steht noch nicht fest.

Notlandung eines englischen Flugzeuges

Ein englischer Pilot, der sich, von Paris kommend, auf dem Fluge nach Dessau befand und die Orientierung verloren hatte, mußte am Donnerstagnachmittag auf einem Ufer in der Nähe der Solwahnschen Steinbrüche bei Wernburg eine Notlandung vornehmen. Eine zweite Landung machte sich Freitag früh gegen 4 Uhr wegen Wengimangels in Witterfeld notwendig, von wo das Flugzeug jedoch bald darauf wieder startete und wohlbehalten in Dessau eintraf. Es handelte sich um ein in englischem Besitz befindliches Zwitterflugzeug.

Drei Kinder im Koffer

Die drei Kinder eines Manners in Rochstedt (Kreis Dessau) entgingen nur mit knapper Not einem Erstickungstod. Sie waren allein zu Hause und spielten auf dem Hausboden. Dort stiegen sie in einen großen Koffer. Als sie drin waren, schlug der schwere Deckel zu, und die Kinder konnten den Koffer trotz aller Bemühungen von innen nicht öffnen, da das Schloß einhängelappt war. Zum Glück lehrte die Mutter noch rechtzeitig jurid. Als sie die Kinder in der Wohnung nicht fand, ging sie auf den Boden und hörte aus dem Koffer ein Stöhnen. Zwei Kinder waren bereits bewußlos, konnten aber mit Hilfe ärztlicher Bemühungen wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden.

Allerlei aus der Heimat

Viel Lärm um nichts

Das Ergebnis der Betriebsrätewahlen auf dem Lande.

Die kommunistische Presse mußte über „Riesenerfolge“ bei den Betriebsratswahlen auf dem Lande zu berichten. Wenn irgendwo auf einem Gute durch Aufspaltung die Kommunisten zur Mehrheit gelangten, wurde daraus ein „Sieg über den ganzen Linie“ gemacht. Wie es in der Tat mit diesem „Erfolge“ der Links- und Rechtsfraktion aussieht, zeigt folgendes Gesamtergebnis: 7690 freigeberliche Betriebsratsmitglieder gegenüber 12 (zwölf) Kommunisten, das ist das Ergebnis der Betriebsratswahl 1931 in der Land- und Forstwirtschaft.

Der Deutsche Landarbeiterverband hat nach Abschluß der Betriebsratswahl 1931 eine Umfrage über ihr Ergebnis veranstaltet, die sich über rund 2000 landwirtschaftliche Betriebe erstreckte. In diesen Betrieben wurden insgesamt 6768 Betriebsratsmitglieder gewählt, davon 190 weibliche. Von diesen gehören 6170 dem Deutschen Landarbeiterverband an. Zur christlichen Gewerkschaft, dem Reichsverband ländlicher Arbeitnehmer, gehören 134, die Nationalsozialisten müssen sich mit 19 und die Kommunisten mit genau einem Duzend Betriebsratsmitglieder begnügen. Der Rest sind Landbündler, Unorganisierte und einige Kirch-Dundersche.

In der Forstwirtschaft wurden 454 Betriebe mit 1759 Betriebsratsmitgliedern erfaßt. Davon waren christliche Gewerkschafter 94, Unorganisierte 145, Kommunisten waren gar keine, es sei denn, daß sich bei den Unorganisierten einige ungenannte Kommunisten verkrümelt haben.

Das Ergebnis dieser Umfrage zeigt einmal die Bedeutungslosigkeit der Nazis und Kommunisten als sogenannte Vertreter der Interessen der Arbeiter in direkter Fühlung mit den Unternehmern, also im reinen proletarischen Massenkampf. Hier kann man wirklich sagen: Viel Lärm um nichts.

Burg. Oeffentliche Versammlung. Alle Parteigenossen und SPD-Wähler werden auf die am Dienstag im „Volkshaus“ stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam gemacht. Siehe Inserat am Montag. Es spricht Kuttner (Berlin).

Burg. Ferngasleitung. Nachdem die Verhandlungen zwischen der Dessauer Gas-Gesellschaft und dem Burger Magistrat zu einer Einigung geführt haben, wird die Verlegung der Ferngasleitung entgegen der geplanten Linie Kaiserne-Kanal zur Gasanstalt Burg nun doch durch einen Teil der Stadt führen. Die

Bermessungen und die weiteren Arbeiten haben bereits begonnen. Von den Ausschachtarbeiten werden betroffen die Magdeburger Chaussee, von der Stadtgrenze bis zur Firma Tack, die Gartenstraße und die Blumenhalsstraße. Kurze Sperzungen und Umleitungen, vor allem bei den Arbeiten an den Strahlenkreuzungen, werden sich nicht ganz vermeiden lassen. Die weitere Linienführung geht von der Gasanstalt aus unter der Brücke hindurch auf die andere Kanalseite nach Barchau, Fhleburg, Perben, Poreh und von dort nach Genthin, wo sich bis auf weiteres die nördliche Endstation der „Gamanag“ befindet.

Burg. Elternabend der Düstertweg-Schule. Der von der Düstertweg-Schule veranstaltete Elternabend im „Rangertshaus“ hatte einen überaus guten Besuch zu verzeichnen. Sämtliche Klassen der Schule wirkten mit. Alle Kinder waren mit einem bewundernswerten Fleiß bei der Sache. Das Programm lautete: Welkflug des „Graf Zeppelin“. In einen Zeppelin gehört auch ein Führer, und das konnte kein anderer als „Dr. Schneider“ sein. Die Fluggäste waren in der Person des „Hermachers Krause und seiner Frau Karoline“ anwesend. Zwei „Abflüge“ von Burg durch die Welt wurden von den Kindern gespielt. Ein Mandolinchor unter Leitung des Lehrers Genossen Weich spielte ein Abschiedslied. In Tirol wurde zum erstenmal Salt gemacht. Hier erfreuten die Kinder mit ihren Holzhammer-Tänzen und Gesängen. Dann wurde das Volksleben in Holland gezeigt. Schnell war man in Afrika und zehn Negerteile tanzten im Mittenland. Das Schlafaffenland und die einsame Insel Robinson Crusoes wurden angefahren. Manches Elternpaar wird sich gewünscht haben, heute noch einmal in die Schule gehen zu können. Denn eine solche Verbundenheit zwischen Schule, Kind und Elternhaus haben die „Allen“ leider nicht kennengelernt. Nach einer kurzen Pause wurde wieder aufgestiegen. Bald gelangte man an einen Wiganam der Indianer, und ein lustiges Leben begann. Daß der Kapitän eine Friedensspeise erhielt und zum Häuptling ernannt wurde, versteht sich am Lande. Dann folgten noch Besuche in Japan, in der Rußia und in Mexiko, ehe man wieder vor den Augen der Eltern in Burg landete. Es war ein Abend, an den sich alle, Eltern, Lehrer und Kinder, noch recht oft mit Freude erinnern werden.

Gommern. Noch gut abgegangen. In der Nähe des Heilstättenweges hielt ein Personenvagen, dessen Tür offen stand. Ein in derselben Richtung fahrender, zweiter Wagen wollte an dem ersten links vorbeifahren. In demselben Augenblick steuerte der Wagen, der bisher gehalten hatte, ebenfalls nach links, so daß er von dem zweiten Wagen gefaßt und zur Seite geschleudert wurde, wobei ihm der linke Kotflügel abbrach. Personen sind bei dem Zusammenprall nicht zu Schaden gekommen. Ein schwieriger Schuldner. Zu einem nicht alltäglichen Vorfall kam es in der Weiten Straße. Ein Gerichtsvollzieher hatte dienlich bei einem Kaufmann zu tun, um bei ihm eine Pfändung vorzunehmen, und ihn außerdem zur Ableistung des Offenbarungseides dem Richter zuzuführen. Da der Gerichtsvollzieher Schwierigkeiten vermutete, so nahm er sich zu seinem persönlichen Schutz zwei Polizeibeamte mit. Trotzdem brachte es der Schuldner in einem unbewachten Augenblick fertig, dem Gerichtsvollzieher im Hausflur einen Treitt zu versetzen, so daß derselbe hinfiel. Darauf nahm sich einer der Polizeibeamten mit kräftigem Griff des rabiaten Schuldners an und führte ihn dem Amtsgericht zu. Da er hier die Ableistung des Offenbarungseides verweigerte, so wurde er vorläufig in Haft genommen.

Wlitz. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerverwundeten hielt seine gut besuchte Versammlung im Wandischen Lokal ab. Komrad. F. M u h gab eingehenden Bericht von der Kreisversammlung in Piesar. Mit Entrüstung nahmen sämtliche Anwesenden von den Auswirkungen der Notverordnung Kenntnis. Die Kriegsoffen fordern unerbittlich den Bundesvorstand schärfstes Einsehen aller zur Verfügung stehenden Mittel, um die so erdrückenden Paragraphen der Notverordnung außer Kraft zu bringen. Alle sind geschlossen der Ansicht, daß es, so lange es in Deutschland noch Menschen gibt, die im Ueberfluß und in Saub und Braus leben, auch denen von ihrem Wenigen nichts genommen werden darf, die Leben und Gesundheit für das Vaterland geopfert haben. Die Sommerveranstaltungen werden nur nach Bedarf abgehalten und zuvor durch Rundschreiben bekanntgegeben.

Wlitz. In der Sitzung der Gemeindevertreter war Beschluß zu fassen über die an den Genossen Hermann Hachtke vor einiger Zeit abgetretene Parzelle an der Waldstraße. Es ist dies ein Stückchen Land, das sich zu Waagzwecken nie verwenden läßt, da an der Stelle einmal ein Steinbruch war und somit kein Baugrund vorhanden ist. Die danebenliegende Parzelle ist an den Handelsmann Otto Schlich als Baugrundstück abgetreten. Dann gab der Genosse Schlich als Gemeindevorsteher noch den Tilgungs- und Zinsplan bekannt, über das beim Straßenbau Wlitz-Biegelei Schulze aufgenommene Darlehen aus der produktiven Erwerbslostenfürsorge. Dem Vorschlag wurde zugestimmt.

Altbrandsleben. Verpachtung der Gemeinde-tirschen. Die am Seehäuser Feldweg gelegenen Gemeindefirschen wurden vor einigen Tagen meistbietend verpachtet. Das Höchstgebot gab der Pächter Jordan (Hornhausen) mit 800 Mk. ab. Auf Vorschlag der Sozialdemokraten wurde in den Bedingungen bekanntgegeben, daß die Altbrandsleber Erwerbslosen als Pflücker eingestellt werden sollen. Als Schiedsman für den Schiedsmannbezirk Gegenstand-Altbrandsleben wurde der Schlosser Hermann Wa h l f e l d t vom Kreisrat gewählt.

Hohendobelen. Gemeindevertreter-sitzung. Montag, den 22. Juni, 20 Uhr, öffentliche Gemeindevertreter-sitzung. Anschließend nichtöffentliche Sitzung. Sonntag nachmittags 16 Uhr Fraktions-sitzung bei Coerdt. — Arbeitsgebietskonferenz. In der Arbeitsgebietskonferenz in Klein-Ottersleben am Mittwoch, dem 24. Juni, müssen alle Parteifunktionäre und nach Möglichkeit auch Parteigenossen und -genossinnen teilnehmen. Abfahrt mit Katern 19.45 Uhr.

Wolmirzleben. Lid-Flod-Flaum. Von den letzten Bergen haben wir die Nachricht erhalten, daß die Zwerge auf Wanderschaft gegangen sind. Amtsvorsteher Krause wollte die drei alten Freunde besuchen, fand aber die Höhle leer. Auf dem Tisch lag ein Zettel folgenden Inhalts: Sind am Mittwoch zum großen Kinderfest nach Wolmirzleben abmarschiert. Am Montag-nachmittag wollen wir in Wolmirzleben sein. Amtsvorsteher Krause hat sich sofort mit seinem Kollegen von Wolmirzleben telefonisch in Verbindung gesetzt und gebeten, er solle recht gut für die Zwerge sorgen. Genosse Völker hat den Genossen Ahrendt beauftragt, vom Wasserturm aus mit einem großen Fernglas die Gegend abzufahren. Der „Volksstimme“ wird gemeldet, daß die drei Kinderfreunde im Hohen Holz bei Gegenstedt gesehen sind und über Blumenberg Wolmirzleben zuwandern. Das wird eine große Freude in Wolmirzleben werden.

Dahlenwarleben. Die Gemeindevertretung war zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten. Von zwölf Vertretern waren nur neun erschienen. Es wurde beschlossen, ein bei der Kreisparkeasse Wolmirzstedt aufgenommenes kurzfristiges Darlehen von 5000 Mark in ein langfristiges umzuwandeln. Gemeindeglieder G. soll eine schriftliche Erklärung abgeben, daß er den Erlös für das verkaufte Heu an die Gemeinde abzuführen hat. G. verpflichtete sich, für die von der Gemeinde aufgenommenen 300 Mark Darlehen monatlich 20 Mark zurückzahlen.

Gutendewegen. Vom Arbeitersport. Endlich ist es gelungen, wieder einen Arbeiter-Fußballklub zu gründen. Am 27. und 28. Juni soll nun ein Werbesitz veranstaltet werden. Am Sonntagabend, dem 27. Juni, findet ein Fußballkampf statt, daran schließt sich ein Fadelzug. Abends folgt ein Kommerz mit einem

Theaterstück und turnerischen Vorführungen. Am Sonntag, dem 28. Juni, frühmorgens, großes Weiden. Um 8 Uhr Beginn der Wettkämpfe. Nachmittags Werbesitz zweier guter Mannschaften. Alle den Arbeitersportlern nachgehende Einwohner Gutendewegen wählen ihren Weg am 28. Juni nach dem Sportplatz.

Klein-Ammensleben. Parteiversammlung. Trotzdem die Parteiversammlung auf einen sehr ungünstigen Tag fiel, war sie doch sehr gut besucht. Ein Zeichen dafür, daß trotz der großen Wirtschaftskrise die Genossen treu zu ihrer Partei stehen. Das Verhalten der Reichstagsfraktion wurde von allen Genossen für gut befunden. Auf Veranlassung der beiden Bildungslinie in Wernigerode mußte leider verzichtet werden, da die finanziellen Verhältnisse zu schlecht sind. Der Genosse Reichner wurde als Buchhalterposteur gewählt. — Zusammenstoß. In den Abendstunden des Freitag stieß auf der Chaussee zwischen Groß-Ammensleben und Eberdorf zwischen Kilometerstein 9,2 und 9,3 ein Motorabfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Beide stürzten. Der Radfahrer mußte schwerverletzt dem Magdeburger Krankenhaus zugeführt werden.

Neuhaldensleben. Von der sozialistischen Frauen-gruppe. Die Versammlung war leider schwach besucht. Auf das Gemeindefest, das am Sonntag, dem 21. Juni, stattfindet, wurde hingewiesen. Die Frauengruppe tritt um 11 Uhr vor dem Gemeindefesthaus an. Die neue Notverordnung wurde besprochen. Die Beschlüsse der SPD-Reichstagsfraktion wurden für richtig gehalten. Genossin Loewe sprach dann über den Leipziger Parteitag. Die Stundenauslässe während der Ferien wurden besprochen. Der nächste Ausflug für größere Kinder führt nach dem Holzmillental bei Flechtingen. Genossin C t t o teilte mit, daß am 23. Juni zwischen 16 und 17 Uhr etwa 90 Kinder der weltlichen Schule Burg in Neuhaldensleben eintrifften. Die Genossinnen müssen für diese Kinder Freiquartiere beschaffen. Genossin C t t o nimmt Anmeldungen entgegen. Weiter wurde beschlossen, nicht mehr alle 14 Tage, sondern im Sommerhalbjahr nur monatlich eine Versammlung abzuhalten.

Althaldensleben. Der Haushaltsplan genehmigt. In der letzten Gemeindevertreter-Sitzung fand als wichtigster Punkt die Festsetzung des Haushaltsplans 1931 zur Verlesung. Die sozialdemokratische Fraktion und die Vertreter der Liste „Sachliche Arbeit“ brachten einige Wünsche vor, die keine Anträge auf Abänderung wurden nicht gestellt, nur die beiden Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung fühlten sich verpflichtet, im Interesse der notleidenden Hausbesitzer einen Vorschlag zu unternehmen. Vertreter Schaber stellte den Antrag, die Verlegung des Etats zu vertragen und den Steuerertrag für bebauten Grundbesitz auf 305 Prozent festzusetzen. Der Gemeindevorsteher wandte sich gegen die Vertragung, da der Etat bis zum 30. Juni fertiggestellt werden muß. Genosse Matthias kritisierte das Verhalten der Vertreter der Hausbesitzer. Wenn es gilt, für sich einen Vorteil herauszuholen, so sind sie dabei, gilt es aber für die Gemeinde etwas zu schaffen, so können sie im Verein mit den Reaktionsären dagegen. In der Abstimmung wurde der Haushaltsplan gegen die Stimmen der Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen. Vertreter Schraber enthielt sich der Stimme und Schaber stimmte dagegen. Der Antrag auf Ausführung von Reparaturen an den Gemeindegroßbauten, wurde der Baukommission übertragen. Den Antrag des Siedlers Poet, auf Übernahme der Hälfte der Kosten für die Grenzmauer zwischen seinem Grundstück und dem Gemeindegroßstück 22, wurde bis zur nächsten Sitzung juridisch gestellt. Zum Kaufangebot des Herrn Engelbert Peters beschloß die Vertretung auf Anregung des Vertreters K l e i n e, erit in Verhandlungen mit dem Besitzer des Geländes, Herrn von Madensen zu treten. Der Antrag des Schmieders W i l t e r l i n g auf Ankauf eines Gemeindegroßstückes in der Siedlung wurde angenommen. Anschließend fand noch eine nicht-öffentliche Sitzung statt.

Reisdorf. W a c h a d e r. Werden Steuerniedererschlagungsanträge von Seiten des Reiches so beantwortet, daß das Klostergut, wie von uns in Erfahrung gebracht wurde, zirka 60 Morgen, brachliegen läßt, oder hat der Besitzer zuviel Acker, so daß er ihn nicht bewirtschaften kann? — Die Gemeindefirschen wurden für 900 Mark an den Pächter O s b a c h (Gommerschenburg) vergeben. — Das Gemeindegroßhaus, das von selten der Gemeindegroßbauwerkstatt wurde, wird nach der Renovierung in Besitz des Käufers übergehen.

Hötensleben. Hötensleber in Kassel gefallen. Dem Zusammenstoß der Kommunisten mit der Polizei in Kassel fiel auch ein Hötensleber zum Opfer. Der Fleischergeselle Franz Domlekowski, der in Kassel arbeitete, ist als vollständiger Unberechtigt durch einen Wandschuh getötet worden. Die Verlesung der Leiche fand in aller Stille am Mittwoch in Hötensleben statt.

Wartenborn. Bahnpolizei macht sich wichtig. Die Bahnpolizei veranstaltete eine Jagd und stellte eine Anzahl Personen, meistens Arbeitslose von Worsleben, Weendorf und Schwanefeld wegen Benutzung eines Weges längs der Eisenbahn, der für Fußgänger freigegeben, aber für Radfahrer verboten ist. Vier dieser „Tollkühnen“ haben 23 Personen zur Anzeige gebracht. Von den armen Teufeln wird kaum etwas zu holen sein. Ob die Eisenbahn heute nicht auch andre Sorgen zu überwinden hat?

Wefensleben. Die Versammlung des Reichsbanners war zufriedenstellend besucht. Die kommenden Veranstaltungen wurden besprochen. Auch wurden Richtlinien zum Wefensleber Treffen am 6. September aufgestellt. Mit Eifer soll die Neuaufstellung des Spielers in Angriff genommen werden.

Die Pflicht ruft

Burg.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute Sonnabend 20.30 Uhr Treffen der Magdeburger und August-Weber-Straße zur Gewerkschaft mit der Gemeindefraktion Burg und Wernigerode um 19.30 Uhr am Dienstag um 7 Uhr abends zum Saalbau im Volkshaus v o l l s t ä h t i g a n Reichstagsabgeordneter K u t t n e r (Berlin) trifft. — Vom Montag, dem 22. Juni, bis Arbeiter-Sport und Kulturarbeit. Die Kameraden werden. Die einzelnen Veranstaltungen geben aus dem am Mittwoch erscheinenden Inserat hervor.

Groß-Ottersleben.

Reichsbanner. Eine gut besuchte Funktionärsversammlung fand im „Schwan“ statt. Es wurde beschlossen, am 19. Juli das Untertreffen in Wernigerode zu besuchen. Es soll ein Vorkaufswagen gemietet werden. Das Fahrgeld beträgt pro Person 1,50 Mark. Alle Kameraden werden gebeten, die Sparte einzuzeichnen. Morgen Sonntag fahren wir nach Wolmirzleben. Die Abfahrt erfolgt am 13 Uhr. Der Vorkaufswagen, Komrad J ä g e r, kreuzt die politische Situation und forderte erhöhte Aktivität. In der am Mittwoch, dem 24. Juni, bei Schöne stattfindenden Versammlung der SPD, übernehmen wir den Saalbau. Alle Kameraden treffen sich am 24. Juni um 19.30 Uhr im „Schwan“ und markieren geschloßen nach Schöne. Spielerte müssen reiblos erscheinen. Nachdem noch einige organisatorische Fragen erledigt waren, wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

Gr.-Ottersleben, Hohendobelen, Damerleben, Kl.-Möbdenleben. Die Arbeitsgebietskonferenz am Mittwoch, dem 21. Juni, findet 20 Uhr in Groß-Ottersleben. Düstel Klein-Ottersleben, im Lokal Schöne statt. Hierzu sind alle Parteimitglieder eingeladen. Parteisekretär Genosse S c h u m a c h e r spricht über den Parteitag und die Notverordnung.

Westeregeln.

Reichsbanner. Am Sonntag 12 Uhr treffen sich die Kameraden und Parteigenossen zum Umarsh nach Wolmirzleben beim Lokal Schraber. Die Radfahrer treffen sich an derselben Stelle um 18.30 Uhr.

Die Notverordnung präg dir ein: Weich immer nur mit Henko ein und nimm zum Waschen stets Persil — dann sparst du Geld und Arbeit viel!

Warnung!

In letzter Zeit haben wir festgestellt, daß die Flaschen unserer Mitglieder häufig Verwendung finden im Privathaushalt und insbesondere zum Füllen mit Braumbier benutzt werden.

Wir weisen darauf hin, daß die im Verkehr befindlichen Bier- und Mineralwasserflaschen Eigentum der Lieferanten bleiben, was auch durch die Pfandzahlung bestätigt wird. Jegliche Benutzung einer solchen Flasche ist daher widerrechtlich und strafbar.

Wir warnen hiermit jedermann vor dem Gebrauch der Flaschen unserer Mitglieder und werden in Zukunft derartige Verstöße gegen fremdes Eigentum gerichtlich verfolgen.

Verein der Brauereien von Magdeburg und Umg. E. V.
Verein der Bierverleger, Mineralwasserfabrikanten und verwandter Gewerbe von Magdeburg und Umg. E. V.

Nur noch 8 Tage

Sokal-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Bis zu 50% herabgesetzt:

- Schlafzimmer
- Speisezimmer
- Anrichten mit Zink
- Aufwaschtische
- Bettstellen
- Schränke
- Waschkommoden
- Nachtschränke
- Flurgarderoben
- Nächtliche
- Klubsessel
- Sofas
- Sessel

Gerne:
4-Zug-Tisch
besonders billig

Möbel-Lorenz
haus,
Peterstraße 17.

Jackett-Anzüge

Gehrock-Anzüge
Emoking- und
Frackanzüge

Sommeranzüge aus
prima Stoffen u. letzte
Schneiderei, i. d. Zeit
neu, auch einzelne
Teile und Westen sehr
billig.

Ch. Horowitz
Gustav-Adolf-Str. 87, 1.
Sonntags geschloffen

Achtung!

Alle Möbel
mit
ungeheurer Preisnachlass,
z. T. bis 30%
billiger. Rufen Sie
daher jetzt! Sie sparen
viel Geld!

150 Zimmer, in allen
Größen und Holz-
arten vorrätig.
Riemen-Ausstattung!
Bar- u. bequeme Teil-
zahlungsmöglichkeiten
werden kostenlos oder
ganz bill. übernommen.

W. Friedl's Möbelhalle
Gr. Marktstraße 3 und
Fotografierbuch
am Alt. Markt.

Stand-
Versteigerung
am Mittwoch, dem
24. Juni, nachm. 3 Uhr

Conrad Döring
Leihhaus
Magdeburg - Sudenburg,
St. Michael - Straße 6

Jedem, der an
Rheumatismus
Ischias oder Gicht
leidet, lasse ich gern
kostenlos mit, was
meine Frau schnell
und billig kurierte.
15 Pfennig Rückporto
erbeten.
Müller, Ober-
sekretär a. D.,
Dresden Nr. 67,
Walpurgisstr. 9/V.

Rüchen
EB-, Herren-, Schlaf-
zimmer
u. m. durch
Raffa - Eintauf
äußerst günstig
seit 35 Jahren bei

Willy. Ebert
Tischlermeister
Grünearmstr. 11 und 2,
Tel. Amt Norden 23416

Fortzugshalber
sofort zu verkaufen

1 Speisezimmer
echt Eiche mit Nußbaum,
Büfett, 160 cm breit, Kredenz,
Tisch, 6 Stühle,
fast neu, wenig gebraucht 390.-

1 Küche
nat.-las., Büfett, 140 cm breit,
1 Abwaschtisch, 2 Stühle,
1 Handtuchhalter,
fast neu, wenig gebraucht 195.-

Kaiser-Friedrich-Str. 3, III

besser knipsen durch unsere fotobücher!

fotografierbuch
von Hans Kammerer, leichtverständliche
anleitung (reclam) 40 pfennig

leitfaden der fotografie
von dr. o. nothdurft, lehrmeister-
bücherei 80 pfennig

fotografieren leicht-
gemacht von a. stüler u. k. wagner
für anfangler, mit 70 abbildungen 1.80 mark

besser und besser
fotografieren leicht gemacht, teil II
mit 57 bildern 1.80 mark

phototricks u. fotoscherze
von a. glucker, verblüffende aufnahmen
mit jeder kamera, mit 35 bildbeispielen 1.25 mark

die richtige belichtung
von j. sheden, betrachtungen und
behelfe 5.60 mark

handbuch des
vergrößerns von prof. dr. stolze
auf papieren und platten 5.70 mark

taschenbuch der
fotografie von dr. e. vogel,
leitfaden f. anfangler und fortgeschrittene 2.80 mark

buchhandlung volksstimme

magdeburg / aschersleben / stendal

Graue Haare

nicht färben! Geben jedem
gratis Auskunft über die
glänzenden Erfolge meines
Verfahrens. Viele Dank-
schreiben. Fr. A. Müller
München, Jahrb. 40/ 6 87

Bei Stuhl- verstopfung

und zur Regelung
der Verdauung
haben sich
Segrega-Pillen
besonders bewährt!

W. Friedl's
Fotapotheke
Breiter Weg
153

Eisenmoorbad Lindau (Anhalt)

Telephon Nr. 18, Bahnstrecke Berlin-Sangerhausen
Größte Heilerfolge bei Rheuma, Gicht,
Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Frauenleiden aller Art.
Sämtliche Preise bedeutend herabgesetzt.
Prospekte durch die Kurverwaltung.

Zurückgekehrt! Dr. Liffgens

Facharzt für Haut- und Harnkrankheiten
und für Geschlechtsleiden
Otto-von-Guericke-Str. 97 Tel. 325 28

Wohnungsmarkt

Wer tauscht
von Gartenstadt-Meier
nach Weberstraße, Süd-
front, viele 2-Zimmer,
Küche, Korridor, Gar-
tenhaus, sonnig, viele
28- u. 30- u. 32- u. 34- u. 36- u. 38- u. 40- u. 42- u. 44- u. 46- u. 48- u. 50- u. 52- u. 54- u. 56- u. 58- u. 60- u. 62- u. 64- u. 66- u. 68- u. 70- u. 72- u. 74- u. 76- u. 78- u. 80- u. 82- u. 84- u. 86- u. 88- u. 90- u. 92- u. 94- u. 96- u. 98- u. 100- u. 102- u. 104- u. 106- u. 108- u. 110- u. 112- u. 114- u. 116- u. 118- u. 120- u. 122- u. 124- u. 126- u. 128- u. 130- u. 132- u. 134- u. 136- u. 138- u. 140- u. 142- u. 144- u. 146- u. 148- u. 150- u. 152- u. 154- u. 156- u. 158- u. 160- u. 162- u. 164- u. 166- u. 168- u. 170- u. 172- u. 174- u. 176- u. 178- u. 180- u. 182- u. 184- u. 186- u. 188- u. 190- u. 192- u. 194- u. 196- u. 198- u. 200- u. 202- u. 204- u. 206- u. 208- u. 210- u. 212- u. 214- u. 216- u. 218- u. 220- u. 222- u. 224- u. 226- u. 228- u. 230- u. 232- u. 234- u. 236- u. 238- u. 240- u. 242- u. 244- u. 246- u. 248- u. 250- u. 252- u. 254- u. 256- u. 258- u. 260- u. 262- u. 264- u. 266- u. 268- u. 270- u. 272- u. 274- u. 276- u. 278- u. 280- u. 282- u. 284- u. 286- u. 288- u. 290- u. 292- u. 294- u. 296- u. 298- u. 300- u. 302- u. 304- u. 306- u. 308- u. 310- u. 312- u. 314- u. 316- u. 318- u. 320- u. 322- u. 324- u. 326- u. 328- u. 330- u. 332- u. 334- u. 336- u. 338- u. 340- u. 342- u. 344- u. 346- u. 348- u. 350- u. 352- u. 354- u. 356- u. 358- u. 360- u. 362- u. 364- u. 366- u. 368- u. 370- u. 372- u. 374- u. 376- u. 378- u. 380- u. 382- u. 384- u. 386- u. 388- u. 390- u. 392- u. 394- u. 396- u. 398- u. 400- u. 402- u. 404- u. 406- u. 408- u. 410- u. 412- u. 414- u. 416- u. 418- u. 420- u. 422- u. 424- u. 426- u. 428- u. 430- u. 432- u. 434- u. 436- u. 438- u. 440- u. 442- u. 444- u. 446- u. 448- u. 450- u. 452- u. 454- u. 456- u. 458- u. 460- u. 462- u. 464- u. 466- u. 468- u. 470- u. 472- u. 474- u. 476- u. 478- u. 480- u. 482- u. 484- u. 486- u. 488- u. 490- u. 492- u. 494- u. 496- u. 498- u. 500- u. 502- u. 504- u. 506- u. 508- u. 510- u. 512- u. 514- u. 516- u. 518- u. 520- u. 522- u. 524- u. 526- u. 528- u. 530- u. 532- u. 534- u. 536- u. 538- u. 540- u. 542- u. 544- u. 546- u. 548- u. 550- u. 552- u. 554- u. 556- u. 558- u. 560- u. 562- u. 564- u. 566- u. 568- u. 570- u. 572- u. 574- u. 576- u. 578- u. 580- u. 582- u. 584- u. 586- u. 588- u. 590- u. 592- u. 594- u. 596- u. 598- u. 600- u. 602- u. 604- u. 606- u. 608- u. 610- u. 612- u. 614- u. 616- u. 618- u. 620- u. 622- u. 624- u. 626- u. 628- u. 630- u. 632- u. 634- u. 636- u. 638- u. 640- u. 642- u. 644- u. 646- u. 648- u. 650- u. 652- u. 654- u. 656- u. 658- u. 660- u. 662- u. 664- u. 666- u. 668- u. 670- u. 672- u. 674- u. 676- u. 678- u. 680- u. 682- u. 684- u. 686- u. 688- u. 690- u. 692- u. 694- u. 696- u. 698- u. 700- u. 702- u. 704- u. 706- u. 708- u. 710- u. 712- u. 714- u. 716- u. 718- u. 720- u. 722- u. 724- u. 726- u. 728- u. 730- u. 732- u. 734- u. 736- u. 738- u. 740- u. 742- u. 744- u. 746- u. 748- u. 750- u. 752- u. 754- u. 756- u. 758- u. 760- u. 762- u. 764- u. 766- u. 768- u. 770- u. 772- u. 774- u. 776- u. 778- u. 780- u. 782- u. 784- u. 786- u. 788- u. 790- u. 792- u. 794- u. 796- u. 798- u. 800- u. 802- u. 804- u. 806- u. 808- u. 810- u. 812- u. 814- u. 816- u. 818- u. 820- u. 822- u. 824- u. 826- u. 828- u. 830- u. 832- u. 834- u. 836- u. 838- u. 840- u. 842- u. 844- u. 846- u. 848- u. 850- u. 852- u. 854- u. 856- u. 858- u. 860- u. 862- u. 864- u. 866- u. 868- u. 870- u. 872- u. 874- u. 876- u. 878- u. 880- u. 882- u. 884- u. 886- u. 888- u. 890- u. 892- u. 894- u. 896- u. 898- u. 900- u. 902- u. 904- u. 906- u. 908- u. 910- u. 912- u. 914- u. 916- u. 918- u. 920- u. 922- u. 924- u. 926- u. 928- u. 930- u. 932- u. 934- u. 936- u. 938- u. 940- u. 942- u. 944- u. 946- u. 948- u. 950- u. 952- u. 954- u. 956- u. 958- u. 960- u. 962- u. 964- u. 966- u. 968- u. 970- u. 972- u. 974- u. 976- u. 978- u. 980- u. 982- u. 984- u. 986- u. 988- u. 990- u. 992- u. 994- u. 996- u. 998- u. 1000- u. 1002- u. 1004- u. 1006- u. 1008- u. 1010- u. 1012- u. 1014- u. 1016- u. 1018- u. 1020- u. 1022- u. 1024- u. 1026- u. 1028- u. 1030- u. 1032- u. 1034- u. 1036- u. 1038- u. 1040- u. 1042- u. 1044- u. 1046- u. 1048- u. 1050- u. 1052- u. 1054- u. 1056- u. 1058- u. 1060- u. 1062- u. 1064- u. 1066- u. 1068- u. 1070- u. 1072- u. 1074- u. 1076- u. 1078- u. 1080- u. 1082- u. 1084- u. 1086- u. 1088- u. 1090- u. 1092- u. 1094- u. 1096- u. 1098- u. 1100- u. 1102- u. 1104- u. 1106- u. 1108- u. 1110- u. 1112- u. 1114- u. 1116- u. 1118- u. 1120- u. 1122- u. 1124- u. 1126- u. 1128- u. 1130- u. 1132- u. 1134- u. 1136- u. 1138- u. 1140- u. 1142- u. 1144- u. 1146- u. 1148- u. 1150- u. 1152- u. 1154- u. 1156- u. 1158- u. 1160- u. 1162- u. 1164- u. 1166- u. 1168- u. 1170- u. 1172- u. 1174- u. 1176- u. 1178- u. 1180- u. 1182- u. 1184- u. 1186- u. 1188- u. 1190- u. 1192- u. 1194- u. 1196- u. 1198- u. 1200- u. 1202- u. 1204- u. 1206- u. 1208- u. 1210- u. 1212- u. 1214- u. 1216- u. 1218- u. 1220- u. 1222- u. 1224- u. 1226- u. 1228- u. 1230- u. 1232- u. 1234- u. 1236- u. 1238- u. 1240- u. 1242- u. 1244- u. 1246- u. 1248- u. 1250- u. 1252- u. 1254- u. 1256- u. 1258- u. 1260- u. 1262- u. 1264- u. 1266- u. 1268- u. 1270- u. 1272- u. 1274- u. 1276- u. 1278- u. 1280- u. 1282- u. 1284- u. 1286- u. 1288- u. 1290- u. 1292- u. 1294- u. 1296- u. 1298- u. 1300- u. 1302- u. 1304- u. 1306- u. 1308- u. 1310- u. 1312- u. 1314- u. 1316- u. 1318- u. 1320- u. 1322- u. 1324- u. 1326- u. 1328- u. 1330- u. 1332- u. 1334- u. 1336- u. 1338- u. 1340- u. 1342- u. 1344- u. 1346- u. 1348- u. 1350- u. 1352- u. 1354- u. 1356- u. 1358- u. 1360- u. 1362- u. 1364- u. 1366- u. 1368- u. 1370- u. 1372- u. 1374- u. 1376- u. 1378- u. 1380- u. 1382- u. 1384- u. 1386- u. 1388- u. 1390- u. 1392- u. 1394- u. 1396- u. 1398- u. 1400- u. 1402- u. 1404- u. 1406- u. 1408- u. 1410- u. 1412- u. 1414- u. 1416- u. 1418- u. 1420- u. 1422- u. 1424- u. 1426- u. 1428- u. 1430- u. 1432- u. 1434- u. 1436- u. 1438- u. 1440- u. 1442- u. 1444- u. 1446- u. 1448- u. 1450- u. 1452- u. 1454- u. 1456- u. 1458- u. 1460- u. 1462- u. 1464- u. 1466- u. 1468- u. 1470- u. 1472- u. 1474- u. 1476- u. 1478- u. 1480- u. 1482- u. 1484- u. 1486- u. 1488- u. 1490- u. 1492- u. 1494- u. 1496- u. 1498- u. 1500- u. 1502- u. 1504- u. 1506- u. 1508- u. 1510- u. 1512- u. 1514- u. 1516- u. 1518- u. 1520- u. 1522- u. 1524- u. 1526- u. 1528- u. 1530- u. 1532- u. 1534- u. 1536- u. 1538- u. 1540- u. 1542- u. 1544- u. 1546- u. 1548- u. 1550- u. 1552- u. 1554- u. 1556- u. 1558- u. 1560- u. 1562- u. 1564- u. 1566- u. 1568- u. 1570- u. 1572- u. 1574- u. 1576- u. 1578- u. 1580- u. 1582- u. 1584- u. 1586- u. 1588- u. 1590- u. 1592- u. 1594- u. 1596- u. 1598- u. 1600- u. 1602- u. 1604- u. 1606- u. 1608- u. 1610- u. 1612- u. 1614- u. 1616- u. 1618- u. 1620- u. 1622- u. 1624- u. 1626- u. 1628- u. 1630- u. 1632- u. 1634- u. 1636- u. 1638- u. 1640- u. 1642- u. 1644- u. 1646- u. 1648- u. 1650- u. 1652- u. 1654- u. 1656- u. 1658- u. 1660- u. 1662- u. 1664- u. 1666- u. 1668- u. 1670- u. 1672- u. 1674- u. 1676- u. 1678- u. 1680- u. 1682- u. 1684- u. 1686- u. 1688- u. 1690- u. 1692- u. 1694- u. 1696- u. 1698- u. 1700- u. 1702- u. 1704- u. 1706- u. 1708- u. 1710- u. 1712- u. 1714- u. 1716- u. 1718- u. 1720- u. 1722- u. 1724- u. 1726- u. 1728- u. 1730- u. 1732- u. 1734- u. 1736- u. 1738- u. 1740- u. 1742- u. 1744- u. 1746- u. 1748- u. 1750- u. 1752- u. 1754- u. 1756- u. 1758- u. 1760- u. 1762- u. 1764- u. 1766- u. 1768- u. 1770- u. 1772- u. 1774- u. 1776- u. 1778- u. 1780- u. 1782- u. 1784- u. 1786- u. 1788- u. 1790- u. 1792- u. 1794- u. 1796- u. 1798- u. 1800- u. 1802- u. 1804- u. 1806- u. 1808- u. 1810- u. 1812- u. 1814- u. 1816- u. 1818- u. 1820- u. 1822- u. 1824- u. 1826- u. 1828- u. 1830- u. 1832- u. 1834- u. 1836- u. 1838- u. 1840- u. 1842- u. 1844- u. 1846- u. 1848- u. 1850- u. 1852- u. 1854- u. 1856- u. 1858- u. 1860- u. 1862- u. 1864- u. 1866- u. 1868- u. 1870- u. 1872- u. 1874- u. 1876- u. 1878- u. 1880- u. 1882- u. 1884- u. 1886- u. 1888- u. 1890- u. 1892- u. 1894- u. 1896- u. 1898- u. 1900- u. 1902- u. 1904- u. 1906- u. 1908- u. 1910- u. 1912- u. 1914- u. 1916- u. 1918- u. 1920- u. 1922- u. 1924- u. 1926- u. 1928- u. 1930- u. 1932- u. 1934- u. 1936- u. 1938- u. 1940- u. 1942- u. 1944- u. 1946- u. 1948- u. 1950- u. 1952- u. 1954- u. 1956- u. 1958- u. 1960- u. 1962- u. 1964- u. 1966- u. 1968- u. 1970- u. 1972- u. 1974- u. 1976- u. 1978- u. 1980- u. 1982- u. 1984- u. 1986- u. 1988- u. 1990- u. 1992- u. 1994- u. 1996- u. 1998- u. 2000- u. 2002- u. 2004- u. 2006- u. 2008- u. 2010- u. 2012- u. 2014- u. 2016- u. 2018- u. 2020- u. 2022- u. 2024- u. 2026- u. 2028- u. 2030- u. 2032- u. 2034- u. 2036- u. 2038- u. 2040- u. 2042- u. 2044- u. 2046- u. 2048- u. 2050- u. 2052- u. 2054- u. 2056- u. 2058- u. 2060- u. 2062- u. 2064- u. 2066- u. 2068- u. 2070- u. 2072- u. 2074- u. 2076- u. 2078- u. 2080- u. 2082- u. 2084- u. 2086- u. 2088- u. 2090- u. 2092- u. 2094- u. 2096- u. 2098- u. 2100- u. 2102- u. 2104- u. 2106- u. 2108- u. 2110- u. 2112- u. 2114- u. 2116- u. 2118- u. 2120- u. 2122- u. 2124- u. 2126- u. 2128- u. 2130- u. 2132- u. 2134- u. 2136- u. 2138- u. 2140- u. 2142- u. 2144- u. 2146- u. 2148- u. 2150- u. 2152- u. 2154- u. 2156- u. 2158- u. 2160- u. 2162- u. 2164- u. 2166- u. 2168- u. 2170- u. 2172- u. 2174- u. 2176- u. 2178- u. 2180- u. 2182- u. 2184- u. 2186- u. 2188- u. 2190- u. 2192- u. 2194- u. 2196- u. 2198- u. 2200- u. 2202- u. 2204- u. 2206- u. 2208- u. 2210- u. 2212- u. 2214- u. 2216- u. 2218- u. 2220- u. 2222- u. 2224- u. 2226- u. 2228- u. 2230- u. 2232- u. 2234- u. 2236- u. 2238- u. 2240- u. 2242- u. 2244- u. 2246- u. 2248- u. 2250- u. 2252- u. 2254- u. 2256- u. 2258- u. 2260- u. 2262- u. 2264- u. 2266- u. 2268- u. 2270- u. 2272- u. 2274- u. 2276- u. 2278- u. 2280- u. 2282- u. 2284- u. 2286- u. 2288- u. 2290- u. 2292- u. 2294- u. 2296- u. 2298- u. 2300- u. 2302- u. 2304- u. 2306- u. 2308- u. 2310- u. 2312- u. 2314- u. 2316- u. 2318- u. 2320- u. 2322- u. 2324- u. 2326- u. 2328- u. 2330- u. 2332- u. 2334- u. 2336- u. 2338- u. 2340- u. 2342- u. 2344- u. 2346- u. 2348- u. 2350- u. 2352- u. 2354- u. 2356- u. 2358- u. 2360- u. 2362- u. 2364- u. 2366- u. 2368- u. 2370- u. 2372- u. 2374- u. 2376- u. 2378- u. 2380- u. 2382- u. 2384- u. 2386- u. 2388- u. 2

einige Minuten lang dämpfen. Ingridisagen bereiten wir eine dünne Meshschleife, lösthen mit wenig Weilhe ab und fassen alles gut auf. Haben wir mit dieser Lunte die Nierenfäden überzogen, so sollen sie nicht noch einmal aufkochen, sondern dürfen nur heiß werden.

Bei **Jauretiieren** wird meistens der Fehler gemacht, daß sie nicht pikant genug schmecken. Wir wässern zu diesem Zweck Schweinsnieren, würfeln sie, um

sie dann in zerlassener Butter zu dämpfen. Leberkreut werden sie hierbei mit feingehackter Zitronenschale belegt. Sie feiner die Zitronenschale abgetrennt wird, um so mehr wird sie den Geschmack der Nieren beeinflussen. So, nun lösthen wir eine dünne Meshschleife mit etwas Hingü ab, fügen Würzelwert in Segelben Hingü und geben einige Gewürzrörner, etwas Zitronensaft oder guten Essig, eine

kleine Prise Zucker und endlich noch zwei Esslöffel Apfelwein darüber, um dieses sorgsam zusammengestellte Gemisch bei kleiner Flamme eine halbe Stunde lang zu kochen. Hat hierauf die Lunte ein Sieb passiert, so wird sie nach und nach den geschwächsten Nieren beigegeben. Lassen wir sie noch etwa ¼ Stunden schmoren, so sind sie weich und sollen erst zum Schluß mit Pfeffer und Salz abgeschmeckt werden. **Zugie Würfel (Poisdam).**

Sommerliche Mäntel

Brauner Tweed ergibt den schlichten Sportmantel M 36 294, der vorn breit geknüpft wird. Er ist mit einem kleinen, hochliegenden Kragen und schräg aufgesetzten Ärmeln gearbeitet und wird mit einem Gürtel fest zusammengehalten. Erfordert 2,60 Meter Stoff, 140 Zentimeter breit. Weher-Schmitte für 96 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 1 Markt.

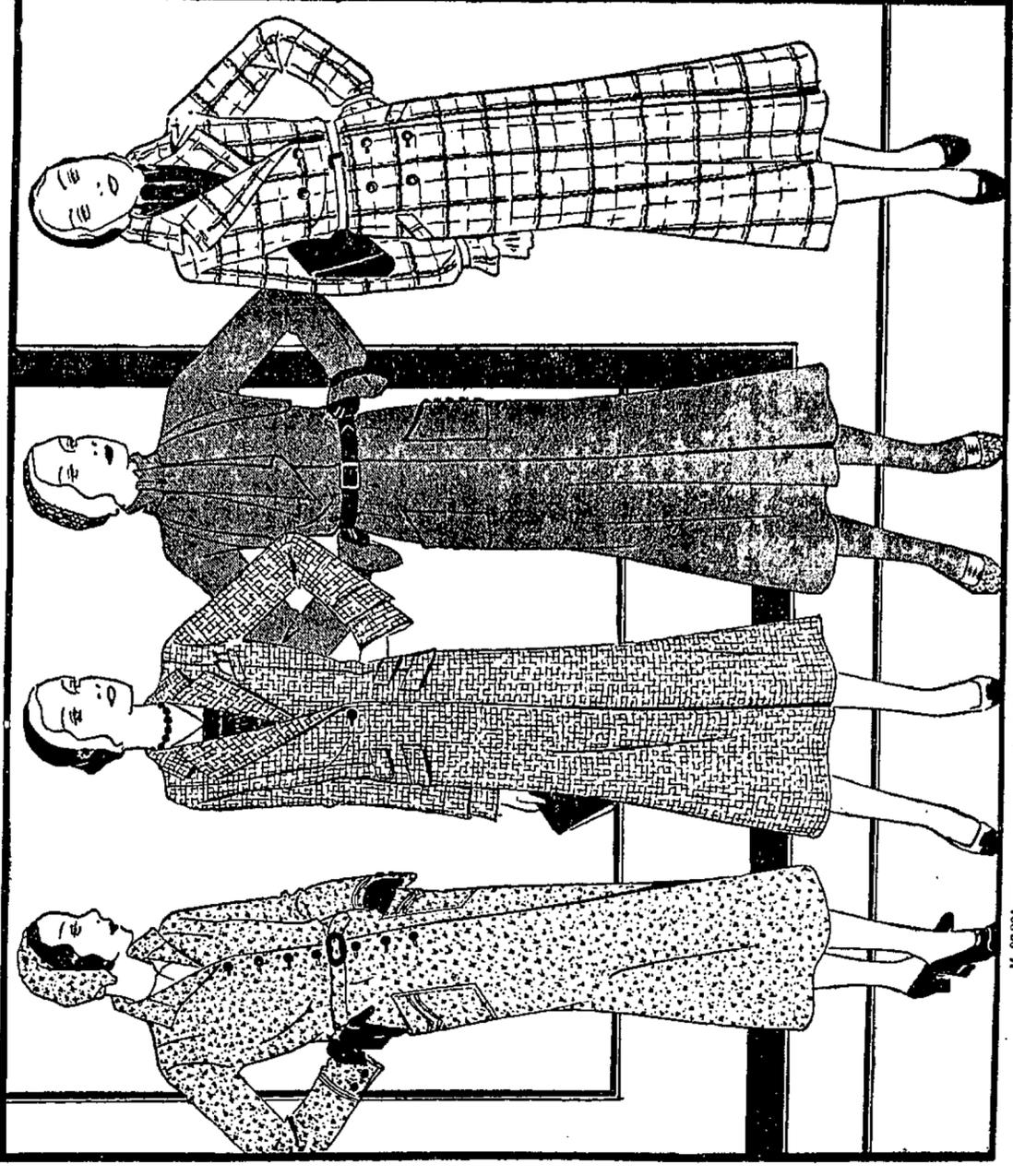
Vorteilhaft für starke Figuren ist der Tweedmantel M 36 293, der mit schmalen Webers und Herrentragen gearbeitet ist. Je feilich sind zwei übereinandergesetzte Map-pentalschen angebracht. Die Hüftenbahn hat

zwei Längsteilungsnähte. Erfordert 3,25 Meter Stoff, 140 Zentimeter breit. Weberschmitte für 92, 100, 104 und 112 Zentimeter Oberweite zu je 1 Markt.

Praktisch für den Regen ist der Mantel M 36 291 aus imprägniertem Gaborbine. Er hat große, aufgesetzte Taschen und Kraglanärmel mit lose aufgesetzten Schußklappen. Die Erden des Kragenschals werden vorn verschlungen. Erfordert 3,35 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Weberschmitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 1 Markt.

Epochisch karierter imprägnierter Stoff ergibt den klüßamen Regenmantel M 24 516 mit doppelseitigem Knopfschluß. Er ist mit einer Hüdenpasse und Hüdenfalten gearbeitet. Die Kermel haben verstellbare Spangen. Erfordert 4 Meter Stoff, 90 Zentimeter breit. Weberschmitte für 88, 96 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 1 Markt.

Sämtliche Schmittmuster sind durch die Buchhandlung Volksstimme in Magdeburg, Pfersleben und Stendal zu beziehen. —



M 36 294

M 36 291

M 24 516

HEIM UND WELT

BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

Samariterin Hausfrau

Die Statistiken melden uns in riesigen Zahlenkolonnen von den Leisungen der Krankenkassen, von geheilten und nicht geheilten Krankheiten, von der Anzahl der Ärzte und Heilgehilfen, aber sie enthalten einen Posten nicht, der doch in der Volksgesundheit die gleiche Rolle spielt, wie die offizielle Medizin und ihre Erfolge. Unter diese nicht berechnete Rubrik fallen die Hausfrauen. Sie sind in einem Umfang, den man sich gemeinlich gar nicht klar macht, zuerst verantwortlich für die Gesundheit der Familie, und üben die Funktionen des Samariters, mehr des vorbeugenden als des heilenden, im Haushalt aus.

Das Kind, das sich beim Spielen eine kleine Wunde gerissen hat, läuft zuerst zur Mutter, um sie auszuwaschen und verbinden zu lassen. Die Mutter weiß auch Mittel gegen Kopfschmerzen und Uebelkeit. Wieviel stille Arbeit wird doch von ihr verrichtet, wenn sie sich bemüht, das für die Gesundheit der Familie zuträgliche Essen zu bereiten und zusammenzustellen. Zimmer wieder und wieder zähl sie das färgliche Haushaltgeld nach, das ihr vom Verdienst des Mannes geblieben ist, um im Sommer Gemüse, Salate und Obst kaufen zu können, damit die Erkenntnisse der modernen Ernährungswissenschaft auch Mann und Kindern und zuletzt ihr zugute kommen. Sie spart manchen Groschen, den sie gern für ein neues Kleidungsstück, das sie schon lange notwendig brauchte, verwandt hätte, damit der schwer arbeitende Mann möglichst mehrere Male in der Woche kräftige Fleischkost bekommt.

Aber nicht nur für geeignete Nahrung trägt sie Sorge, sondern auch für Sauberkeit, die zur Erhaltung der Familiengesundheit ebenso notwendig ist, wie die richtig zusammengesetzte Kost. Täglich muß der Fußboden aufgewischt werden, damit die darauf spielenden Kinder sich keine Infektionen zuziehen, damit das Ungeziefer fern bleibt und dem Volksfeind Tuberkulose keine Ar-

griffsfläche geboten wird. Ist ein Familienmitglied krank, muß sie diesen Dingen doppelte Aufmerksamkeit widmen, um eine Ansteckung zu verhüten. Auch die Leib- und Bettwäsche muß Sommer wieder



Im Garten

die Hausfrau. Sie geht in die Küche und sucht Kleider für die Mädchen, fröhliche für die Jungen, Arbeitskleider für den Mann aus. Die verschiedenen Hausfrau wird für Sommer- und Winterkleidung darauf sehen, daß die Stoffe aus Wolle bekommen, auch wenn die ermoderne Fashion hieher ein Gebirgskleidchen und der Sohn hat eines Schweders einen kleiden Friseur vorziehen sollte. Preis 25.

Kinderfreunde auf Ferienfahrt

Es wird höchste Zeit, daß wir uns für's Gellinger rücken, gegen die Stoten Gassen. „Nicht ihr noch, voriges Jahr? Die Inorte alles war?“
Ja, „Inorte“ war es gewesen. Doch über herrscht nur eine Meinung. Gullig war es gewesen, wie sie so alle zusammen sich hinstellen durften in der freien Natur. Zug für Zug sich formen, haben, den Körper abhärten, die reine Luft einströmen lassen in die atemungsreichen Lungen, spielen, munter und lustig sein. Das Lager war beliebt, nicht sonderlich bequem gewesen, aber gesund, das Essen einfach und gesund. Die Lebensmittel war gesund, die Bekleidung nicht sonderlich schön, aber gesund, das Essen einfach und gesund. Die Bekleidung nicht sonderlich schön, aber gesund, das Essen einfach und gesund.



Ein halber Tag

Einmalige Zusammenkunft mit der Gemeindefreunde in der Stadt und Land. Die Zusammenkunft war eine sehr interessante Angelegenheit, die sich in der Stadt und Land abspielte. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich und die Veranstaltung verlief sehr reibungslos. Die Reden waren sehr interessant und haben viel Licht ins Dunkel gebracht. Die Zusammenkunft war ein großer Erfolg und hat die Beziehungen zwischen den verschiedenen Gruppen in der Stadt und Land gefestigt.

Die Zusammenkunft war eine sehr interessante Angelegenheit, die sich in der Stadt und Land abspielte. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich und die Veranstaltung verlief sehr reibungslos. Die Reden waren sehr interessant und haben viel Licht ins Dunkel gebracht. Die Zusammenkunft war ein großer Erfolg und hat die Beziehungen zwischen den verschiedenen Gruppen in der Stadt und Land gefestigt.

Kinder unter sich

Man sieht sich nicht in der Stadt, sondern in der Natur. Die Kinder unter sich sind eine sehr interessante Erscheinung. Sie lernen viel von einander und entwickeln ihre Fähigkeiten in der Natur. Die Zusammenkünfte sind eine sehr gute Gelegenheit, die Kinder unter sich zu beobachten und zu unterstützen. Die Natur ist ein sehr guter Lehrer und die Kinder lernen viel von ihm.

Volksmuseum für Frauenkunde

Das Volksmuseum für Frauenkunde ist ein sehr interessantes Museum, das die Geschichte der Frauenkunde zeigt. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig und zeigt viele interessante Gegenstände. Die Frauenkunde ist eine sehr wichtige Wissenschaft, die die Geschichte der Frauen zeigt. Das Volksmuseum für Frauenkunde ist ein sehr interessantes Museum, das die Geschichte der Frauenkunde zeigt. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig und zeigt viele interessante Gegenstände.

Die Frauenkunde ist eine sehr wichtige Wissenschaft, die die Geschichte der Frauen zeigt. Die Frauenkunde ist eine sehr wichtige Wissenschaft, die die Geschichte der Frauen zeigt. Die Frauenkunde ist eine sehr wichtige Wissenschaft, die die Geschichte der Frauen zeigt. Die Frauenkunde ist eine sehr wichtige Wissenschaft, die die Geschichte der Frauen zeigt.

Die Frauenkunde ist eine sehr wichtige Wissenschaft, die die Geschichte der Frauen zeigt. Die Frauenkunde ist eine sehr wichtige Wissenschaft, die die Geschichte der Frauen zeigt. Die Frauenkunde ist eine sehr wichtige Wissenschaft, die die Geschichte der Frauen zeigt. Die Frauenkunde ist eine sehr wichtige Wissenschaft, die die Geschichte der Frauen zeigt.

Die Frauenkunde ist eine sehr wichtige Wissenschaft, die die Geschichte der Frauen zeigt. Die Frauenkunde ist eine sehr wichtige Wissenschaft, die die Geschichte der Frauen zeigt. Die Frauenkunde ist eine sehr wichtige Wissenschaft, die die Geschichte der Frauen zeigt. Die Frauenkunde ist eine sehr wichtige Wissenschaft, die die Geschichte der Frauen zeigt.

Nierengerichte

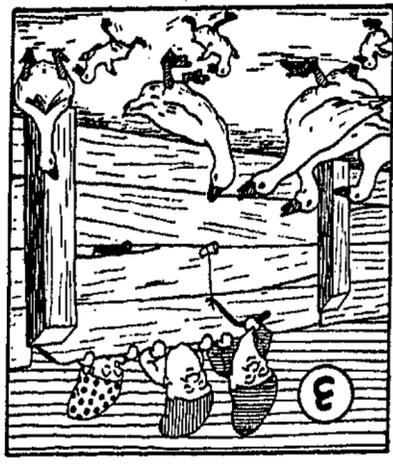
Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt. Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt. Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt. Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt.

Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt. Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt. Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt. Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt.

Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt. Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt. Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt. Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt.

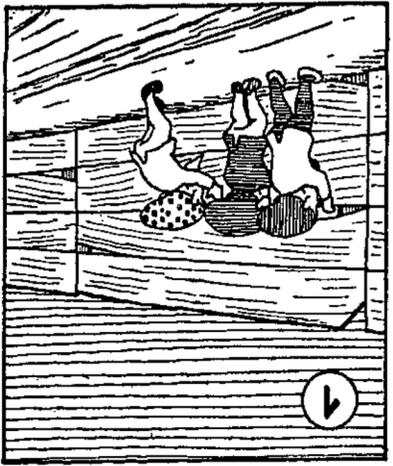
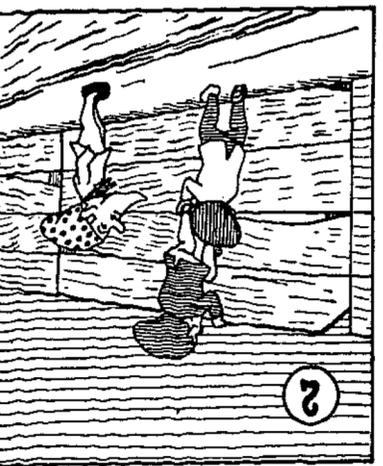
Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt. Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt. Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt. Die Nierengerichte sind ein sehr interessantes Gericht, das die Geschichte der Nierengerichte zeigt.

Und dann gab's ein Plätern und ein wildes Schallern und die Zwerge Flaum, Flock, Flick zogen eiligst sich zurück.



Schnell ward nun nach oben Flick vom Flock gehoben; „Gänse, rief er, schnattern hier, eine davon tangen wir!“

Flick, Flock, Flaum, die Zwerge von dem letzten Berge, sagten sich, was ist denn bloß hinter dieser Planke los?



FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE

Bl. Juni 1961, Holzschnitt

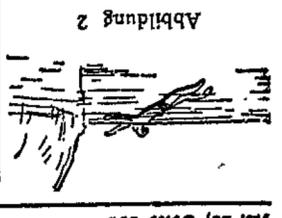
Am vorigen Sonntag waren 1500 Kinder aus dem Bezirk Magdeburg-Anhalt Gäste des Freidenkerbundes in Roblau a. d. Elbe. Da gab es aber einen feinen Umzug mit Musik. Am Montag wurde sogar ein besonderes Kinderfest veranstaltet. Diesmal marschierten über 700 Kinder mit roten Fähnchen in der Hand, vorweg eine Musikkapelle, dem Festplatz zu. Weitere Kinder kamen noch als Nachzügler direkt nach dem Festplatz, so daß dort über 1000 Kinder beisammen waren. Die Mädchen hatten ihr Haar mit Blumenkränzen geschmückt. Selbst die kleinsten Kinder wollten nicht zu Hause bleiben. Sie wurden von der Mutter an der Hand geführt und marschierten tapfer und freudig mit. Auf dem Festplatz herrschten Jubel und Trübel. Karussells waren aufgestellt, die jedes Kind benutzen konnte, da es Freiheiten gab. Vor allem wurde ein Fahrradkarussell benutzt. Beim Wurstschneiden auf der Wiese und Stangenklettern mußten die großen Jungen zeigen, was sie konnten. Sie schafften es alle und bekamen eine ebbare Belohnung. Die

Bei den Freidenkern

Die angeführten Fälle, denen man noch viele andere und ähnliche hinzufügen kann, zeigen, daß die Freidenker eine Rettung oft unmöglich ist. Der Strand plötzlich unter den Füßen, vertieft er den einen einzigen Schritt weiter. In der Tat ist es ein gefährliches Spiel, wenn man es nicht richtig spielt. Wenn es das Unglück will, aber um so gefährlicher ist es, wenn man (Abb. 4) in nicht sichtbare, dafür immer wieder, daß man niemals das erste beste Wasser zum Baden benutzen soll. Alljährlich lassen Hunderte von jungen Leuten ihr Leben, weil sie dieses Gebot nicht beachten. Der nasse Tod läßt nicht mit sich spaßen. Er bestraft den Freier, der sich leichtsinnig mit ihm in einen Kampf einläßt. Seid also vorsichtig!



Unsere dritte Abbildung stellt einen Schwimmer dar, der in einen Strudel gerät, während Bild 2 einen andern veranschaulicht, der sich vergebens bemüht, Halt an einem steil abfallenden, glatten Ufer zu finden. In beiden Fällen sieht es böse aus. Beide Fälle beweisen, daß sich die Schwimmer in ein Gewässer wagen, das sie nicht Stangenklettern mußten. Sie schafften es alle und bekamen eine ebbare Belohnung. Die



Bl. Juni 1961, Holzschnitt

Das lebende Sägewerk

Es war auf der Jugendburg Hohenstein. Kann man überhaupt noch „Jugendburg“ sagen? Ich glaube kaum. Denn aus der Jugendburg ist schon mehr eine Kuranstalt für Sommergäste, die ihre Ferien billig verleben wollen, geworden. Denn Leute, die mit langen Hosen und hochfeinen Reisekoffern reisen, haben doch gewiß kein Recht in einer Jugendherberge zu übernachten. In Hohenstein schien dies anders zu sein; da waren alte Damen mit großen Hüten, Lackschuhen und langen Röcken, alte Herren mit langen Spitzbärten. Wenn man solche Leute in einer Jugendburg sieht, so muß man mit dem Kopf schütteln! Die Zeit zum Schlafen war gekommen. Wir mußten unsern Schlafraum mit einigen Jungwandlerern und einem etwa 50-jährigen „Jugendlichen“ teilen. Bald war Ruhe. Alle schliefen. Plötzlich wurde ich durch ein furchteinflößendes Geräusch aus dem Schlafe gerissen. Es klang ja, als wenn irgend-

wo gesägt wurde. Waren Einbrecher am Werke? Ich horchte genauer hin. Das Geräusch kam vom Bett des alten Herrn. Er hatte sich in ein lebendes „Sägewerk“ verwandelt. „Rchrrsch, rra, rchrrsch, rra“, so ähnlich ging's. Jemand sprang aus dem Bett und machte aus dem Bett des „Sägewerks“ eine Schaukel. „Was ist denn loos?“ „Schnarchen Sie nicht so!“ Eine Weile war Ruhe. Aber dann wurde mit erneuter Kraft „weitergesägt“.

Sonderbare Fische

Von Gotthard Brodt.

Daß es Fische gibt, die über Land wandern, dürfte nicht bekannt sein; und doch sind sie von dem Forscher Day schon im Jahre 1864 einwandfrei nachgewiesen worden. Diese merkwürdigen Käuze sind in den schlammigen Gewässern Indiens zu Hause. Sie verfügen über ein Hilfsatmungsorgan und halten auf ihren Wanderungen die Kiemen stets offen.

Mitunter kommt es vor, daß sie nicht so schnell zum Wasser zurückfinden; in diesem Falle graben sie sich in die Erde ein und deren Feuchtigkeit ersetzt ihnen das fehlende Wasser. Verschiedentlich hat man sie schon in fünfzig Zentimeter Tiefe lebend vorgefunden. Die seltsamen Fische werden „Labyrinth- und Kletterfische“ genannt. Ein sehr komischer Meeresbewohner ist auch der in der tropischen Tiefsee lebende Fisch „Chiasmodus“, der Tiere verschlingen kann, die wesentlich größer sind als er selbst. Das kommt daher, weil dieser Fisch einen unter dem Maul beginnenden Schlundsack besitzt, der sich an seinem ganzen Unterkörper entlangzieht. Hier hinein würgt er die erbeuteten Tiere in vollständig unzerkleinertem Zustand und läßt sie dort zersetzen, ehe sie in Magen und Darm gelangen.



Hansi kriegt Futter.

An der Haltestelle

„An der Haltestelle der Straßenbahnlinie 6 steht eine Frau vom Lande. Sie hat eine Kiepe auf dem Rücken. Oh, wie es darin unruhig ist! Es sind lauter kleine Küken.“ Die Frau hat ihren kleinen Jungen an der Hand. „Och, na, wie dat lange duert, Peter“, sagt sie. Da kommt ein junger Herr mit einer Aktenmappe unterm Arm. Er will in sein Büro fahren. Jetzt nimmt er eine Zigarette aus der Tasche und raucht.

„Oh, wie dat riecht“, meint Peter vorlaut. „Halt' dien Mul, dummer Bengel“, schimpft seine Mutter. „Ach lassen Sie man“, sagt der Herr freundlich. Jetzt kommt eine Familie. Jeder hat einen Rucksack auf dem Rücken. „Vati, wie spät ist es denn?“, fragt sein kleines Mädchen. Der Vater zieht seine Uhr und antwortet: „Halb Zehn, mein Kind.“ „Und Vati, wann kommt

denn die Straßenbahn?“, fragte Bubi. „Frag doch die Mutter, kleiner Quälgeist.“ Nun kommt ein Handwerkerbursche. Unter dem Arm trägt er einen Werkzeugkasten. Er piff ein lustiges Liedchen. Seine blaue Jacke hat viele Flecken, aber das schadet nichts; denn bei der Arbeit braucht er keine bessere. Jetzt kommt eine jüngere Dame. Sie hat einen kleinen, weißen Spitz an der Leine. Auf einmal schreit das kleine Mädchen: „Mutti, ein Hund!“ „Ach, der beißt nicht“, beruhigt die Mutter das kleine Mädchen. „Ha, ha, ha, die fürchtet sich vor einem Hund“, schallte es. Und ein braungebrannter Junge tritt keck auf das kleine Mädchen zu. „Hast du auch vor diesem Hund Angst?“ Dabei zeigt er ihr einen kleinen Gummihund. „Nein!“ Ein alter Herr kommt auf seinen Stock gestützt hinzu. Er nimmt eine Pfeife hervor und bittet den jungen Mann um Feuer. Der kleine Peter sieht das und ruft: „Ne Piepel!“ „Ja“, sagte der alte Herr, „hast du noch keine gesehen?“ „Doch!“ „Weshalb wunderst du dich denn so darüber?“ Darauf antwortet Peter nicht mehr. Da kommt die Straßenbahn. Peter staunt mit offenem Munde. „Mak diene Klappe tau“, sagt seine Mutter. Damit steigen sie ein. Der Schaffner klingelt und die Straßenbahn fährt fort.

im schönen Roßlau

Roßlauer Jungen sind eben auch Elbräuber und können tüchtig klettern. So verging der Nachmittag viel zu schnell. Flick, Flock und Flaum hatten einen zu weiten Weg nach Roßlau und konnten nicht erscheinen. Dafür mußte der Kasper den Kindern allerlei tolle Streiche vorführen und zeigen, wie man Tod, Teufel und Räuber besiegen kann, wenn man kein Angsthase ist. Bald wurde es dunkel und Zeit zum Nachhausegehen. Die Kinder brannten ihre Fackeln an, und dann ging der lange Zug mit Marschmusik bis zur Mitte der Stadt, damit es kein Kind zu weit nach Hause hatte. Im Traum wird manches Kind die Freuden des Tages noch einmal durchlebt haben. Einer hat es uns erzählt. Der Kasper hätte aber kein Stück von Tod und Teufel und Räuber aufgeführt, sondern von der Schönheit des Lebens. Freie und glückliche Menschen seien einhergezogen, gerade so, wie es ein Redner am Sonntag auf dem Marktplatz als Ziel der Freidenker geschildert hatte. So sah der Junge im Traume lichtere Zukunft und hat sich dann im Wachen vorgenommen, später, als Erwachsener, mit allen Menschen, die das Gute wollen, für diese bessere Welt zu kämpfen. Ihr ändert doch auch?

Die Redaktion.

Lotti K.-F., Magdeburg, 10 Jahre alt.

Stadt Magdeburg

Johannistag im Vogelgefang

Schön ist's im Rosengarten von Sanssouci. Herrlich luftwandelt es sich im Prater von Wien oder im Großen Garten in Dresden. Bewundernd steht man dort vor Schloßern, Palais und Statuen aus kostbarem Material. Staunen erregen die verschmänderischen Anlagen der ehemaligen „Kerndeutschen“ französisch-fürstlichen Fürsten.

Aber: Warum denn in die Ferne schweifen, sich, das Gute liegt so nah. Unser herrlicher Magdeburger Rosengarten hat keine feudale Geschichte. Er liegt draußen vor der Arbeiterstadt. Mitführende Stadtväter aus dem Volke haben ihn für das Volk hergerichtet zu seiner Ruhe und Erholung. Tag und Nacht hat er seine Besucher.

Die herrlichen Sommertage um Johannis herum nehmen dem finstern Wort Nacht seine Bedeutung. Das Licht bleibt Sieger den ganzen Tag. Selbst um Mitternacht läßt es sich nicht ganz verdrängen. Aus dümmigem Schimmer erwacht der neue Morgen. Nadel- und Laubbäume säumen den Teppich der Rosenbeete ein. Vom Silberglanz der Edelkannen bis zum hellen Grün der Kiefer schattiert sich der Rahmen. Der Maiwuchs ist ausgewachsen, dafür schmücken die jungen Bapsen, die in dicken Bündeln hängen, die Bäume. Vom Osten fallen die ersten Sonnenstrahlen über die grüne Mauer herein ins Rosarium und lassen die Lautkropfen funkeln. Die gesiederten Bewohner haben ihre Morgenkonzert erschallen lassen. Sie haben die Rosen aus dem Schlaf gesungen. Prachtvolle Knospen und Blüten strecken sich dem Licht entgegen. Das Spiel auf der Farbenorgel kann beginnen. Kunstvoll hat die Hand des Gärtners die Partitur gesetzt. Vom Weiß bis zum kalten goldenen Ton steigern sich die Schattierungen der Teerosen. Mit zartem Rosa beginnt eine andre Skala. In den dunkeln Tönen wetteifert das Rot miteinander. Keine Rosen sind nicht stumm. Sie locken, weinen, schreien, juchzen. Sie triumphieren auf hohen Stämmen, jede selbstbewußt. Sie ordnen sich in niedrigen Büschen ein als Gemeine in ein rotes Tuch, das über grünem Rasen ausgebreitet liegt. Im Wasser des blau geflüßten Baffins brechen sich tausendfache Reflexe.

So wie die Rosen sind, so sind auch ihre Namen, die von den Liebhabern eifrig studiert werden. Im Rosarium glänzen: Etoile de Hollande, des Clos Vougeot, Orleans-Rosen, Goldene Geheia, Madame Carolin Testout und viele andre phantastische Namen.

Noch stehen sie in voller Blüte. Viele Knospen sorgen dafür, daß sich die Leute noch einige Zeit der Pracht freuen können. Bunt wie die Rosen ist das Publikum der Besucher. Früh beschreiten einige Altersrentner und Invaliden gefälligen Schrittes die gepflegten Wege. Am Vormittag kommen die Schulklassen zum Studium. Einiger Ferienbesuch nimmt auch schon die Schönheiten Magdeburgs war.

Am Nachmittag aber kommen die Arbeiterfrauen mit ihren Kindern und erobern sich die reichlich aufgestellten Bänke und bis zum Abend reißt dann der Strom der Besucher aus nah und fern nicht ab. Die Neustadt gibt sich ein Stelldichein in ihrem Garten. Er will aber auch beachtet sein von den Altstädtern, den Budakauern, den Fernerlebern, den Wilhelmstädtern, den Friedrichstädtern. Er ruft alle, die herauswollen sich an der Natur zu erfreuen. Darum kommt, der Johannistag laßt ein.

In unsere Mitglieder!

Gesinnungen und Gesossen!

Der Frauenwerbeausschuß hat mehrere Frauenveranstaltungen beschlossen. Am 7. Juli findet das 1. Frauentreffen der Frauen Magdeburgs mit Kindern in der „Neuen Welt“ statt. Das 2. Frauentreffen ist für den 21. Juli ebenfalls in der „Neuen Welt“ geplant. Treffpunkt der Frauen jedesmal 9 Uhr vormittags am „Margaretenhof“. Von dort aus geht der Marsch durch den Wiederitzer Busch zur „Neuen Welt“. In der „Neuen Welt“ und auf den Wiesen im Wiederitzer Busch allgemeine Belustigungen für Kinder und Erwachsene. Für Getränke und Speisen sind mit dem Wirt besondere Vereinbarungen getroffen. Die Portion Kaffee soll 50 Pf., Milch 12 Pf. und ein Keller Mittagessen 25 Pf. kosten. In besonderen Rundschreiben wird noch mitgeteilt, wo sich die Teilnehmer schon vorher melden können. Um eine rege Beteiligung zu erzielen, mögen sich die Frauen auf diese Tage einrichten und schon jetzt rege Propaganda dafür treiben.

In der kommenden Woche finden folgende Veranstaltungen statt:

- Bezirk Nord am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, Frauentreffen im „Wilhelmspark“.
- Bezirk Reform am Mittwoch um 20 Uhr Frauenversammlung im Geschäftszimmer.
- Bezirk Sudenburg am Mittwoch um 20 Uhr Funktionärsitzung bei Fahrtenkamp.
- Bezirk Neue Neustadt am Mittwoch, 20 Uhr, Frauenversammlung im „Wintergarten“. Besprechung der Ferienausflüge.
- Bezirk Fernerlebens-Salüte-Westerhülen am Donnerstag, 20 Uhr, Frauenversammlung bei Hoffmeier.
- Bezirk Budau am Freitag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Thalia“.

Alte Tanzstätten in Magdeburg

Komm mit, o Schöne, komm mit mir zum Tanze!
Tanzan gehört zum feillichen Tag.
Bist du mein Schatz nicht, so kannst du es werden,
wirft du es nimmer, so tanzen wir doch.

So dachte Goethe über den Tanz. Man kann darüber streiten, ob der alte ehrenwürdige Walzer oder die noch ältere Polka oder ob ein elegant durchgeführter Tango, Foxtrott oder Boston einen bessern Anblick gewährt. Fest steht jedenfalls, daß auch an den Tanzstätten das Wort angewandt werden kann: „Nichts ist vollständiger als die Unbeständigkeit.“ Gewiß, die heute zur Verfügung stehenden kleinen Tanzflächen, wie sie in Cafés, Katakretis und Restaurants zur Verfügung stehen, eignen sich unmöglich zur Ausführung eines flotten Walzers oder gar eines Galopps. Die „Revolutionierung“ des Tanzwesens hat dazu beigetragen, daß sich die Zahl der alten Tanzstätten in Magdeburg ganz erheblich verringert hat. Daneben trug die Sportbewegung, das Wandern, die Keiseluft der breiten Masse dazu bei, die großen alten Tanzsäle zu entvölkern.

Der Große Werder und die Gegend vor dem Ulrichstor haben in Magdeburg wohl die meisten Verluste zu tragen gehabt. Auf dem Werder existiert aus den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts nur noch das jetzige „Werderschloßchen“, früher „Tonhalle“ geheißen. Jahrzehnte hindurch herrschte hier großer Betrieb an Tanztagen. Heute ist es stiller geworden.

Die übrigen Tanzstätten auf dem Werder, wie: „Tivoli“, „Walhalla“, „Odeum“, „Wallers Garten“ und zeitweise auch das „Viktoria-Theater“, sind vom Erdboden verschwunden. Am Eingang zur Friedrichstadt bestehen noch zwei alte Tanzstätten, die aber als solche nicht mehr benutzt werden: die „Zentralhalle“ und der „Eispavillon“. In der Zentralhalle verkehrten zumeist Soldaten, dicht daneben die Bewohner des sogenannten unteren Stadtteils und alles was an und auf der Erde seinem Erwerb nachging. Niemals fand eine Vermischung der Gäste der beiden Tanzstätten statt, wohl aber gab es nach Schluß der Tanzlustbarkeiten oftmals blutige Schlägereien. In den sechziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts kam es sehr häufig vor, daß die gesamte Stadtelanwache mit aufgepflanztem Seitengewehr die Lange Brücke, den Platz, wo jetzt das Artilleriebedienmal steht, und die angrenzenden Straßen säubern mußte.

Im „Eispavillon“, früher kurzweg „Eis“ genannt, gab es allsonntäglich zu einer bestimmten Zeit eine Sensation. Am Fischerufer wohnte damals der Fischermeister Klüg el, der wegen seines eleganten Auftretens und seiner vornehmen Gangart in Magdeburg nur unter dem Namen „Graf Klügel“ bekannt war. Er war regelmäßiger Gast im „Eis“. Dort tanzte er mit einer bestimmten Partnerin nur einmal am Abend die sogenannte Großsalle, ein Tanz, der heute nicht mehr bekannt ist. Dieser Tanz des „Grafen Klügel“ war im alten Magdeburg ebenso stadtbekannt, wie sein Ausführender selbst. Der „Eis“ ist heute ein Bierlokal, die „Zentralhalle“ der Zusammenkunftsort der Gesellschaft für Christliche Wissenschaft.

In der Altstadt gab es früher drei größere Tanzstätten: „Richardts Festsäle“ und „Walhalla“, beide in der Apfelstraße gelegen. Sie existieren noch. Richardts Festsäle unter dem Namen „Würgerfäle“. In der „Walhalla“ hat sich ein Kino etabliert. Ein drittes Lokal gab es lange Zeit auf dem Storchplatz unter dem Namen „Dreikaiserbund“. Arbeiterbevölkerung paßte dieser Name nicht. Im Volksmund hieß das Lokal schlechtweg „Die wilde Bide“. Auch hier hat der Tanz dem Kino weichen müssen. Zwei kleinere Tanzstätten gab es noch in der Dreienbrechelstraße und auf dem Fagelberg, dem jetzigen Lokal von Meine.

In der Wilhelmstadt befanden sich zu jener Zeit etwa sechs Tanzstätten, von denen noch der „Hofjäger“, „Hofenzollnerpark“, „Friedrich“ und „Wilhelmspark“ vorhanden sind, die aber größtenteils andern Zwecken dienen. Das am Damaskusplatz bisher vorhandene Lokal „Stadt Köln“ ist zum größten Teil abgebrochen und in eine Tanzstelle umgewandelt worden. Die alte „Polierte Kutsche“ in der Spielgartenstraße soll verschwinden, das ebenso alte Lokal „Groß Garten“ ist bereits von der Wildfläche verschwunden.

Der „Luisenpark“ in der Spielgartenstraße, in dem sich ein gutes Stück Geschichte der Magdeburger Sozialdemokratie abspielte, wurde im Jahre 1890 erbaut. In seinem großen Saal, der in seiner Abmessung etwa dem „Hofjäger“-Saal entsprach, hielten die Magdeburger Sozialdemokraten ihre großen Versammlungen ab. August Bebel, Paul Singer haben hier gesprochen. Im Jahre 1910 fand in dem Lokal, zu dem ein schöner Garten gehörte, der Deutsche Sozialdemokratische Parteitag statt. Während des Krieges diente der „Luisenpark“ als Lazarett. Nachher wurde er zu einem Kino umgebaut. Im Jahre 1922 wurde er abgerissen.

In der Neuen Neustadt fiel das große Lokal „Flora“ einem Brande zum Opfer und ist nicht wieder aufgebaut worden. Auf der Baustelle sind große Wohnhäuser entstanden. Ebenso an der Stelle am Eingang der Lüneburger Straße, wo sich das allgemein beliebte Lokal der Mutter Road, genannt „Prinz-Karl-Salon“, befand.

In der Alten Neustadt gab es zwei dicht beieinandergelegene und hauptsächlich vom mittleren Bürgertum besuchte Tanzstätten. An der Stelle, wo heute die „National-Festsäle“ sich befinden, stand früher das Etablissement „Schrobers Garten“, dessen Inhaber eine äußerst markante Gastwirtsfigur in Magdeburg war. Dicht daneben stand „Henneds Garten“, ebenfalls ein beliebtes bürgerliches Tanz- und Konzertlokal. Bankier Jaensch erwarb das Gelände und baute sich dort eine Villa.

Das Auf und Ab in einer Stadt, der ewige Wechsel im Leben wird in vielen sichtbar — auch in den Veränderungen der Formen und Stätten der Volksluft. R.

Bezirk Nord Mitgliederversammlung am Freitag bei Rücklefeld um 20 Uhr.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Magdeburg.

Vom Arbeitssitz der Stadtverordneten

Die mehrfach verlegte Sitzung der Stadtverordneten findet, wie wir bereits mitteilen, ausnahmsweise am kommenden Mittwoch statt. Aus der Tagesordnung sind u. a. folgende Punkte bemerkenswert:

Die Stadtverordneten sollen über den Bau einer Gleis- schleife an der Endstelle der Straßenbahnlinie 1 in Sudenburg beschließen. Weitere Bauarbeiten sind in der Zustandsetzung des Pavillons I im Sudenburger Krankenhaus, in der Befestigung von Bürgersteigflächen in der Gartenstadt Hofpfergarten sowie in der Wasserrohrverlegung in der Seiblingsstraße im ehemaligen Hauswäldchen Park gegeben. Die Stadtverordneten sollen ferner die Erneuerung des Sterilisationsapparates in der Chirurgischen Klinik im Krankenhaus Altstadt beschließen.

Weiter wird die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung zur Festsetzung der Fluglinien für die südliche Erweiterung der Gartenstadt Hofpfergarten sowie die Zustimmung zur einseitigen Verrückung von Kosten aus Anlaß der Herstellung des Industrie- und Hafengeländes bei Hohensee, der Beitritt zu einer von Oberpräsidenten ausgesprochenen Maßgabe zum ersten Nachtrag der städtischen Getränkesteuerordnung sowie der Beitritt zu einer von den Aufsichtsbehörden ausgesprochenen Maßgabe anlässlich der Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Wertzuwachssteuerordnung gefordert. Neben der Erledigung einiger Wahlsachen sowie der Zustimmung der Ueberreichung des Titels 4, 7 des Haushaltsplans der Volksschulen sollen die Stadtverordneten Stellung nehmen zu der Schaffung der Stelle eines Wirtschaftsprüfers und der Einrichtung von drei neuen Erheberstellen für das Abholbefahren der Stadtparke.

Berliner auf dem Wochenmarkt

Berliner? Manu, was ist denn das für ein neuer Markenartikel? Was soll denn schon in Berlin wachsen? Berliner Pflanzen, kenne ich nicht? Na, so gegen 13 Uhr Sonnabends kommen sie an auf dem Magdeburger Wochenmarkt. Direkt aus Berlin im eleganten Reisewagen, die hochherrschäftlichen Wochenenpflanzen — Nichtung Garz —, halten sich nicht lange auf, modern höchstens über den altmodischen Markt im Freien, weil er ihnen den Weg versperrt. Laßt sie laufen. Magdeburg bleibt Magdeburg, und kein Markt gehört vor das Rathaus, so haben's schon die Alten gewollt und so wird das Grünzeug noch einige Jahrzehnte verhandelt werden müssen zu streng soliden Preisen.

Gurken 35 bis 45 Pf., das Stück, Karotten Bund 10 bis 15 Pf., Blumenkohl 15 bis 35 Pf., das Stück, Spargel Pfd. 15 bis

40 Pf., Stirschen 20 bis 40 Pf., das Pfd., grüne Bohnen 30 bis 35 Pf., das Pfd., Salat 2 Köpfe 15 Pf., Schoten Pfd. 15 Pf., 2 Pfd. 25 Pf., Erdbeeren 30 bis 35 Pf., das Pfd., Pfefferlinge 45 Pf., das Pfd., Kohlrabi Stück 5 Pf., Lauben Pfd. 20 Pf., Apfelsinen 10 Stück 50 Pf., Herbstkartoffeln Pfd. 25 Pf., Stachelbeeren Pfd. 25 Pf., Zitronen 3 Stück 25 Pf., Zwiebeln 20 Pf., das Pfd., Eier Stück 8 Pf., 10 Stück 65 Pf., Mutter Stück 65 bis 75 Pf., Bohnenkraut 4 Bund 10 Pf., Petersilie 2 Bund 5 Pfennig.

Entenküken 25 Pf. bis 1 Mark, Hühnerküken 60 bis 70 Pf., Schlachthühner 90 Pf. bis 1 Mark, Kähnen 1,20 Mark das Pfd., Masttauben 1,25 bis 5 Mark das Stück, Schlachttauben 75 Pf., Fische: Schellfisch, Stabeljan, Motbarisch Pfund 80 Pf., Fisel 50 Pf., das Pfund, Zetterlinge 8 Stück 50 Pf., Schotten Stück 15 Pf., alte jaure Gurken 4 Stück 20 Pf., neue 20 bis 25 Pf., das Stück, Elbfische 40 bis 70 Pf., das Pfund.

Vauch 60 Pf., Rindfleisch: Rindfleisch 70 bis 80 Pf., Schmorfleisch 1 Mk., Enten 80 Pf., Montaden 1,10 Mk., Hennen 55 Pf., Schmalz 60 Pf., Hammelfleisch 80 Pf., bis 1 Mk., Rindfleisch 70 bis 80 Pf., Bratwurst 1 bis 1,20 Mk., geräucherter Sued 70 Pf., fetter Speck 55 Pf., Schinken 80 Pf., Schinkenfleisch 1 Mk., Schmelz 1,20 Mk., das Pfund.

Kommunistische Hofanfaren

In einer schwach besuchten kommunistischen Versammlung am Freitag in den „Nationalfestsälen“ sprach die Landtagsabgeordnete Hanna Ludwig. Die Rednerin, die neulich erst wegen gemeiner Beschimpfungen von der Landtagsitzung ausgeschlossen wurde, setzte hier die Beschimpfungen der Sozialdemokraten fort. Die sozialdemokratischen Arbeiter bezeichnete sie als

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Magdeburg, Schönebeckstraße 6

Ein Fall, wie er jeden Tag vorkommt!

Herr H. hatte sein Reisegepäck gegen eine Jahresprämie von 37.50 RM. bei uns versichert. Am 17. Sept. trat er eine Reise an und belegte mit seinem Koffer einen Platz im Zuge. Er verließ dann das Abteil für wenige Minuten. Nach Rückkehr war der Koffer verschwunden. Am 26. Sept. entschädigten wir Herrn H. für den Verlust seines Koffers mit 750 RM.

Könnte etwas Ähnliches nicht auch Ihnen geschehen? Schützen Sie sich durch eine Reisegepäck-Versicherung bei uns!

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN

VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT

Jedes Tag zahlen wir an unsere Versicherten 100 000 Reichsmark.

Jede Minute - Tag und Nacht - werden wir von uns selbst beschützt.

Jede Art Reise bei uns versichert.

BEI DER ALLIANZ UND STUTTGARTER LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT A.G. laufen über drei Milliarden Reichsmark Lebensversicherungen.

„Die dummen Proleten in der SPD.“ Das hinderte sie aber nicht, kurz darauf alle Arbeiter aufzufordern, Mitglied der SPD zu werden. In ihrer demagogischen Sprache gab die Rednerin einen Kommentar zur Notverordnung auf echt kommunistische Art. Das heißt, sie verdrehte die Tatsachen und machte fälschlich und endlich immer die Sozialdemokratie für alles das verantwortlich, was die Regierung Brüning angerichtet hat. Zwei Verantwortungsbesucher waren sogar inzwischen zu der Ansicht gelangt, daß Brüning ein Sozialdemokrat wäre. Sie unterhielten sich über den Tisch hinweg und schimpften tapfer auf den „Sozialfaschisten“ Brüning. Merkwürdig war es, mit wieviel Wärme sich die Rednerin für das Arbeitslosenversicherungsgesetz einsetzte, wie sie diese Versicherung für die Arbeiter verteidigte, obwohl — die Kommunisten doch am 7. Juli 1927 geschlossen gegen die Arbeitslosenversicherung stimmten.

Der fanatische Haß auf die Sozialdemokraten ließ die Rednerin vor den gemeinsamen Verleumdungen nicht zurückweichen. So behauptete sie, der Hauptvorstand der Sozialdemokratie habe sich für die Krisensteuer eingesetzt, mit der ausdrücklichen Erklärung, daß die Unternehmer nicht davon betroffen werden dürften. Dann verdrehte sie die Ausprüche unseres Genossen Tarnow und meinte, Tarnow hätte auf dem Parteitag erklärt, die SPD müßte den Kapitalismus heilen, damit er dann die Massen noch besser ausbeuten könnte. Das ist erlogen. Tarnow sprach (laut Stenogramm) von dem Stenogramm, den man dem Kapitalismus verschonen müßte, und sagte wörtlich: „Der Patient selbst barmt uns gar nicht so sehr, aber die Massen, die dahinter stehen. Wenn der Patient röchelt, hungern die Massen draußen.“ Die Angriffe der Rednerin auf die Sozialdemokratie waren so massiv, daß selbst ein kommunistischer Arbeiter sagte: „Aber die Sozialdemokraten sind doch wohl auch noch Menschen.“

Frau Ludwig empfahl den deutschen Arbeitern einen Generalkrieg, bei dem auch die Frauen wehrhaft sein müßten. Und dann müsse man sich mit Sowjetrußland verbünden. Die deutschen Arbeiter werden es ablehnen, sich unter die Krutte des Stavenhalters Stalin zu stellen.

Mit langer Leitung und Sowjetbrille

Im Magdeburger Rubelblättchen, das nur durch Moskauer Subventionen sein kümmerliches Dasein fristet, das heißt, nicht aus eigener Kraft lebt, sondern vom Blut und Schweiß der ausgequetheten russischen Arbeiter, ist man wieder einmal verhärtet dabei, die Sozialdemokratie und die „Volksstimme“ „anzuprangern“ und zu „entlarven“. Man setzt sich Moskauer Hörsprecher und Sowjetbrillen an und hört nun Gras wachsen und Flühe kusten. Hört kommunistische Zwischenrufe in sozialdemokratischen Parteiveranstaltungen, und findet, wie die „Volksstimme“ sich in Widersprüchen selber ohrfeigt.

Aber Störungen in der jüchse Schwindel der Sowjetbrille, dazu die juchsbat lange Leitung im Gehirn der Rubelleute bringen es zumege, daß die Moskauer sich selber ohrfeigen. Denn normale Menschen können keinen Widerspruch darin entdecken, wenn die „Volksstimme“ am 17. Juni die Gewerkschaftsführer zum Reichstagsler Brüning sagen läßt,

„daß der Weg der Notverordnung nur zu einer Verschlechterung der Finanzlage und zur Gefährdung der Reparationsbedingungen führen müße“, und am 18. Juni in der Bekanntgabe des Beschlusses der sozialdemokratischen Fraktion sagt:

„... nimmt die sozialdemokratische Fraktion von der Einberufung des Haushaltsausschusses angeht die bedrohenden Finanz- und Wirtschaftslage im gegenwärtigen Zeitpunkt Abstand.“

Daraus die Schlussfolgerung ziehen, daß nach der „Volksstimme“ die Notverordnung die Finanzlage einmal verschlechtert und einmal verbessert, ist nur der Dummeheit oder der Verleumdungssucht möglich. Die „Volksstimme“ hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie, wie die Gewerkschaftsführer, die Notverordnung für brutal und verderblich hält. Brutaler und verderblicher aber wäre das Wirken einer faschistischen Regierung, der die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trotz ihrer Gegnerschaft zu Brüning und seiner Notverordnung

mit ihrem letzten Beschluß vorläufig den Paß verlegt hat. Mit langer Leitung und Sowjetbrille freilich kann man so etwas nicht begreifen und blamiert sich bei der Entdeckung von Widersprüchen so gut, wie sich nur ein kommunistischer Medakteur blamieren kann.

Apothek und Volksgesundheit

In der Frühjahrstagung des Gaues Magdeburg des Deutschen Apotheker-Vereins sprach Dr. Meyer zu dem Thema: „Apothek und Volksgesundheit.“

Der Vortragende wies einleitend darauf hin, daß das Bekanntwerden des Entwurfs eines Reichsarzneimittelgesetzes dazu geführt habe, daß über die Absichten des Gesetzes irreführende Mitteilungen an die Öffentlichkeit gelangt seien. Er erörterte dann die augenblickliche Lage auf dem Gebiete des Arzneimittelverkehrs, bei dessen enghärtiger Regelung in erster Linie Volksgesundheitliche Interessen maßgebend sein müssen. Es sei ein unmöglicher Zustand, daß in Deutschland jeder, der da wolle, Arzneimittel fabrizieren könne. Diese unbeschränkte Freiheit habe dazu geführt, daß in Deutschland neben einer hochentwickelten chemisch-pharmazeutischen Industrie eine Kleinindustrie sich entwickelt habe, die darauf ausgehe, der Bevölkerung durch Geheimmittel und Schwindelmittel das Geld aus der Tasche zu ziehen und wertlose Mittel auf den Markt zu werfen.

Während in Deutschland wohl ein Lebensmittelgesetz besteht und seit 1926 ein Reichsartemittelgesetz in Kraft ist, wird auf dem Gebiete des Arzneimittelverkehrs mit einer großen Anzahl von Polizeiverordnungen gearbeitet, die eine wirkungsvolle Bekämpfung des Arzneimittelgeschwindels und Arzneimittelwuchers nicht zulassen.

Etwas besser als auf dem Gebiete der Arzneimittelherstellung liegen die Verhältnisse auf dem des Arzneimittelhandels, weil dieser zum großen Teil schon seit Jahrhunderten den Apothekern übertragen ist, die auch alleinige Hersteller von Arzneimitteln waren. Die Apothekerei dient bei der Zubereitung und bei der Abgabe von Arzneien aller Art als Kontrollstelle. Der Kranke in Deutschland weiß, daß er zu der aus der Apotheke bezogenen Arznei unbedingtes Vertrauen haben kann.

Neben den Apothekern gibt es noch andere Arzneimittelhändler, darunter auch die Drogerien, die gewisse Arzneimittel verkaufen dürfen. Das Bestreben dieser Händler geht dahin, immer mehr Arzneimittel vertrieben zu dürfen. Das aber würde die Gefährdung einer ordnungsgemäßen Arzneiverföhrung der Bevölkerung bedeuten, weil diese Händler keine Ausbildung genossen haben, die der des Apothekers gleichzustellen ist, weil auch an ihre Vertiefung bei weitem nicht so große Ansprüche gestellt werden, wie an die der Apotheker. Es liegt daher im Interesse der arznei bedürftigen Bevölkerung, daß die Mehrzahl der Arzneimittel dem Apothekenverkauf vorbehalten bleibt. Die amtliche deutsche Arzneitaxe sorgt dafür, daß die Arzneipreise der Apotheken nicht höher sind, als es die Existenz der Apotheken erfordert und die Rücksicht auf die Kranken zuläßt.

Der jetzt zur Diskussion stehende Entwurf eines Arzneimittelgesetzes beschneidet die gesamten vertriebenen Vorschriften über Arzneimittelherstellung und Arzneimittelverföhrung zusammenzufassen und eine einheitliche Regelung zu treffen, damit die Mißstände mit mehr Erfolg als bisher bekämpft werden können. Eine enghärtige Stellungnahme zu dem Entwurf dieses Arzneimittelgesetzes ist erst dann möglich, wenn die Begründung vorliegt.

Wilder Streik

Die „Tribüne“ triumphiert, daß unter Leitung der AGD in der Ruderfabrik von Neumehl die Belegschaft in Streik getreten sei. Dazu schreibt uns der Betriebsrat der Firma:

Die Streikparole, die von der AGD ausgegeben worden ist, ist kaum befolgt worden. Der Verband der Fabrikarbeiter steht nicht hinter den Streikenden. Nicht 50 Kollegen sind in den Streik getreten, sondern nur einige 20 von der 400 Mann starken Belegschaft, 8 haben die Arbeit schon wieder aufgenommen. Es werden noch eiltliche dazukommen.

So wird von dieser Aktion der AGD nichts weiter bleiben als sie selbst. Der größte Teil der Belegschaft steht geschlossen hinter dem Fabrikarbeiterverband und nicht hinter der AGD.

Wieder Einzelverkauf von Zigaretten

Aus den jetzt erschienenen Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung über die Verberung des Tabaksteuergesetzes geht hervor, daß der Einzelverkauf von Zigaretten nunmehr im wesentlichen wieder erlaubt ist. Die Händler dürfen einzelne Zigaretten aus fünfziger und fünfzighingziger Packungen abgeben. Nur für die Preismarken zu 2½, 3¼, 8, 10 Pfennig

und so weiter und die neu eingeföhrte Fünferpackung vom 4 Pfennig aufwärts bleibt es bei der alten Bestimmung. Ferner wird die letzte Preisobergrenze insofern rückgängig gemacht, als man in Packungen wieder 10 statt 9 Zigaretten, und zwar zu den alten Preisen erhält.

Bezirksversammlungen der Partei

Bezirk Alte Neustadt. Ueber das Thema „Der Sozialismus in der Gegenwart“ sprach Genosse Osteroth in der gut besuchten Mitgliederversammlung. Ausgehend von den Anfängen der Partei schilderte er ihren heroischen Kampf in der Vorkriegszeit. Die Hauptaufgabe der Partei bestand darin, die Arbeiterschaft zu einem denkenden und selbständigen Faktor im Staatsleben zu erziehen und mit Hilfe der Gewerkschaften den Lebensstandard des Arbeiters zu heben. Die Revolution stellte die Partei vor neue Aufgaben: In einem befreiten, wirtschaftlich ausgebauten Staat mit einem Reichenstein von unerhörten Wohlstandbedingungen sollte sie die Führung übernehmen. Das war schwer und eine Riesenaufgabe und Verantwortung, die nur die spätere Geschichte würdigen wird. Weistern fornte die Partei das alles nur auf dem Wege der Demokratie. Schwer lastet jetzt die Zeit auf uns, aber die Sozialdemokratie wird auch diese Krise überwinden, indem sie die Massen weiter schult und mit allgemachter Schwungkraft zur Offensive übergehen wird. Reicher Neifall lohnte den Redner. Die lebhafteste Diskussion, die sich ausnahmlos in zunehmendem Sinne bewegte, gab dem Genossen Osteroth er gewöhnlichen Weise zu ergänzen.

Friedrichstadt-Werber. In der Mitgliederversammlung sprach Chefredakteur Höltermann: „Wie stellt sich die Sozialdemokratie zu den letzten wichtigen Ereignissen.“ Der Referent erläuterte die Politik der Partei und der Reichstagsfraktion in den Krisenlagen und schilderte die Folgen, die bei einer Reichstags-Haushaltsauschusseiberufung gelommen wären. In der Debatte wurde verlangt, die Partei möge versuchen, die Wirtschaftskrise zu lösen.

Hauswirt und Außenantenne

Anfang des Jahres fällte das Amtsgericht Magdeburg ein Urteil, in dem ein Hausbesitzer zur Duldung der Anlage einer Außenantenne durch einen Mieter verurteilt wurde. Wegen dieses Urteils legte der Hauswirt Verufung ein. Diese Verufung ist jetzt vom Magdeburger Landgericht kostenpflichtig abgemietelt worden. In den Entscheidungsgründen des Landgerichts heißt es u. a.

Der Mundfunk hat heute nicht bloß ein „Annehmlichkeitsinteresse“ für den Hörer, er dient auch keineswegs, wie der Beklagte meint, nur einem Luxusbedürfnis, sondern stellt durch seine Belehrung und Förderung der geistigen Interessen der Hörerschaft ein wichtiges Kulturbildungsmittel dar.

Bei dieser hohen Bedeutung des Mundfunks muß es jedem ermöglicht werden, von dieser Kulturrichtung Gebrauch zu machen. Es muß daher auch dem Kläger die Möglichkeit gegeben werden, eine solche Mundfunkanlage zu benutzen, mit der er seinen Anteil am Mundfunk haben kann. Zu diesem Zwecke darf er nicht allein auf den Ortssender angewiesen sein. Zu einer vollkommene Anlage gehört in erster Linie eine gute Außenantenne. Der Hauseigentümer muß daher, selbst unter einer gewissen Beschränkung seines Eigentumsrechts, der Bedeutung des Mundfunks heute dadurch Rechnung tragen, daß er dem Mieter die Anlage von Außenantennen gestattet, wenn nicht besondere Umstände entgegenstehen. Unter Abwägung der beiderseitigen Interessen der Parteien ist daher der Beklagte als Vermieter nach Treu und Glauben zur Duldung der Anlage durch die Klägerin verpflichtet.

Volkshochschule Magdeburg. Oberbürgermeister i. R. Hermann Weim spricht am Dienstag, dem 28. Juni, über „Die staatliche Neugestaltung Mitteldeutschlands“. Oberbürgermeister Weims hat bereits im Jahre 1919 eine neue staatliche Gliederung Mitteldeutschlands maßgebend angeregt und im Provinziallandtag vertreten. Es ist von großem Interesse, was Genosse Weims von unserer heutigen Lage aus zu dieser Hauptaufgabe der Zukunft zu sagen hat. Der Vortrag beginnt um 20 Uhr und findet in der Aula der vereinigten staatlichen Maschinenbauhörschulen, Am Kröfentor 1, statt. Abendkasse 50 Pfennig. Arbeitslose Mitglieder der Volkshochschule haben freien Eintritt.

Spargelpreise. Für Spargel wurden am Sonnabend folgende Preise notiert: 50 Kilogramm: 1. Sorte: Großmarkt 30—35 Mark, Fruchthof 30—37 Mark; 2. Sorte: Großmarkt 18—25 Mark, Fruchthof 21—28 Mark; 3. Sorte: Großmarkt 8—12 Mark, Fruchthof 11—14 Mark.

NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ

Bullrich-Salz

Packung nur 0,30
Tabletten nur 0,25



Das Leben der Marie Szameitat

Roman von Sojokrets G. m. v. H., Berlin SW 61
Copyright Der Böhmerkreis G. m. v. H., Berlin SW 61
(3. Fortsetzung.)

In solchen Stunden, namentlich aber, wenn Marie spätmittags auf dem freien Hügel stand und ihre Blicke im Kreise wanderten, wuchs sie in die Heimat hinein wie eine leuchtend und aufrichtig Liebende in ihr großes Glück. Aber Marie schwing von dieser Liebe. Sie war ein zu großes Geheimnis und etwas zu Fartes, um es den Menschen preiszugeben. Die Furcht wehrte, die Grögen würden es roh und herzlos als Unstun, Nichtglaubbares, Unwirkliches, Unnütziges und also Ueberflüssiges zerpfänden und ihr entreißen. So schwing Marie und trug nur ihr verwunderliches Lächeln unter die Kopfschüttelnden. Die jahen sich bedenklich an und munkelten, Marie würde wohl ein eigenes Kind.

Marie hatte das Vieh heimgebracht und war auf der Suche nach der Mutter, der sie noch helfen wollte. Da trat wieder das andere Große, das so fremd erschienen hatte an jenem Abend, als Stajia niedergekommen war, in den Vordergrund.

Marie kam von der Milchammer. Auch im Stall war die Mutter nicht. Aber Anne glaubte, Maries Mutter bei der großen Scheune gesehen zu haben. Marie eilte dort hin, sah sich in der Scheune um, ging suchend schließlich tiefer hinein auf dem schmalen, langen Gang, den die an einem Strid hoch in der Luft baumelnde Stallaterne nur kümmerlich erhellte. Die Mutter war nicht zu finden.

Schon wollte Marie zurück, war schon im Wenden, als ein langgezogener sonderbarer Ton sie zurückhielt. Es war, als ob jemand flücherte, leise zischend, zwischen kaum geöffneten Zähnen unter den hochgezogenen Lippen. Schnell aufeinanderfolgende, kleine, zitternde Lächelungen waren es, ungewöhnlich, verlegen und auch herausfordernd. Ein Röhren, das sich nur in dunkeln Eden hervorhob.

Was war das? Und wer konnte das sein? Marie wurde neugierig. Sie trat seitwärts vom Gang. Berant im Heu. Sag geschickt halb im Dunkeln und hochste.

Die Mutter war längst vergessen. Marie hob sich leise, schwankte im Heu, stand und ging wieder einige Schritte dem Flüstern entgegen. Hielt sich an der Leiter und lauschte, stand da mit jähem vorgebeugtem Kopf wie ein Hamster im Korn.

Marie löste sich. Mit der unhörbaren Gewandtheit einer Katze glitt sie über das Heu hinweg. Tief ins Dunkel. Vorjähig, um nicht entdeckt zu werden, tastete Marie sich näher. Langsam glitt sie über das weiche Heu, das unter den nackten Füßen nachgab. So langte sie schließlich an einer Stelle an, von der sie seitwärts hinunterblickend beobachtete und hören konnte, ohne selbst gesehen oder gehört zu werden.

Zuerst erkannte Marie Kraft, den fuchshaarigen Jungen der Werte. Das war ein übergroßer Burche von vierzehn Jahren, der „Insege Kraft“, wie man ihn auf dem Gut rief. Er war ein übler Raufbold und Herumtreiber, stahl wie ein Rabe, was ihm in die Finger kam, trank heimlich Fuiel, den er sich Gott weiß woher nahm, und rauchte Zigarettenstummel, die er, gewandt hinter dem Fern oder dem Verdorfer herhujend, vom Boden grapschte.

Bei ihm waren die Budjereikinder. Schlotter, ein schmächtiger Junge von Zwölf, der so hieß, weil ihm die abgelegten Hosen seines Vaters immer so komisch um die Beine schlitterten. Und Emma, die dicke Emma, ein großes Mädchen von Dreizehn.

Marie schob den Kopf vor. Kraft wurde jetzt lauter, prozig laut, suchte mit den Händen herum und erklärte wohl etwas. Plötzlich verstand Marie, was Kraft dem kleinen Budjereit erklärte: Was Frau und Mann sind! und: Woher die Kinder kommen! Jetzt begriff Marie, warum die sich dafür diesen Winkel ausgesucht hatten.

Marie hielt das Blut zu Kopf. Zugenbetwas lähmte. Alles überajchte zu sehr. Fast atemlos — nur in kurzen Pausen schludte sie schnell Luft — hörte sie dem prozig vorgetragenen Wissen Krafts zu, der jäh abbrach.

Marie schob wieder den Kopf über den Heuballen und sah hinunter. Kraft stand da vorgebeugt, wie lauernd, drehte sich um und drückte sich häutig an den Kleinen. Der atmete, daß Marie das Pfeifen und Ziehen seiner durch die Zähne gestögenen und gejogenen Luft deutlich hören konnte.

Marie erjährt. Kraft hatte wieder aufgeschrien. Marie sah wieder hinunter. Da schob der kleine Budjereit hoch, sprang mit einem Satz über den Wallen ins Heu und streifte beinahe Marie und sprang wie in rasender Flucht dem Scheunentor zu.

Kraft und Emma standen mauschenföhl und hielten die Finger auf die Lippen. Horchten so noch minutenlang, nachdem das Tor zugefallen war, und lösten sich nur langsam und lauernd aus ihrer Starre.

Jetzt stand Emma bei Kraft, stuppte ihn in die Seite, flücherte ihm etwas zu, legte ihren Arm um ihn. Kraft drehte sich lachend um. Sein Lachen war heiß und häutig. Jetzt piß Emma leise durch die Zähne und stuppte Kraft fort. Kraft hieß vorwärts und

packte auslachend Emma um den Leib und stolperte mit ihr ins Heu. Da ragen sie miteinander, leuchteten und atmeten schwer und stießen ihr gedroffelt, heißeres Lachen hinauf zu Marie.

Die sprang auf und stand entsetzt. Stierste, als gäbe es kein Heu und keine Scheunentwand, stierste durch alles hindurch. Heißer Schauer freite schneidend durch Maries Leib, daß sie plötzlich kurz und ausgebrannt ausschrte.

Die beiden unten stoben auseinander und standen geduckt, jeder in einer andern Ecke.

Marie sprang zur Seite. Stand so eine Sekunde lang. Und stoh dann in rasender Flucht davon.

Das Scheunentor fiel ins Schloß. Mit einem dumpfen Knall. Marie stand draußen unter dem weiten Himmel, aus dem verwirrend die Sterne stachen. Wie immer. Und doch — so schien es Marie — anders als sonst, höhnisch, tödlich, boshaft, schlecht.

Marie stand unschlüssig. Erst nach Minuten bedachte sie, daß Kraft und Emma jeden Augenblick aus der Scheune herankommen mußten. Schnell, um drohenden Prügel zu entgehen, lief Marie fort, den Katen zu.

Auf diesem Wege begriff Marie, was sie schon geahnt hatte: Daß es mit den Menschen nicht viel anders sein mußte als mit den Tieren.

Marie sinnierte. Warum hatte das hier so erschrocken? Warum hatte es rot gemacht? Waren die Tiere vielleicht besser als die Menschen? Dachten die Tiere nichts Schlimmes dabei? Marie fand sich nicht zurecht. In ihrem kleinen Kopf wirbelte alles durcheinander, er war ganz dumm vor lauter Grübeln. Maries Augen blickten hilflos ins Dunkel, riefen um Antwort. Niemand kam und gab sie ihr.

So schlief sich Marie, gefesselt und dennoch irgendwie befreit, in die Stube. Keiner beachtete ihr Kommen. Wald ging Marie zu Bett.

Am andern Morgen sah Marie erstaunt ihren Körper an. Was war mit ihm geschehen? Angstvoll frug sich Marie, ahnungslos und erschrocken. Schon glaubte sie an eine Krankheit oder an gar noch Schlimmeres, an eine Art Strafe für die heimliche Beobachtung des Verbotenen. Schon wollte Marie, zur Mutter flüchtend, ihr alles geisthen, als Hand mit einer die Unmöglichkeit des Geschehnisses unterstreichenden Handbewegung aufklärte.

Nur schwer beruhigte sich Marie. Die Mutter, wortarm und beeilt, konnte nur knapp und dürftig ihr das Selbstverständliche der vermeintlichen Krankheit begreiflich machen. Marie durfte einige Tage im Bett bleiben. Da hatte sie Zeit und konnte nachdenken. Sie mußte ja jetzt schon fobiel. Sie wußte, nur — begriff sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Vorbereitung der Stadtratswahl. Am Freitagnachmittag traten die Mitglieder des Wahlausschusses zur Vorbereitung der Wahlen für zwei beabsichtigte Stadträte zu einer Sitzung zusammen. Der Ausschuss trat im Verlauf seiner Verhandlungen in eine Sitzung der vorliegenden Bewerbungen ein und stellte eine Anzahl in die engere Wahl. Er wird seine Arbeiten fortführen und zu seiner nächsten Sitzung am Freitag, dem 20. Juni, zusammen-treten.

Geld festhalten. Am Sonnabendmittag gegen 12 Uhr wurde einer jungen Frau die Geldtasche mit 11 Mark und den Papieren aus ihrem Kinderwagen entwendet. Die junge Frau hatte im Rathaus etwas zu besorgen und steckte unvorsichtigerweise die Geldtasche mit der eben abgeholtten Unterfertigung ihres Mannes und mit den Papieren unter die Decke des Wagens. Als sie wieder zum Wagen kam, merkte sie voller Schrecken feststellen, daß die Tasche mit Inhalt verschunden war. Es kann nicht genug davor gewarnt werden, Geld im Gebränge aus der Hand zu legen.

Unfälle. Der Radfahrer Karl Schlickau, wohnungslos, erlitt bei einem Zusammenstoß zwischen Fahrrad und Motorrad einen Unterleibserbruch. Beim Abschleppen seines Dreiradmotor-fahrzeugs fuhr der Fahrer Karl Sagenborn aus Gommern in der Nähe von Gommern gegen einen Baum. Er zog sich eine Kopfverletzung zu. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus Albstadt.

Verkehrsunfall. Am Sonnabend gegen 10 Uhr stießen an der Schönebecker Straße beim Ueberholen zwei Radfahrer zu-sammen. Der eine, ein Fleischerehrling, stürzte vom Rade und wurde von einem in demselben Augenblick vorbeifahrenden Auto erfaßt. Er zog sich bei dem Unfall einen schweren Schädelbruch zu. Das Auto wurde nach links gegen den Mast der Straßenbahn gemorfen, dabei wurde der Chauffeur ebenfalls leicht an Gesicht und Weinen verletzt.

Feuer im Siedlungshaus. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde Löschzug 1 um 22.45 Uhr durch den Feuermelder Am Schroteanger alarmiert und nach Steinberg-strasse 17 angefordert. Hier war im Obergeschoß des Siedlungs-hauses durch fehlerhafte Anlage eines Rauchabzugsrohres eine Torfoliumwand in Brand geraten. Das Feuer hatte bereits auf den Dachboden übergegriffen. Mit keinem Löschgerät konnte nach Freilegen der Brandherde die Gefahr beseitigt werden. Die Auf-räumungsarbeiten nahmen den Zug noch etwa eine Stunde in Anspruch.

Volkssport

Arbeiter-Kesselsport

Der Kesselklub „Rollende Kugel“ in Burg feierte seine Bannerweihe. Die freien Kessel von „Vorwärts“ Magdeburg und „Freie Bahn“ Bernsdorf hatten sich aus diesem Anlaß zu Freundschaftskämpfen eingefunden. Geschoben wurden 100 Kugeln. Die fünf Besten jedes Vereins wurden gemeldet. Sieger „Vorwärts“ 3523 Holz, „Rollende Kugel“ 3500 Holz, „Freie Bahn“ 3451 Holz.

Fußball in Magdeburg

Jahn Groß-Otterleben spielt am Sonntag um 13 Uhr gegen Union Schöningen auf dem Platz in Groß-Otterleben. Das Spiel der Sportfreunde gegen Weistopf beginnt um 15.30 Uhr.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Albstadt. Am Donnerstag, dem 25. Juni, 20 Uhr, bei Hof Nachfolger Sitzung des Vorstandes, der Hundertschaftsführer und Hundertschaftsführer.

Jungbanner Sudenten. Am Dienstag, dem 28. Juni, 20 Uhr, treffen sich alle Jungbannerkameraden in Uniform an der Endfelle Sudenten zwecks Ausmarsches. Aufbruch gegen 22.30 Uhr. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Abteilung Buda. Am Sonntag, dem 21. Juni, veranstaltet die Ab-teilung einen Familienausflug nach dem „Pöpsengarten“, verbunden mit Konzert, Mitberbeitungen, Preislehen und Tanz. Die Teilnehmer der Infel marschieren 14 Uhr ab Spielplatz, Leitung Kamerad Pechel, die Budaer 14 Uhr ab Schule Heilstraße. Erscheint zahlreich.

Abteilung Bernsdorf. Am Montag treffen sich alle aktiven Kamer-

aden bei Stiller. Die Kameraden, die mit nach Braunschweig fahren, müssen unbedingt erscheinen.

Republikanische Motorradfahrer Magdeburg. Sonntag, den 21. Juni, vormittags 9 Uhr, wichtige Mitglieberversammlung im Stadion „Neue Welt“. Tagesordnung: Unsere nächstliegenden Aufgaben.

Vereinskalender

Montienbund. Montag, den 22. Juni, 20 Uhr, im Hotel Weise, Kasse-lackstraße 4, Versammlung. Vortrag: Der Vereinstag und Vereinstände. Nur für Mitglieder und geladene Gäste.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Alt-Itad, Walter Rathenau-Straße einschließlich, am 21. Juni Dr. F. Wolf, Königgräber Straße 18, Telefon 23 497.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Sonntags- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

Engel-Apothek, Jakobstraße 18. Eorch-Apothek, Neue Neustadt, Brüderstraße 3.

Naiss-Apothek, Breiter Weg 201. Alte Sudenten-Apothek, Galber-länder Straße 58.

Victoria-Apothek, Otto-von-Guericke-Straße 94b. Adler-Apothek, Große Diebstorfer Straße 217.

Schwan-Apothek, Buda, Schönebecker Straße 20. Unter-Apothek, Friedrichstraße.

Gefanten-Apothek, Magäyer Str. 73. Die Unter-Apothek Friedrichstraße versieht abmächtslich von 12 Uhr an und die Adler-Apothek Eibisch abmächtslich von 12 Uhr an Nachtdienst.

Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.

| Ort | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand |
|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Nürnberg | 20.6 | +0.12 | 0.16 | |
| Brandels | 20.6 | +0.01 | 0.10 | |
| Wienitz | 20.6 | +0.20 | 0.01 | |
| Wilmertz | 20.6 | +0.58 | 0.07 | |
| Wulfa | 20.6 | +0.28 | 0.05 | |
| Dresden | 20.6 | +1.73 | 0.02 | |
| Torgau | 20.6 | +0.06 | | |
| Wittenberg | 20.6 | +1.39 | 0.01 | |
| Hoflau | 20.6 | +0.84 | 0.08 | |
| Alten | 20.6 | +0.86 | 0.07 | |
| Harbu | 20.6 | +0.89 | 0.01 | |
| Magdeburg | 20.6 | +0.97 | 0.01 | |
| Zangermühle | 20.6 | +1.41 | 0.01 | |
| Wittenberge | 20.6 | +1.31 | 0.02 | |
| Veitzen | 19.0 | +1.51 | 0.01 | |
| Edmitz | 20.6 | +0.99 | 0.02 | |
| Darhan | 19.0 | +0.77 | 0.03 | |
| Holzhausen | 20.6 | +0.78 | | |
| Hohnstorf | 20.6 | +0.84 | 0.02 | |
| Düben | 20.6 | +0.08 | 0.02 | |

Geringste Peilungen der Elbe und unteren Saale

am Freitag, dem 19. Juni.

Galbe bis Mündung in die Elbe: 1.80 bei Steinflöhe; 1.80 bei Trabis.

Sächsische Grenze bis Torgau: 1.40 bei Althelgern.

Torgau bis anhaltische Grenze: 1.31 an der Elbstrahlenbrücke bei Torgau.

Anhaltische Grenze: 1.80 bei den Anhalter Arbeiterwerkern Kösnig; 1.80 am Seeliger Berg; 1.81 bei der Anhalter Elbbrücke; 1.80 bei den blauen Bergen; 1.88 beim Mühlentriebelchen Alen.

Anhaltische Grenze bis Saalemündung: 1.85 beim Tockheimer Werder Alko-meter 288,73; 1.80 beim Tockheimer Werder Alko-meter 288,70.

Saalemündung bis Magdeburg: 1.82 beim Pappefwerder; 1.82 beim Wäm-meller Wer.

Magdeburg bis Hülstana: 1.85 beim Tomfessen links; 1.80 beim Tomfessen rechts; 2.10 bei der Straße 20. Engel; 1.80 beim Refektor; 1.80 bei der Hülstana-Einmündung. (Wegel Magdeburg + 0.08 Meter.)

Hülstana bis Havelmündung: 2.50 bei der Hülstana-Einmündung.

Havelmündung bis Schnadeburg: 2.00 unterhalb Zbarren.

Schnadeburg bis Dähni: 1.95 unterhalb Gorden; 1.80 oberhalb Un-befanden.

Barzbe bis Gesehtacht: 1.80 oberhalb Hohnstorf; 1.80 bei der Lungen-hellankast.

Der Oberpräsident. (Elbstrombauverwaltung.)

Tauchtiefe auf der Elbe.

Die voraussichtliche Tauchtiefe beträgt ab 21. Juni 1931: Magdeburg: Notschornsteine bis Neustädter Hafen 1.50-1.80 (von Schiffen, die nicht genau mit den Fahrwasserverhältnissen am Tomfessen vertraut sind, ist das kleinste angegebene Tauchtiefenmaß anzunehmen); Wittenberge bis Lauen-burg (oberhalb Hafen) 1.75; unterhalb Lauenburg 1.85.

Der Oberpräsident. (Elbstrombauverwaltung.)

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Gewitterneigung und Abkühlung.

Der letzte Ausläufer der großen nördlichen Tiefdrucksystems, der gestern über Südengland lag, ist unter Verlust an Energie nach der Nordsee verlagert. Auf seiner Vorderseite haben sich in Deutschland vielfach Winde mit südlichem Einschlag eingestellt, die warme Luft heranziehen. Besonders warm ist es in Süddeutschland, Sachsen und Schlesien geworden, wo Norientemperaturen zum Teil schon 20 Grad erreichen oder überschreiten. In Mitteldeutschland wurden um 8 Uhr früh 16 bis 17 Grad beobachtet. Der Broden hat nur 7 Grad Wärme. Die weiter fortschreitende Erwärmung über dem Binnenland wird die Gegenläufe zwischen der Vorder- und Rückseite des Nordseetiefs wieder verstärken, so daß der später zu erwartende Einbruch kühlerer Nordseeluft zu Gewittern Veranlassung geben dürfte.

Aussichten: Windungang auf Nordwest, dabei starke Gewitterneigung und Abkühlung.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Freibad Blankenburg am Harz

Blankenburg (Harz) hat seine mitten im Grünen herrlich ge-legene Freibadeanstalt erneuert und damit den ihm von der Natur geschenkten reichen Reizen einen neuen hinzugefügt. Vom Bahnhof aber von der Stadt kommend, betritt der Wanderer zunächst den einzigartigen uralten grünen Thieplaz, umfäumt von wunder-vollen Lindenalleen, genießt den Blick auf den dahinterliegenden Ziegenkopf, bis ihm nach wenigen Schritten durch eine kleine Lüt-baumpflanzung ein blaues Schilde anzeigt, daß er sich vor dem Eingang der idyllisch gelegenen Freibadeanstalt befindet.

Freudig überrascht ist er, wenn er den Eingang zur Bade-anstalt hinter sich hat und mit seinem Blicke die geschmackvoll her-gerichtete Anlage mit dem schönen, 3000 Quadratmeter großen, durch Quellwasser gespeisten Wasserbecken umfaßt. Sauber gebede Tische laden auf der Terrasse auch den Nichtbadenden zum Ver-weilen ein. Rechts und links sowie gegenüber befinden sich die mannigfachen Zellen zum Auskleiden.

Unter grünen Bäumen an den Schuttdächern gegen Sonne und Wetter vorbei führt der Weg zu den mit blendend weißem Sande bedeckten Plätzen des Licht- und Luftbades. Ueber grünen Rasen, auf dem es sich in Sonnenschein und Windstille behaglich träumen läßt, lenken wir die Schritte an den Startbrücken für Sportschwimmer vorbei zur Offseite. Dort verweilen wir einige Zeit, um die Schönheit der Anlage, des großen Wasserbeckens zwischen grünem Rasen, dichten Bäumen und hellen Sandplätzen mit der Aussicht auf die umrahmenden, mit Laub- und Nadelwald bedeckten Berge, den Ziegenkopf und den Eichenberg mit der Kaiser-warte, dem schönsten Aussichtspunkte Blankenburgs, ganz auf uns wirken zu lassen.

Natur und Menschenwerk sind hier vereint, Schönheit und Freude erheben den Menschen, der hier verweilt.

Autofahr- u. Fachschule Kreuter
Gr. Diesdorfer Str. 29 Tel. 35893
Fordern Sie Prospekt!

Auto-Fahrschule Zentral
CAMIN
Tel. 220 41 u. 42 Prospekt gratis! Landwehrstraße

Auto-Fahrschule Busch
Prälantenstraße 32 Tel. 31122
Prospekt frei!

Georg Meineker
Generalvertretung
Walter-Rathenau-Str. 16 Tel. 238 31

Gebrauchte Motorräder
1 D.-Sport, 500 ccm, Boschlicht, Horn usw., Mk. 885.-, 1 Ardie, 500 ccm, Boschlicht, Horn usw., Mk. 875.-, 1 Ardie, 500 ccm, Boschlicht, Horn usw., Mk. 775.-, 1 D.-Rad, 500 ccm, Boschlicht, Horn usw., Mk. 650.-, 1 Ardie, 500 ccm, Boschlicht, Horn usw., Mk. 625.-, 1 Ardie, 500 ccm, Boschlicht, Horn usw., Mk. 575.-, 1 DKW., 300 ccm Boschlicht, Horn usw., Mk. 525.-, 1 D.-Rad 500 ccm, Beleuchtung, Sozias usw., Mk. 375.-, 1 Zündapp, 250 ccm, Beleuchtung, Sozias usw., Mk. 195.-

3 Monate Garantie
Günstigste Zahlungsbedingungen.
OTTO SCHAPER

Der wahre Jacob
ersch. illustriert, alle 14 Tage 16 Seiten
ist nur 30 Pfg.
Buchhandlung Volksstimme

Sofas
Chaiselongues
einz. Bettstellen
Anrichten
Tische Stühle
billig abzugeben
Bauch Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt

SEIFEN
vorteilhaft d. der Firma
Ernst Folgenspan
Kibrechtstraße 1
(gegenüb. Gr. Münzstraße)
Viktoriastr. 5. (am Haupt-bahnhof).
Stets Neukollon-Eingang

Möbel
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Stüben
In großer Auswahl
verkauft billig!

Sommer & Schaal
Magdeburg-Str. 81
2 Minuten vom
Sudentenburger Bahnhof
Bismarckstr. 428/11

Mit Liefer-Auto
schnellstens zur
Verwendungsstelle

**Fliessen
Zement
Weißkalk
Steine**

Gebäude Rabe
Kölnor Straße 3c
Rut 30230/31
Drahtanschrift:
Fliessenrabe

Umstände
halber
ein sehr schönes Feder-bett
mit Daunendecke,
für 55 Mark zu ver-
kaufen

Jakobstr. 32, v. l. Tr. lks.

**Magdeburger Hof
Garten-Restaurant**
bleibt auch während der heißesten Sommer-tage angenehmen und schattigen Aufenthalt

Köstliche Bowlen auf rheinische Art
Anerkannt gute Küche - Eis-Spezialitäten
Alle Delikatessen der Jahreszeit
Eingang durch den Magdeburger Hof
und Hotel Kaiserhof, Kulscherstraße 21

Weinkeller Magdeburger Hof
Die interessante Gaststätte
Die vorzüglich. Weine bei mäßigen Preisen
Die preiswerte und gute Küche

Mittagsgedecke . . . RM. 1.80
bestehend aus Suppe, Fleischgang mit
Gemüse und Kartoffeln, Süßspeise oder
Käse und Butter

la Chaiselongues
Sofas, Sessel, An-
legemöbeln, nur
grundreelle Wertstoffe
arbeiten, laufen Sie präk-
ziert bei gerüst. Fach-
mann

K. Bencke,
Spezial-Volsterwerk
Statt. Apfelstraße 3, vort.

**Gänse-
federn**
mit allen Daunen, füll-
verta. 2mal gewaschen

Lösche
Katharinenstraße,
direkt Golleneile 1, 2, 10
und Neustadt

Rothenseer Str. 105
Vine 3, Paltelstelle
Steuerbüro

Motorrad
neuer, 75 u. 100 Pfl.
gut erhalt., billig, ver-
kaufen

Boigt, Pionierstr. 19

**Flugplatz-
Restaurant**
Zweigbetrieb des Weinkellers „Ratskeller“
Jnh. Oskar Kellberg

Es wird das Beste vom
Besten gerichtet

Große und kleine Gedooke
Prima Kaffee und andere
Getränke . . . Gebäck aus
der Hofkonditorei Meffert

Tägliche Rund- und Gelegenheitslüge
zu niedrigen Preisen

Wohin
gehen wir
heute?
staunen

Zur reuovierten

Westphalia
Marshallstraße 8

Kein
Bedienungsgeld

Preise
bedeutend
herabgesetzt

Tägl. Musik

HOZOPA

Heute
Sonntag
nachmittags
3 1/2 Uhr

Großes
Familien-Kaffee-Konzert

verbunden mit frühlichem
KINDERTAG
und den üblichen Darbietungen

Das Johanns-Männchen kommt mit großen
Überraschungen für die Kinderwelt
Lustige Soubor-Palosse und and mehr

Anschließend
ab 8 Uhr:
Eintritt 20 Pf. Tanzband 30 Pf.

Belvedere Fürstenwall

Behagliche Räume. Herrlicher Ausblick auf die
Elbe. Gut gepflegte Getränke. Schoppenweine

VARIETE

Zentral-Theater-Restaurant

Heute Sonntag, 3 1/2 und 7 1/2 Uhr:

2 Vorstellungen

mit den ausserordentlichen
Attraktionen

Auf der Terrasse:
Nachmittags und abends
Konzert u. Tanz

WILHELMA
Inhaber: A. Seithe

Sonntag ab 3 1/2 Uhr:

Großes Gartenkonzert
Gr. Sommernachtsball
Ab 4 Uhr Mac Rauls

Große Überraschungen!

Turmpark

neuzugewandte Brauerei Bottenstein
Inh. Fritz Wegener, Str. L. 14. Ausbesserungswerk
im schönsten Parkgarten von Magdeburg-Südost
Jeden Sonntag, ab 4 Uhr

Gr. Garten-Freikonzert
des Orchestervereins Südost
Kaffee wird gebührt
Bei ungünstigem Wetter Konzert im Saal

HOFFJAGER

Sonntags ab 4 Uhr
Mittwochs ab 3 1/2 Uhr: Die beliebten

**KAFFEE-
KONZERTE**
mit dem orakl. Varieté-Programm

Sonntags **TANZ** Bei günstigem
ab 4 Uhr: **Wette** im Freien

3

Angebote von beispielloser Preiswürdigkeit

Crêpe de Chines aus reiner Seide 3.90 und 2.80

Marocains aus Edelkunstseide, Musterungen für jeden Geschmack, hell und dunkel 3.80 und 2.90

Georgettes aus Edelkunstseide, für duftige Kleider, in letzten Musterungen, größte Auswahl . . . 3.40 und 4.50

Beachten Sie bitte unser Spezial-Fenster!

Nur ganz erstklassige Fabrikate und durchaus zuverlässig!

Zahlungs erleichterung durch die Kunden-Kredit G.m.b.H. Kantstr. 4



Steigerwald & Kaiser

VOGELGESANG

Denk Sonntag tolle jeden Mittwoch
Garten-Konzert
Mittag- und Abendstück
Der Rosengarten
Nicht in voller Blüte!

Restaurant **Grunow**
Braunhirschostraße 3
Heute Tanz
Unterhaltungs-Musik

Best die **Frauenwelt**

Zentral-Theater
Täglich 8 Uhr abends
Sonntag auch 4 Uhr
die lustige Operette
Wie einst im Mai
Kleine Preise

Stadttheater
Sonabend, 20. Juni
20 bis 22.15 Uhr
Auss. Vorz. Preisgr. D
Der Hauptmann von Köpenick

Sonntag, 21. Juni
20 bis 22.15 Uhr
Auss. Vorz. Preisgr. C
Der lustige Krieg

Montag, 22. Juni
20 bis 22.15 Uhr
7. Abend - Volkshöhle
Idomeneo

Dienstag, 23. Juni
20 bis 22.15 Uhr
1. Abend - Preisgr. B
Madame Butterfly

Mittwoch, 24. Juni
20 bis 22.30 Uhr
2. Abend - Preisgr. B
Ein Maskenball

Donnerstag, 25. Juni
20 bis 22.15 Uhr
3. Abend - Preisgr. D
Der Hauptmann von Köpenick

Freitag, 26. Juni
20 bis 22.15 Uhr
4. Abend - Preisgr. B
Schwanda, der Oudelsackpfeifer

Sonabend, 27. Juni
19.30 bis 22.30 Uhr
Geschlossene Vorstellung
Rein Kartenverkauf!
Sonntag, 28. Juni
20 bis 22 Uhr
Auss. Vorz. Preisgr. C
Letzte öffentliche Aufführung
Viktor! und ihr Husar

Sonabend, 20. Juni
20 Uhr
Seite ohne Vorstellung
Wilhelm-Theater

Sonntag, 21. Juni
20 Uhr
Offene Vorstellung
Preise 1 bis 8 Mk
Der Frechdachs

Montag, 22. Juni
20 Uhr - 24.15 Uhr
D. Garten in beschr. Anzahl
Die vertagte Nacht

Dienstag, 23. Juni
20 Uhr
Offene Vorstellung
Preise 1 bis 8 Mk
Der Frechdachs

Mittwoch, 24. Juni
20 Uhr - 24.15 Uhr
D. Garten in beschr. Anzahl
Vetter aus Dingsda

Donnerstag, 25. Juni
20 Uhr
Offene Vorstellung
Preise 1 bis 8 Mk
Der Frechdachs

Freitag, 26. Juni
20 Uhr
Offene Vorstellung
Preise 1 bis 8 Mk
Der Frechdachs

Sonabend, 27. Juni
20 Uhr
Offene Vorstellung
Preise 1 bis 8 Mk
Der Frechdachs

Sonntag, 28. Juni
20 Uhr
Offene Vorstellung
Preise 1 bis 8 Mk
Der Frechdachs

WILHELMSPARK

Heute sowie jeden Sonntag, nachm. ab 3.30 Uhr
Gr. Gartenkonzert
Kinderspielplatz Eintritt frei Kleiner Tierpark
Im großen Saal ab 4 Uhr: **TANZ**
Eintritt 50 Pf. Tanz frei Ab 7 Uhr: Doppel-Orchester

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.
Gleichbleibendes Werttagsprogramm, 6.30: Gymnastik, Konzert.
8.30: Dt. u. Fr.: Werbenachrichten. 10.10: Marktalltagspreise (auch Dt. u. Fr.). 11.15: Schallpl. 11.30: Berliner Börse, (So. 11) 12.30: Wetter bzw. Wiffil. f. d. Landwirt. 12.55: Neuener Zeit. 13.30: Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstände. 14: Schallpl. 14.55: Berl. Börse. 15: Landw. Börse, Zeit.
Sonntag, 21. Juni.
6.30: Funk-Gymnastik. - Anst. Frühkonzert.
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Prof. Kemmer: Landwirtschaftlicher Obstbau.
8.55: Morgenfeier: Glöckenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. - Anst. Glöckengeläut des Berliner Doms.
10.05: Wettervorhersage.
10.45: Feiertage des Deutschen Freidenker-Verbandes.
11.30: Leipzig: Bach-Kantate Nr. 135: „Ach Herr, mich armen Sünder“. Mittw.: Städt. und Gewandhausorchester, Thomashor. Solisten: Margarete Krämer-Bergau (Meso-Sopran), S. Fleischer (Tenor), K. Neumann (Bariton), F. Sammler (Cembalo), K. Biehl (Oboe 1), W. Heine (Oboe 2).
12.00: Mag.-Oberlehrer Bornemann: Fachschulen als Ausbildungsstätten für den Beruf.
12.30: Breslau: Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie.
14.00: Jugendstunde (Mädchen).
14.30: Solistenkonzert: Dr. Böhler-Gertin, G. Stelner (Flöte), Charlotte Belau (Sopran), E. Lottorf (Bariton).
15.30: K. Riga: Orientalische Märchenmärchen.
16.00: Ausschnitt aus der Berliner Jubiläum-Ruber-Regatta.
16.30: Blasorchesterkonzert: Rübendorfer Bergkapelle.
18.00: Wien: Oesterreichische Städte: Innsbruck; Söföföge.
18.45: Luftschiffhafen, Potsdam: Ausschnitt a. d. Festkonzert des Sängerbundes Berlin-Brandenburg (Kreis 2 des D.S. V.) anst. des 1. Sängerbundesfestes.
19.15: Sportnachrichten.
19.25: Schallplatten aus Ausland.
20.00: Ludwig Hardt spricht.
20.30: Fantastien und Potpourris: Berliner Funkorchester.
21.10: Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
Anst. Lang-Musik der Kapelle Dajos Béla.
Montag, 22. Juni.
11.00: Frankfurt: Festakt der Elektrotagung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker und der Vereinigung der Elektrizitätswerte.
15.20: Margarete Kämmerer: Eine neue Frauenbewegung.
15.40: Aus „Vaginas Portuguezas“ (Aufführung) Prof. J. Weiß (Flöte).
16.05: San.-Rat Dr. Grant, Dr. Moles, W. Madzinski: Freiwillige Hilfe im Rettungsdienst.
16.30: Konzert.
17.30: Jugendstunde: Wir allein.
17.50: Bücherkunde: Reisen in Deutschland.
18.05: Dr. Bohl: Sozialpolitische Umschau.
18.30: S. Wierler: Sommerreise in das billige Sachsen u. Schlefien.
18.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes.
19.00: Lang- und Unterhaltungsmusik: Ilja Woschakoff u. sein Orch., Mittw.: Leo Monofon (Tenor).
20.50: Tages- und Sportnachrichten.
21.00: Wovon man spricht.
21.25: Sonaten: Iosif Spiwakowitsch (Violine) und J. Spiwakowitsch (Klavier).
22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
Anst. Abendunterhaltung des Berliner Konzert-Vereins.

Deutsche Welle, Gleichbleibendes Werttags-Programm, 5.45: Zeit, Wetter für den Landwirt. 6.30: Gymnastik. 10.35, 13.30: Nachrichten. 12.00: Wetter für den Landwirt. 12.05: Schallplatten bzw. Schulfunk. 12.55: Neuener Zeit. 14.00: Schallplatten. 15.30: Wetter, Börse.

Deutsche Welle, Sonntag, 21. Juni.
6.30: Funk-Gymnastik.
7.00: Hamburger Hafenkonzert. Glöck vom Gr. Michel.
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Prof. Kemmer: Landwirtschaftlicher Obstbau.
8.55: Morgenfeier: Glöckenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. anst. Glöckengeläut des Berliner Doms.
10.05: Wettervorhersage.
11.00: Dr. Michaelis, D. Besenfelder u. Helga Thorn: Sommeranfang.
11.30: Leipzig: Bach-Kantate 135: „Ach Herr, mich armen Sünder“. Mittw.: Städt. u. Gewandhaus-Orchester, Thomashor. Solisten: S. Fleischer (Tenor), K. Neumann (Bariton), Margarete Krämer-Bergau (Sopran), G. Kamin (Orgel), F. Sammler (Cembalo), K. Biehl (Oboe 1), W. Heine (Oboe 2).
12.00: Mag.-Oberlehrer Bornemann: Fachschulen als Ausbildungsstätten für den Beruf.
12.30: Mittagskonzert. Schlesische Philharmonie.
14.00: Jugendstunde: Mädchen.
14.30: Solistenkonzert. Werke von Bach, Schubert, Rossini, Wolf, Mendelssohn u. a.
15.30: C. Kuffertberg: Der Dichter Johannes Schlaf.
16.00: Grünau: Ausschnitt aus der Berliner Ruber-Regatta.
16.30: Blasorchesterkonzert. Rübendorfer Bergkapelle.
18.00: Oesterreichische Städte: Innsbruck. Eine Hörfolge.
18.45: Dr. Hoffmann-Harnisch: Verbürgerlichung der Welt.
19.25: W. Megger: Zeitliche Madagaskar und Karifa.
20.00: Ludwig Hardt spricht.
20.30: Fantastien und Potpourris.
20.55: Sonnenwendfeier in den Bergen. Am Safeletar auf der Nordseite.
anst. Volkstümliches Konzert. Orchester Josef W. Ganglberger.
22.30: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
Danach: Lang-Musik. Kapelle Dajos Béla.

Deutsche Welle, Montag, 22. Juni.
10.10: Schulfunk: Als Schilfänge bei Peter Rosegger.
15.00: Französisch für Anfänger.
15.40: Stunde für die reifere Jugend: Die Malerfarben eint und leht.
16.00: Schulfunk: Identischer: Aus der Arbeit der Volksschule.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. Serbert: Vom Spielmann zum Orchestermusiker.
18.00: Piarrer D. Thom: Stolz lieb ich den Spantier.
18.30: Piarrer Eder: Christentum und Geistesleben. Eine Stunde mit Büchern.
18.55: Wetter für die Landwirtschaft.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.25: Rittergutsbesitzer Webe: Rationelle und arbeitssparende Durchführung der Entearbeiten.
19.45: Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: anst. Ob.-Sng. Rairz: Viertelstunde Funktechnik.
20.00: Lang- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Ilja Woschakoff. Mittw.: Leo Monofon (Tenor).
20.50: Wetter- Tages- und Sportnachrichten.
21.15: Kammermusik. Sächsisches Trio. J. Trapp (Violine), E. Wille (Cello), A. Welter (Klavier).
22.00: Wetter- Tages- und Sportnachrichten.
Danach: Abendunterhaltung. Berliner Konzert-Verein.

KONZERTHAUS

Heute Sonntag, ab 3.30 Uhr
GROSSES GARTENKONZERT

Ausgeführt vom Philharmonischen Konzert-Orchester, Leitung: Musikdirektor Mann
Ab 4 Uhr im großen Saal Gesellschaftsbau
Kinderbelustigungen: Ziegenbockgespannfahren, Karussell, Rundlauf, Schaukel usw.

Filme von heute

RANGO
Ein Film erfüllt vom Zauber der Wildnis und der betäubenden Spannung großer Abenteuer. Das neue, gewaltige und packende Werk von Ernst B. Schoedsack, des Schöpfers von „Chang“. - Dazu ein selten schönes, hochinteress. Beiprogr. Jugendliche haben Zutritt!

Größte Heterkelit Unbändiger Humor! über Anny Ondra, Vlasta Burian, Rada-Roda, André Pilot in

Er und seine Schwester

Eine Tonfilmhumoreske von unerhörtem Temperament. Hierzu das herrliche, lustige Beiprogramm. U. a. Micky-Maus.

100% Humor - 100% Grazie in dem entzückend. Tonfilm der jedem lange in Erinnerung bleiben wird

Kaiserliebchen

Die unvergessliche Liebesgeschichte vom Kaiser Joseph II.

Wiener Walzer, Wiener Madi
Hierzu ein vielseitiges, prächtiges Beiprogramm

Wer einmal tüchtig lachen will, muß sich diesen Tonfilm ansehen!

Felix Bressart, Anny Ondra, Siegfried Arno, Adele Sandrock
Eine Freundin so goldig wie du

Der größte Lacherfolg der letzten Monate - Ein 100%iger Ton-, Sprech- und Gesangsfilm
Hierzu ein fabelhaftes Beiprogramm!

Zwei der schönsten Stummfilme der letzten Jahre
Rose des Südens

Ein Abenteuer-Sensations-Großfilm. Unser zweiter Schläger:
Meuterei auf dem Dampfer Singapore

Ein Film von Tempo, Humor und Sensation.

In allen Theatern
Kassenöffnung: Sonntags 2.30

In allen drei Theatern! Nur bis Montag! Das schönste, was der Tonfilm bisher schuf!
Die Försterchristl

Nach der gleichnamigen Operette und den Melodien von A. Mozart Hauptdarsteller: Irone Eliegrer, Paul Richter, Oskar Karlowitz, Adele Sandrock u. a. m.
Als 2. Tonfilm. Das Erbe des unvergesslichen Walzerkönigs Johann Strauß
An der schönen blauen Donau
Interessantes, lustiges Beiprogramm.

Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle Änderungen vorbehalten

Sonntags-Dampferverkehr nach Schönebeck - Grünwalde - Buschhaus - Alte Fähre.

Vorm. 7.30, 10.00 - nachm. 2.00 Uhr
Rückfahrten ab Alte Fähre-Buschhaus 12.00 mittags, 7.15 nachmittags, ab Grünwa de-Schönebeck 12.20 mittags, 8.00 nachmittags.

Nachm. 2.00 Uhr Dampfer Tsingermünde fährt in die landschaftlich herrlich gelegene Alte Elbe bis zum Präzisionswerk. Hin- u. Rückfahrt Mk. 1.50. Unterhaltungsmusik! Rückkunft ca. 9 Uhr abds.

Jeden Wochentag nachmittags 2.00 Uhr nach Schönebeck-Grünwalde-Buschhaus-Alte Fähre.
Reederei Gustav Stahlberg, Werftstr. 2. Tel. 236 96.

Ab Weißgerbertrappe, links über die Strombrücke
Sonntags-Dampferverkehr nach Hohenwarthe

Vorm. 7.30, 10.00, nachm. 2.00, 4.00 Uhr
Rückfahrten: 8.30, 11.00, nachm. 3.00, 6.00, 8.30 Uhr mit Luxus-Motorschiff „Sachsen-Anhalt“.
Wochentags jeden Nachmittag 2 Uhr.
Börsemschaftsverkehr
der Reedereien Gustav Stahlberg, Otto Krietsch.

Nach Hamburg

mit Salon-Schnelldampfer „Friedrich vom Stein“ (1200 Pers.) Mittwoch, den 1. Juli, vorm. 8.15, ab Magdeburg, Strombrücke lks., Weißgerbertrappe. Fahrpreis: Magdeburg-Hamburg für Erwachsene RM. 6.00 für Kinder Hin- und Rückfahrt für Erwachsene RM. 10.00 für die Hälfte in Hamburg Anschluß für eine Tagesfahrt nach Helgoland, Hin- und Rückfahrt RM. 15.00

Verkauf der Karten: Im Verkehrsverein, Magdeburg, Breiter Weg 166. Tel. 31374/75, im Büro der Hamburg-Amerika-Linie, Magdeburg, Breiter Weg 14, Tel. 32046, und in meinem Büro, Magdeburg, Werftstraße 2. Reederei Gustav Stahlberg, Werftstr. 2, Tel. 236 96

Abfahrtsstelle: Petriförber Abfahrtsstelle: Petriförber

Personen-Dampferverkehr
Magdeburg - Hohenwarthe - Niegripp

Sonntags: Vormittags 7, 8 und 10 Uhr, nachmittags 2, 3 und 4 Uhr
Die Niegripp: Vormittags 7 und 10 Uhr, nachmittags 2 und 4 Uhr
Jeden Sonntag: Die Hohenwarthe: Vorm. 8 und nachm. 2 Uhr
Montag, Mittwoch und Sonnabend bis Niegripp, vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Änderungen vorbehalten.

Otto Striech, Magdeburg, Werftstr. 34, Tel. 20321/22

Tanz
Eintritt nur 50 Pf
Erwerblos: 30 Pf

Der Arbeiterfunk jede Woche neu für 25 Pfennig
Buchhandlung Volkstimme

Vampire

Der Ausdruck „Vampir“ oder abgeleitet „Vamp“, den die amerikanische Filmsprache für das Rollenpaar dämonischer Verführerinnen aufgebracht hat, ist eigentlich ein serbisches Wort und bedeutet einen blutsaugenden Geist. Der Glaube an solche unheimlichen Gespenster war schon im alten Griechenland verbreitet, und im Mittelalter hatte man große Furcht vor dem „Nachtzehrer“ oder „Giertrah“, der sich als Laster vom Blute der Lebenden nährte und dadurch vor dem Verfall bewahrte. Den Zaubernern und Hexen, denen man eine solche unheimliche Tätigkeit nach dem Hinscheiden zutraute, wurde noch ein Dolch durchs Herz gestochen, um ihrem Geiste das nützliche Schwärmen unmöglich zu machen. Der Vampirglaube war in ganz Europa bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts lebendig und hat sich auch heute noch in abgeänderten Formen unter den slavischen Bauern und den amerikanischen Negern erhalten. Man hat diese Vorstellungen aus den Gebräuchen von Tieren herleiten wollen, aber die einzigen lebenden Geschöpfe, die diesen Namen wirklich verdienen, sind einige südamerikanische und malaische Fledermäuse; sie saugen das Blut aus schlafenden Säugtieren, und da der Mensch sehr leicht schläft, so wird er oft zum Opfer dieser Vampire. Aber die schauerlichen Geschichten, die man von diesen Fledermäusen erzählt, sind auch stark übertrieben.

Der neueste Beobachter ihrer Gebräuche, der bekannte amerikanische Zoologe William Beebe, vergleicht sie höchstens mit riesigen Fledern. Der erste, der dies gespenstische Wesen der Fledermäuse wissenschaftlich untersucht hat, war Darwin. Er erzählt in seinem genialen Reisebericht seiner Fahrt auf dem Schiffe Beagle von den Angriffen, denen die Mücken der Pferde ausgelegt waren; der Blutverlust war gering, aber durch den Biß der scharfen Fledermauszähne entstanden ernsthafte Entzündungen, die verschlimmert wurden, wenn der ahnungslose Reiter am folgenden Morgen dem Tiere den Sattel auflegte. Beebe hat sich bemüht, den Listen dieser Fledermäuse auf die Spur zu kommen, denn er und die Mitglieder seiner Expedition mühten des Nachts immer wieder ihr Blutopfer an diese Schwärmer entrichten, ohne daß es ihnen gelang, die Sauger zu entdecken. Auch die Tiere machen äußerst selten auf, während die Fledermaus sie heimlich. Während die anderen schlafen, erhebt sich Beebe häufig und stach mit den feinsten nur überhaupt erhältlichen Nadeln in die Behen und Finger der Schlafenden. Diese erwarteten davon jedesmal sofort. Er ist daher der Ansicht, daß die Saugfähigkeit der Fledermäuse noch sehr behutsamer vor sich geht. Es ist daher begreiflich, daß man früher glaubte, die Tiere schläferen ihre Opfer ein, hypnotisierten sie gleichsam durch die sanften Bewegungen ihrer Flügel. Aber davon ist nicht die Rede, denn der Vampir stirzt sich sofort mit einem raschen Stoß auf das erwählte Opfer und saugt so lange, bis er gesättigt ist. Wie die Vampirfledermäuse diese blutsaugerische Gewohnheit angenommen haben, ist nicht leicht zu erklären, da die meisten Mitglieder dieser weit verbreiteten Tierfamilie entweder von Insekten oder von Pflanzen leben. Es gibt nur zwei Arten blutsaugender Fledermäuse, und verschiedene andere, die man ebenfalls mit dem Namen „Vampir“ ausgezeichnet hat, führen diesen Titel zu Unrecht. Diese beiden Arten unterscheiden sich von den gewöhnlichen Fledermäusen durch ihren Magen, der unter den Säugtieren ganz einzigartig ist. Er hat nämlich die Form einer langen Röhre, durch welche die leicht verdaute Nahrung ganz rasch hindurchgeht und verarbeitet wird.

Die Niesensonne Beteigeuze

Von der Größe der Sterne, der fernen Sonnen im Weltall, hatte man noch vor wenigen Jahrzehnten ziemlich unbestimmte Vorstellungen. Durch theoretische Überlegungen waren allerdings Schätzungen möglich, und man kam damit bei einigen Sternen, wie z. B. bei Beteigeuze im Orion, zu ganz unvorstellbaren Größen. Lange Zeit schien es eine Unmöglichkeit zu sein, genaue

Resultate zu erhalten, da selbst der Durchmesser von Niesensystemen infolge der ungeheuren kosmischen Entfernungen unter einem zu winzigen Winkel erschien. Der hervorragende amerikanische Physiker Michelson konstruierte deshalb ein außerordentlich feinstufiges Instrument, das Interferometer, das auch unfaßbar winzige Winkel zu messen gestattet. Am 13. Dezember 1920 wurde dieses Meßinstrument an dem größten Fernrohr der Welt in Kalifornien, an dem sogenannten Hooker-Teleskop auf dem Mount Wilson, befestigt und auf Beteigeuze gerichtet. Der interessante Versuch gelang; man konnte den Winkel, unter dem wir den Durchmesser von Beteigeuze sehen, feststellen. Er beträgt ein Zwanzigstel einer Winkelsekunde. Ein Markstück in 90 Kilometer Entfernung würde uns, wenn wir es noch wahrnehmen könnten, ungefähr den gleichen „Durchmesser“ zeigen. Da die Entfernung der Erde von Beteigeuze etwa 200 Lichtjahre beträgt, so konnte man den wahren Durchmesser berechnen. Er beträgt 840 Millionen Kilometer. Solche Niesensysteme sind ungeheure Gaswolken, die sich erst im Laufe unermesslicher Zeiträume zusammenziehen und dichter werden. Man kennt verschiedene dieser riesigen Weltkörper. Solch ein Niesensystem, an die Stelle unserer Sonne gesetzt, würde noch weit über die Marsbahn hinausreichen.

Der Letzte seiner Rasse

Es muß gewiß ein merkwürdiges Gefühl sein, als der Letzte seiner Rasse auf der Erde zu leben und die Gewißheit zu besitzen, daß mit seinem Tode jede Spur der Völkerrasse, zu der man gehört, verschwindet. Aber solche Persönlichkeiten gibt es auch in unserer Zeit. Es ist noch nicht sehr lange her, daß der Letzte der Tasmanier, Trugaminui, in hohem Alter zu den Jagdgründen seiner Väter verbannt wurde; seine scharfen Züge leben nur noch in dem Vornamen fort, das das Museum zu Launceston besitzt. In Neuseeland erkräftet sich der einzige Vertreter einer andern Völkerrasse noch seiner Gesundheit und einer stattlichen Wohlbeleibtheit. Das ist Tami Solomon, der Letzte der Morioris, der Urvölkerung des Landes, die hier wohnten, bevor die Maori ihre ersten Weissen unterwarfen und die Eroberung Neuseelands begannen. Im Jahre 1836 gab es noch 2000 von dieser Urvölkerung; 20 Jahre später war diese Schaar bereits auf 212 zusammengeschrumpft, und jetzt ist nur noch ein einziger Moriori auf der Welt. Dieser lebt allein auf einer der Chatham-Inseln, ist mit einer Maorifrau verheiratet und bewohnt ein hübsches Haus, in dem er von einer ganzen Schaar von jungen Solomons umgeben ist. Da seine Sproßlinge aber Maori blut in sich haben, sind sie keine reinen Morioris mehr und können daher seine Rasse nicht fortpflanzen. So endet also mit Tami ein Kapitel der Weltgeschichte. Er nimmt sich aber diese Rolle, die er spielt, nicht sehr zu Herzen. Man darf sich ihn nicht als einen bedenkenden Spätling vorstellen, sondern er ist ein gewichtiger Herr von fast 200 Pfund Lebensgewicht, stets lustig und bereit, ein brühndes Lachen hören zu lassen, das das Haus erschüttert. Als der erste Maori mit Namen Toti vor etwa 750 Jahren in Neuseeland anlangte, waren die Morioris die Beherrscher des Landes, aber bald wendete sich das Blatt, und sie wurden von den immer zahlreicher auftauchenden Eindringlingen zuerst nach der Südspitze vertrieben und dann auch von dort nach den einsamen Chatham-Inseln verdrängt. Die Chronik berichtet, daß, als die ersten Wallfahrer die Chatham-Inseln besuchten, die Morioris rasch den Verlockungen der Zivilisation erlagen und ihre Klobenselle bereitwillig gegen Schnaps und andre „Kulturzerstörungen“ eintauschten. In dieser Zeit war bereits die Kunst, aus Bleichs Meider zu weben, unter ihnen verlorengegangen, und sie bewarben sich mit ihren Fellen der letzten Bequemlichkeiten. Seitdem war der Verfall unaufhaltsam, und man erzählt, daß so manche Morioris den Festbraten bei den Wankern der Maori abgegeben haben. Tami Soloman genießt als der Letzte seiner Rasse allgemeines Ansehen, und bei dem Besuch des Herzogs von York in Neuseeland wurde er neben den Häuptlingen der Maoris dem Prinzen vorgestellt.

Das „Ohr des Verbrechers“

Aus dem Naturwissen der vorigen Generation hat sich in weitesten Kreisen die Ansicht befestigt, daß es zu den Entartungsmerkmalen des Menschen gehöre, auf dem äußeren Wulst des Chres ein kleines, zifelförmiges Wülstchen zu tragen, das als „Darwinzipfel“ bezeichnet wird, weil der große Naturforscher Darwin als erster darauf aufmerksam gemacht hat, daß es bei gewissen Affen, z. B. den Vabianen, ganz allgemein vorkomme, bei dem Menschen also einen Anhang an Tierform darstelle. Nicht alle Menschen besitzen diesen Zipfel. Und als man daraufhin eine große Anzahl von Menschentypen untersuchte, glaubte man feststellen zu können, daß namentlich Schwachsinnige, Verbrecher, überhaupt Entartete dieses eigenartige Merkmal regelmäßig an sich tragen. Von da ab stand es fest, daß der Darwinzipfel deutliche Anzeichen für Vererbung war. Wer ihn besaß, schämte sich dessen und hielt sich gewissermaßen für gebrandmarkt.

Man stellt sich heraus, daß sich die Sache doch anders verhält. Zunächst kam man von der Tierforschung her zu der Überzeugung, daß auch das Affenohr nur ausnahmsweise auf diese Art gestaltet sei, vor allem, daß dieser Zipfel keineswegs der Spitze des Tierohrs, wie man sie bei Pferd oder Hund ausgeprägt sieht, entspricht. Dann aber wendete sich die Statistik selbst gegen das „Verbrecherohr“. Wenn man Zehntausende von Menschenohren vergleicht, stellt sich heraus, daß dieses angebliche Entartungsmerkmal gerade bei normalen und gutgearteten Menschen viel häufiger ist als bei krankhaften und Verbrechern. Wohl ist gerade deren Ohr besonders oft abnorm gestaltet, aber nicht in dieser Richtung.

Den letzten Entscheid hierüber bringt eine kürzlich erschienene großangelegte Arbeit des finnischen Menschenforschers Kaarlo Hilten. Nachdem andre gezeigt hatten, daß die niederen Menschenrassen (wie die Ainos auf Sachalin oder die auf Baumnestern lebenden Orang-Utans von Sumatra) weit seltener diese sogenannten Tierohren besitzen als die hochkultivierten Europäer, stellte Hilten fest, daß gerade in Finnland, wo zivilisierte Schweden mit primitiven Finnen zusammenleben, das „Tierohr“ bei den Schweden häufiger ist, ferner daß die Frauen es weit seltener besitzen als die Männer, und schließlich — was das Wichtigste ist —, daß die beiden Chren des Menschen hierin nicht gleich sind. Das rechte Ohr trägt den Zipfel weit häufiger als das linke. Von einem „Entartungsmerkmal“ oder gar einem „Verbrecherzeichen“ kann überhaupt keine Rede sein.

Damit sind wohl die Älten über das Verbrecherohr geschlossen. Der Chrenzipfel ist ein für Abstammungsfragen und Charakter gleichgültiges Rassenmerkmal. Der finnische Forscher glaubt, es gehöre zum „nordischen Menschen“. Diese Annahme wird vielleicht durch ähnliche Untersuchungen in andern Ländern noch revidiert werden. Sicher aber ist, daß niemand mehr wegen seines „Darwinzipfels“ eine Gefühls- oder Beurteilung zu haben braucht. Dr. H. Franck.

Wissenwertes Allerlei

Eine Erfindung gegen das Sinken der Schiffe. Eine Reihe von Versuchen, die das größte Interesse der Allgemeinheit verdienen, wird Ende Juni zu Clermont-Ferrand und Vichy in Frankreich stattfinden; sie werden vorgenommen, um die Erfindung von Prof. Chartrain zu prüfen, der behauptet, ein Mittel gefunden zu haben, um Schiffe jeder Art, auch Unterseeboote und Wasserflugzeuge, vor dem Sinken zu bewahren. Oberleutnant Buguet, der im „Ami du Peuple“ die ersten Mitteilungen über diese außerordentliche Erfindung macht, meint, daß die Proben, die bisher den Behörden vorgeführt wurden, die Ungläubigkeit beseitigt haben, die man zunächst der Sache entgegenbrachte. Die neuen Versuche werden unter den strengsten Bedingungen stattfinden, denen sich der Erfinder bereitwillig unterworfen hat. Das Versahren soll in dem Maße sein, das von Archimedes entdeckte Prinzip des hydrostatischen Auftriebs vollständig zu beseitigen. Prof. Chartrain behauptet, daß keine Katastrophe, welcher Art sie auch immer sei, das mit seiner Erfindung ausgerüstete Schiff zum Sinken bringen könne; selbst wenn große Wassermassen das Fahrzeug überfluten, so wird es dadurch nur tiefer ins Wasser gedrückt und vielleicht zum Teil unter die Oberfläche gedrängt, aber ein Teil bleibt immer über Wasser, so daß sich Mannschaft und Reisende hierhin flüchten können. „So paradox die Sache auch scheint“, schreibt Buguet, „berichtigten uns doch die bisherigen Ergebnisse zu den größten Hoffnungen, und es ist zu erwarten, daß dieser unmahrscheinlich klingende Fortschritt erreicht wird wie so mancher andre.“

Rätselle

Wanderer, hemme deinen Schritt!
Halt die sonnen bürren Watten,
halte dich im jungen Grün.
Nicht laß dich der Waldeshallen,
hier bei diesem Gabelst.
Lagere deine müden Glieder.
Hörst du, wie das Mästelwort
zwischenstirbt die Ährstingelst?
Aber ach, was trummt es ihn,
wenn er auch dem Worte lauscht.
Denn das Wort liegt noch vor ihm,
denn ein Zeichen man verlauscht.
Stoplos hat er selbst das Wort.
Schnell ist weiter er gegangen.
Oh der Abend bricht herein,
muß er an sein Ziel gelangen.

Silbenversteckrätsel.
Schwerfste — Vernichtung — Beliebtheit — Schweinebraten — Zweibrücken — Wunderkind — Dägel — Staatsangelegenheit — Oberfleisch — Flettsireu — Edelstein — Schalksbarren — Hausklingana — Wölle — Anabenshule — Wohlklang.
Es ist ein bekannter Einspruch zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach in nachstehenden Wörtern versteckt sind.

Netzenrätsel.

| | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| 16 | | | | | | 8 |
| 15 | 14 | 13 | 12 | 11 | 10 | 9 |

In jedes Feld ist eine Silbe zu setzen, die sich sowohl mit der vorhergehenden wie mit der nachfolgenden Silbe zu einem Wort verbinden läßt, so daß eine in sich geschlossene Wortkette entsteht. Es bedeuten:
1-2 niedere Tierform
2-3 Waffe
3-4 Art
4-5 Mästelstück
5-6 inneres Organ
6-7 tierischer Stoff
7-8 mahammedanischer Mensch
8-9 indische Gottheit
9-10 römischer König
10-11 weiblicher Vorname
11-12 Märchenfest
12-13 hohe Körnerart
13-14 Land in Südamerika
14-15 spanischer Feldherr
15-16 Stadt in der Schweiz
16-17 weiblicher Vorname.

Auflösungen der Rätsel in Nr. 136

Wörterliste: Felleid (Woll - Eid) - Kapselrästel: Älgen haben Europa keine. - Zahlprogramm: D. D., Don, Noz, Orden, Drohne. - Bilderrästel: Hundertjahrfeier.

„Rästel der Gobi“

Sven Hedin's neues Buch über seine große Asien-Expedition.

Als wir Knaben waren, verschlangen wir die Bücher Sven Hedins wie ein prächtiges Abenteuer, diese Wanderungen über den von ihm entdeckten Transhimalaja, durch Gewüsten des höchsten Gebirges und durch die glühende Trostlosigkeit der Gobi, die um vieles größer ist als die Sahara. Wir waren am Tarim zu Hause, erlebten die wundervolle Fahrt flußabwärts, hörten vom Tschinghi Lama und von den seltsamen Gebräuchen der Mongolen — dann waren wir mit dabei, als es „Von Pol zu Pol“ ging und berauschten uns an dem Reichtum der Landschaften — und kühlten eine ganz unbändige Sehnsucht, die Wunder der Erde einmal mit eignen Augen zu sehen. Sie war so schön, diese Welt, die der große Schwärmer auf ewiger Wandererschaft durchmaß.

Damals ging Sven Hedin seine einsamen Pfade allein, nur von wenigen kühnen Eingebornen und treuen Tieren begleitet. Heute hat er eine fast unfaßbare Wandlung durchgemacht; fast unfaßbar für den, der in Hedin den Typ des alten Alleingängers der Wissenschaft sah. „Ich bin eine Art Zentralstelle, wo alle Pfade zusammenlaufen und von wo aus ich die verschiedenen im Felde arbeitenden Gruppen meiner riesigen Expedition überwahe und leite. Ich bin Organisator und Verwaltungsbehörde geworden, die ihren Sitz in Peking, am Gsin-gol, in Urumtschi, Stockholm, Peking und Nanjing, in Doston und wieder in Stockholm hatte.“ So sagt Hedin in seinem neuen Buch über die berühmte Asien-Expedition. Auch für den Forscher selbst ist der Unterschied zwischen diesem Expeditionsstolz und den Verhältnissen, unter denen er früher reiste, ungeheuer. Ein großer Teil seiner Zeit wird heute durch Besprechungen mit Behörden, Instruktionen, Briefwechsel, Kurieren, Abenden von Instrumenten und Geld und durch zahllose andre Notwendigkeiten ausgefüllt. Bescheiden, allzu bescheiden und ein wenig resigniert, berichtet der Forscher, daß er diesen Aufgaben zuliebe seine eignen wissenschaftlichen Wünsche, einen nach dem andern, habe aufgeben müssen und läßt alle Verdienste seinen vielen schwedischen, chinesischen und deutschen Mitarbeitern. Gerade dieses Zurücktreten hinter andern soll man bei einem so hervorragenden Gelehrten nicht allzu ernst nehmen, denn schließlich ist Hedin seinen eignen Veturungen zum Trost immer noch der Kopf seiner Expedition. Die Ergebnisse seiner neuen Forschungen stärken das Mißtraut untrer hohen Meinung von dem Wissenschaftler Hedin, die ja eine Welt teilt. Die jetzige Reise brachte dem Forscher den Beweis, daß er sich in seiner schon 1902 ausgesprochenen Hypothese nicht geirrt hat, die den See Lop-nor mit einem Pendelgewicht am Tarim verglich, das gegenwärtig nach Norden schwingt. Nach den jüngsten

Forschungen wandert der Lop-nor tatsächlich nach Norden und wird über kurz oder lang die alte ehemals reiche und puntenbe Stadt Lou-lan erreichen, die früher an seinem Ufer lag. Und wenn dann das fruchtbare Wasser diese tote Stadt einst wieder zu neuem Leben erweckt hat, so wird man vielleicht noch in Jahrtausenden des Mannes gedenken, der als erster ihre Wiebergeburt prophezeit verübt hat.

Von der Anzahl weiterer wichtiger Forschungsergebnisse, die von der Hedinschen Expedition erbracht wurden, sind vor allem diese zu nennen: Ästen besaß während der Eiszeit ein großes Mittelmeer, von dem nur der vordrin genannte See Lop-nor übrig geblieben ist. Die Archäologen haben ferner Zehntausende von Werkzeugen und Geräten gefunden, die von den Nachkommen des Sinanthropus Resten stammen, und Sven Hedin hofft, daß seine Paläontologen Beiträge zur Lösung des Geheimnisses von diesem Menschen selbst finden werden. Die Expedition hat ferner eine ganze Literatur der Han-Periode entdeckt, 6200 beschriebene Holzstäbchen aus der Zeit 86—31 v. Chr., die hauptsächlich die Kämpfe der Chinesen mit den antikumenden Hunnen schildern. Man hat außerdem die Grundrisse einer bisher unbekannt „chinesischen Mauer“ und 48 Wachtürme festgestellt. Die in dem Buch enthaltenen Schilderungen alter buddhistischer Lamakempel bringen ebenfalls ganz neue Aufschlüsse auf diesem Gebiet.

Sven Hedin erklärt, und man merkt ihm seine Erschütterung deutlich an, daß seine Gedanken vor den Perspektiven, die ihm die Entdeckungen in der Gobi eröffneten, wie von einem Schwindel erfasst wurden. Das Pflanzen-, Tier- und Menschenleben schrumpfte vor dem Maßstab der vorhistorischen Entwicklung der Erde zu Sekunden zusammen. Er hat den sichern Eindruck gewonnen und ist fest davon überzeugt, daß Ästen die Wiege der Menschheit ist.

Diese Expedition, die auch an äußern Gefahren einer abenteuerlichen Odyssee ähnelt — es sei nur bemerkt, daß man der Expedition die Schuld an der Ermordung des Generalgouverneurs von Sinkiang beimaß, daß man sie für eine feindliche Armee (!) hielt, daß einer ihrer Teilnehmer in einem Wahnsinnsanfall seinen Diener und sich zerstückelte, daß ein andres Mitglied der Expedition an der Spitze einer chinesischen Polizeitruppe eine Räuberbande vernichtete — diese Expedition also ist die glanzvolle Krönung einer fast vierzigjährigen Arbeit Hedins im Dienste der Forschung. Der Wechsel der Schicksale vermag diesem Großen der Wissenschaft kaum noch etwas anzuhängen. Er hat sich in seinem buntbemegten Dasein eine bewundernswerte Abgelärttheit erworben, die höchste Reife des Menschentums bedeutet. So übertrifft denn dieses Werk „Rästel der Gobi“ die früheren Bücher Sven Hedins noch insofern, als der Autor gleichsam über das Leben hinausgestiegen ist und es auch in den widerwärtigsten Lagen mit asiatischer Ruhe und mit Humor betrachtet. Ja mehr noch, dieser seltene Mensch ist beinahe schon zu einem Teil Ästern geworden, er fühlt sich mit ihm im Innersten eins. Wie sagt er doch an einer Stelle seines Buches: „Ich bin an einem Sonntag in London einsamer als mit ein paar Ästen mitten in der Wüste Takla-makan.“ Die Seele Ästern spricht aus Sven Hedins „Rästel der Gobi“. Bernard A. Friedrichs.

*) Sven Hedin, Rästel der Gobi. Die Fortsetzung der großen Fahrt durch Innerasien in den Jahren 1928—1930. Mit 74 Abbildungen nach Aufnahmen und Zeichnungen des Verfassers und seiner Mitarbeiter sowie zwei farbigem Karten. Geheftet 13 Mark, Ganzleinen 15 Mark. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

